BASSENGE

Auktion 116

ZEICHNUNGEN DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS



BASSENGE

AUKTION 116

ZEICHNUNGEN DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS

Freitag, 27. November 2020

Galerie Bassenge · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin
Telefon: 030-893 80 29-0 · E-Mail: art@bassenge.com · www.bassenge.com

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR DIESEN KATALOG /
EXPERTS FOR THIS CATALOGUE:

**Abteilung Gemälde und Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts /
Department of 16th – 19th Century Paintings and Drawings**

Wir bitten darum, Zustandsberichte zu den gewünschten Losnummern zu erfragen, da Angaben zum Erhaltungszustand nur in Ausnahmefällen im Katalog notiert sind.

Dr. Ruth Baljöhr	+49 (0)30 - 893 80 29 22	r.baljoehr@bassenge.com
David Bassenge	+49 (0)30 - 893 80 29 17	david@bassenge.com
Eva Dalvai	+49 (0)30 - 893 80 29 80	e.dalvai@bassenge.com
Lea Kellhuber	+49 (0)30 - 893 80 29 20	l.kellhuber@bassenge.com
Nadine Keul	+49 (0)30 - 893 80 29 21	n.keul@bassenge.com
Harald Weinhold	+49 (0)30 - 893 80 29 13	h.weinhold@bassenge.com

Die Galerie Bassenge ist Mitglied bei



Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mindestens 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

TERMINÜBERSICHT AUKTION 116

MITTWOCH, 25. November 2020				
Vormittag	10.00 Uhr	Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5000-5323
Nachmittag	15.00 Uhr	Druckgraphik des 19. Jahrhunderts und des *Fin de Siècle*	Nr.	5324-5459
		Miscellaneen und Trouvaillen der Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5460-5723
DONNERSTAG, 26. November 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Gemälde Alter und Neuerer Meister, Rahmen	Nr.	6000-6244
Nachmittag	15.00 Uhr	„Felix Austria“ (Katalog nur online verfügbar)	Nr.	6300-6381
	16.00 Uhr	Portraitminiaturen	Nr.	6451-6565
FREITAG, 27. November 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts	Nr.	6600-6924
Nachmittag	15.00 Uhr	Moderne Kunst Teil II (Katalog nur online verfügbar)	Nr.	7000-7475
SONNABEND, 28. November 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Moderne Kunst Teil I	Nr.	8000-8363
Nachmittag	16.30 Uhr	Fidus – Auf der Suche nach dem Licht	Nr.	8500-8628

VORBESICHTIGUNGEN

Um einen reibungslosen Ablauf der Vorbesichtigung aufgrund der aktuellen Einschränkungen gewährleisten zu können, bitten wir Sie um eine vorherige Anmeldung per Telefon oder E-Mail.

Druckgraphik, Gemälde, Portraitminiaturen, Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts, Felix Austria
Erdener Straße 5A, 14193 Berlin
Montag, 16. November bis Montag, 23. November, 10.00–18.00 Uhr,
Dienstag, 24. November 10.00–17.00 Uhr

Moderne Kunst Teil I und II, Fidus – Auf der Suche nach dem Licht
Rankestraße 24, 10789 Berlin
Montag, 16. November bis Donnerstag, 26. November, 10.00–18.00 Uhr

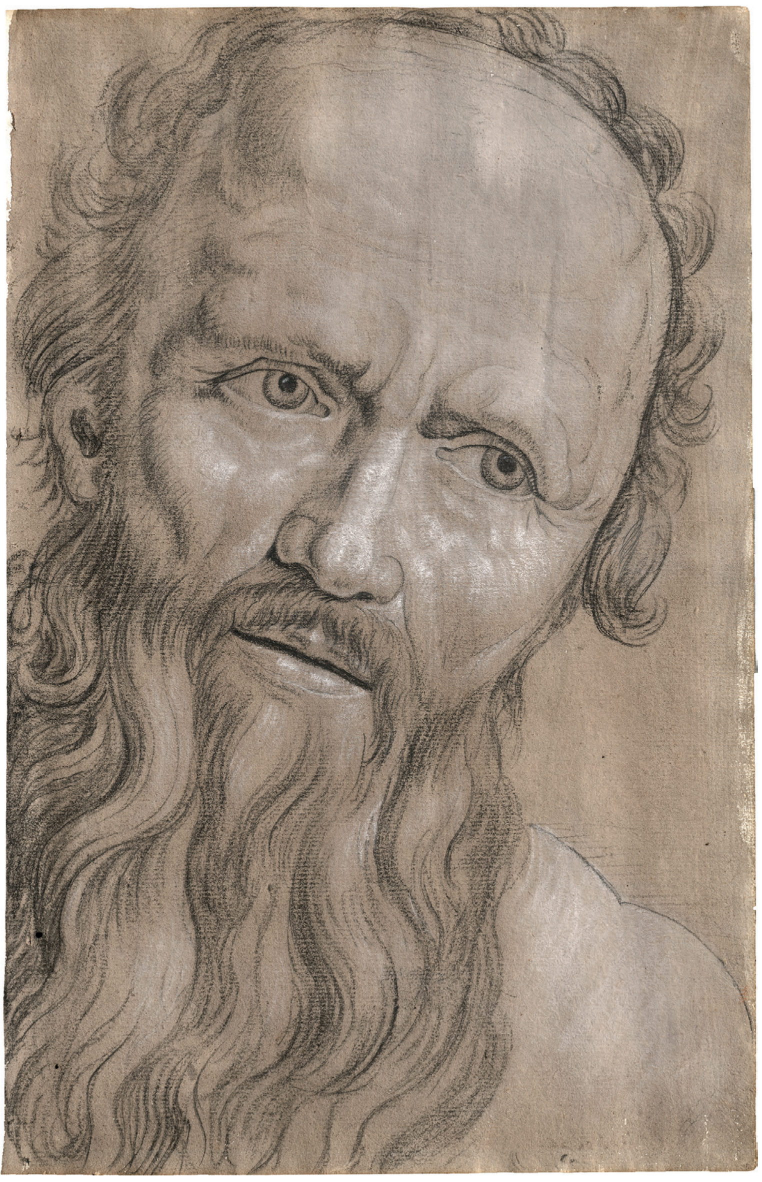
Vorabtermine sind nach Vereinbarung ab Montag, dem 9. November möglich.

Schutzgebühr Katalog: 15 €

Umschlag: Los 6825, Carl Maria Nikolaus Hummel und Los 6726, Französisch



ZEICHNUNGEN DES 16.–18. JAHRHUNDERTS



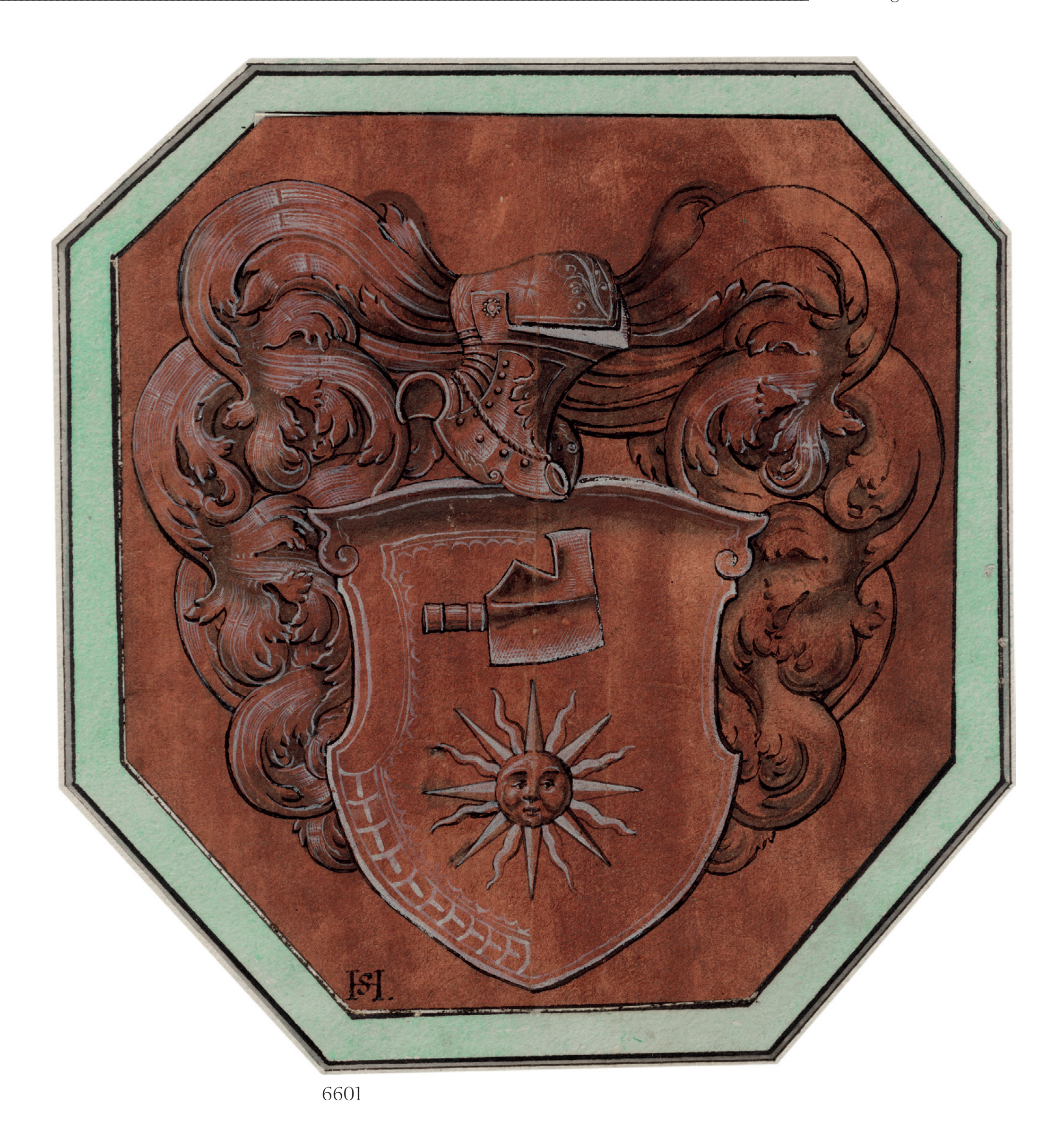
6600

Nicolas de Neufchâtel
(1525/27 Bergen – nach 1573)

6600 Umkreis. Bildnis eines bärtigen Mannes, der Kopf leicht nach rechts geneigt.
Schwarze Kreide mit Weißhöhung auf braun grundiertem Papier. 31,8 x 20,3 cm. Wz. Wäppchen.

1.800 €

Qualitätvolles, eindringliches Männerbildnis. Ein im Duktus und in der Plastizität der Formbehandlung vergleichbares Blatt befindet sich im British Museum, London (Inv.Nr. PDO 11892).



6601

Hans Sur
(tätig in Basel zwischen 1578–1609)

6601 Wappenschild mit Federharnisch, im Schild Sonne und Axt.
Feder in Schwarz und Weiß, grau laviert auf rot grundiertem, oktogonal geschnittenem Papier. 15,6 x 14,4 cm. Links unten monogrammiert „HS (ligiert)". Um 1585. Wz. Fragment.

3.000 €

Provenienz: Sammlung Pierre Vischer-Sarasin, Basel (Lugt 2115, sowie mit dessen Monogramm Lugt 2116).

Alt auf ein Untersatzpapier mit gezeichneter Umrahmung montiert. Das dargestellte Wappen weist Ähnlichkeiten zu dem Wappen für Hans Heinrich Stächlin auf, welches Hans Sur im Jahre 1585 für ein Glasfenster ausführte (vgl. P. L. Ganz: *Die Basler Glasmacher der Spätrenaissance und der Barockzeit*, Basel 1966, S. 168 mit Abb.). Es liegt daher nahe, dass die vorliegende Zeichnung ebenfalls zeitnah entstand.



6603



6602

Deutsch

6602 1504. Das Schweißtuch der hl. Veronika. Mischtechnik auf Pergament (?), verso das Wappen des Wilhelm Wunibald zu Fridberg. 5,8 x 4,6 cm. Verschiedentlich annotiert.

450 €

Schweizer Schule

6603^ 16. Jh. Gideon versucht Gott mit der Wolle. Feder in Schwarz, weiß gehöht auf rot grundiertem Papier. 16 x 16,5 cm.

1.800 €



6604

Deutsch

6604 frühes 16. Jh. Profilbildnis des Salvator Mundi. Feder in Grauschwarz über Graphit, farbige Kreide und Aquarell. 30,6 x 18,8 cm.

1.800 €

Sehr qualitätvolle Zeichnung, die durch die subtile Behandlung des Inkarnats und ihr harmonisches, warmes Kolorit besticht.




6605, verso



6605, recto



6606

München

6605 1624. Kostümstudien: Junger Edelmann mit geknöpfter Jacke und Hut und junge Edeldame im weißroten Kleid mit Hütchen; recto: Edelmann in dunklem Gewand mit sitzendem Hund und Edelfrau mit Spitzkragen und weißer Haube.
Feder in Braun, aquarelliert, mit Spuren von Deckfarben. 19,5 x 14,3 cm (lichtes Maß). Recto mittig datiert und bez. „circiler / AT (ligiert) 1624 / Monachij".

600 €

München

6606 um 1600. Justitia.
Feder in Schwarz, graublau laviert, alt montiert. 14,3 x 12,2 cm.

450 €



6608

Süddeutsch

6607 1789. Das Marbacher Stift mit Klostergarten und Alexanderkirche, im Medaillon das Bildnis Johann Kaspar Schillers, Obristwachtmeister und Direktor der herzoglichen Hofgärtnerei.
Gouache auf Karton. 15,6 x 21 cm. Links oben bezeichnet und datiert.

600 €

Die vorliegende Darstellung ist ein historisch interessantes Dokument, zeigt es doch das Kloster und die Gartenanlagen des Augustinerklosters Marbach kurz vor der Auflösung und seinem weitgehenden Abriss im Jahr 1790. Die detaillierte Darstellung zeigt nicht nur die Klosteranlage mit der beeindruckenden doppeltürmigen Alexanderkirche, sondern auch die verschiedenen Gartenanlagen, Zier- und Kräutergärten und Obsthaine. Eine alte Bezeichnung identifiziert den Dargestellten als Johann Kaspar Schiller, der sowohl herzoglicher Obristwachtmeister und als auch ab 1775 Direktor der Hofgärtnerei von Schloss Solitude war und heute als Pionier der modernen Landwirtschaft gilt. Von seinen modernen Prinzipien überzeugt, ernannte ihn der Herzog später zum Inspektor sämtlicher herzoglicher Gärten. Die Familie Schiller ist vielfach mit der Stadt Marbach verbunden, erhielt Johann Kaspar dort doch seine Ausbildung und lebte dort auch einige Jahre mit seiner Familie - auch sein Sohn Friedrich Schiller wurde dort geboren. Durchaus denkbar, dass die hortologischen Prinzipien Johann Kaspar Schillers auch bei der Gestaltung der Gartenanlagen des Stifts eine Rolle spielten.

Deutsch

6608 16. Jh. Die Posaunenengel des jüngsten Gerichts. Feder in Schwarzbraun. 11,5 x 16,7 cm. Verso in einer Hand des 16. Jh. in brauner Feder undeutlich bez.

600 €



6607



6610

Niederländisch

6610 um 1600. Diana mit Speer.
Feder in Braun, braun laviert, über schwarzer Kreide, auf alter Sammlermontage aufgezogen. 32,3 x 20,5 cm. Verso mit Zuschreibungen an Goltzius und Rottenhammer.

800 €

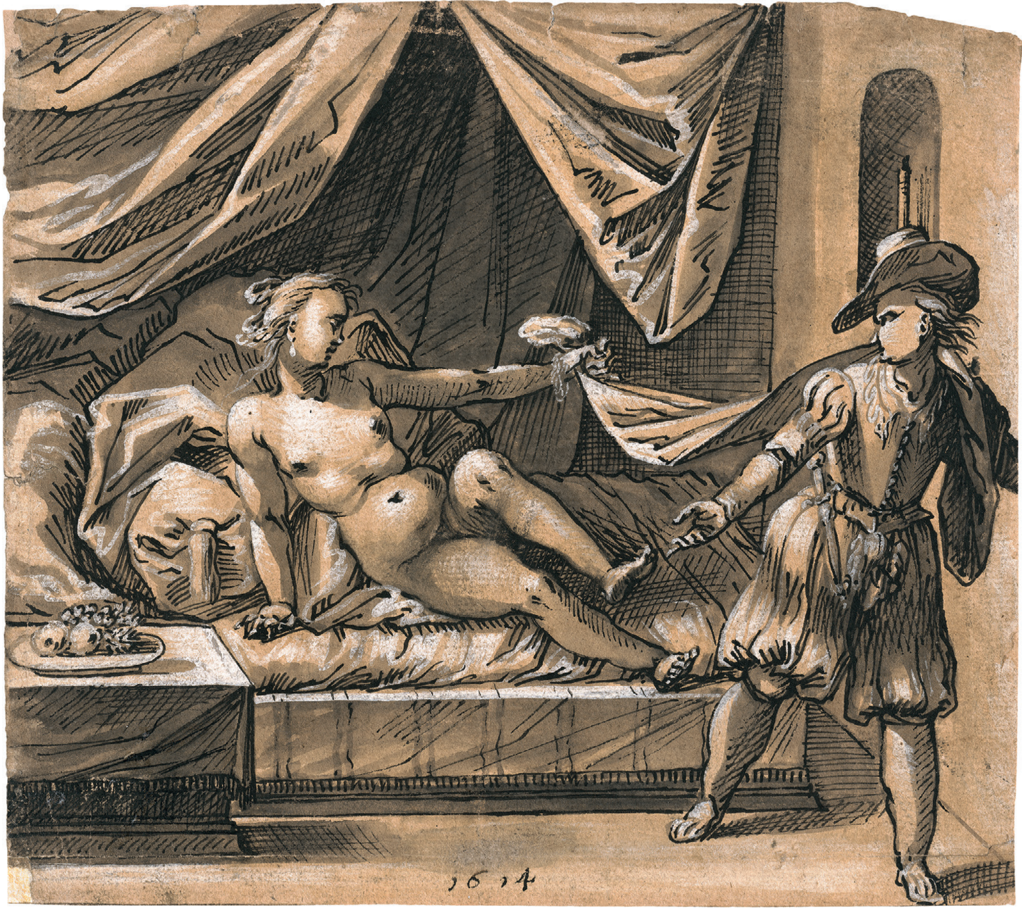
Deutsch

6609 16. Jh. Zwei Badende, auf Steinquadern sitzend.
Feder in Braun. 13,9 x 12,4 cm. Verso mit einer alten Zuschreibung an „Santi di Tito". Wz. Fragment.

800 €



6609



6611

Hermann Weyer
(1596 Coburg – nach 1621)

6611 Joseph und Potiphars Weib.
Feder in Schwarz, grau laviert, weiß gehöht auf hellbraunem Papier, verso in schwarzer Feder eine „Landschaft mit Felsentor, dahinter eine Stadt". 17,7 x 19,8 cm. Am Unterrand datiert „1614".

900 €

Literatur: Christine Wolff: *Studien zum zeichnerischen Werk Hermann Weyers*. Diss. Bonn 2016, S. 73-74, Z 42 (recto) und S. 121, Z 103 (verso), mit Abb. 42 und 103.

Provenienz: Karl & Faber, München, Auktion am 28.-29. November 1990, Los 248 (mit Abb.).

Die Darstellung der Begebenheit aus dem Alten Testament gehört zu den wenigen Innenraumszenen Weyers. Die Ehefrau Potiphars auf ihrem Bett liegend, hält Joseph am Zipfel seines Umhangs fest, um ihn an der Flucht aus ihrem Gemach zu hindern. Die Kleidung des Fliehenden mit den Pluderhosen und den geschlitzten Ärmeln scheint von Landsknecht-Darstellungen des 16. Jahrhunderts angeregt zu sein, wie sie Weyer durch Jost Ammans *Kunstbüchlin* bekannt gewesen sind.



6612



6612



6613

Flämisch

6612 um 1570. Ein Zähne fletschender Wolf; Ein Wolf, nach links gewandt.
2 Federzeichnungen in Braun und Grau, Aquarell und Gouache. 19,7 x 27,4 cm, montiert auf einem Albumbogen. 23,5 x 30,1 cm; 18,3 x 27, 3 cm (doubliert). Das erste Blatt in spanischer Sprache bez. „Lobos“ (Wölfe); das zweite Blatt mit Wz. (Fragment) Bekrönter Doppeladler (Briquet 315: Würzburg 1585).

6.000 €

Aus dem Album Karls V. Es handelt sich um ein naturwissenschaftliches Kompedium, dessen Titelblatt Kaiser Karl V. als Auftraggeber erwähnt. Das Werk enthielt ursprünglich wohl an die einhundert Tierstudien, von denen sich ein größerer Fundus heute im Rijksmuseum in Amsterdam befindet. Mehrere unterschiedliche Hände lassen sich erkennen. Das Album erfreute sich damals offenbar eines größeren Bekanntheitsgrades. So finden sich genaue Wiederholugen von Motiven aus diesem Album unter anderem bei Joris Hoefnagel und Hans Bol. Die naturalistischen Tierdarstellugen des Albums zählen zu den frühesten ihrer Art in Nordeuropa. Vor allem das erste Blatt besitzt die Lebendigkeit einer nach der Natur gezeichneten Studie. Das borstige Fell ist mit feinen Parallelstrichen der Feder plastisch dargestellt und auch die Mimik des Wolfes ist mit scharfer Beobachtungsgabe trefflich wiedergegeben. Das wilde Tier fletscht bedrohlich die Zähne; es hat den Kopf etwas angehoben, als nehme es Witterung auf.

Stephan Heyberger
(tätig um 1600)

6613 Wildschweinjagd: Vier Jäger überraschen ein Wildschweinrudel mit einem Feuerüberfall.
Feder in Schwarz. 18,8 x 25,8 cm. Unten rechts auf dem Stein signiert „Stephan Heyberger in Göhrn.“. Wz. undeutlich.

900 €

Provenienz: Aus der Sammlung Richard Holtkott (Lugt 4266).

Die Darstellung wiederholt einen Kupferstich von Cornelis Galle nach Johannes Stradanus (vgl. New Hollstein 478). Lediglich auf einen kleinen Zephyr-Wind in der oberen linken Ecke hat unser wenig bekannter Zeichner Stephan Heyberger in seiner Arbeit verzichtet.



6614

Gerrit Battem
(um 1636–1684, Rotterdam)

6614 Felslandschaft mit Gebirgsbach und Mühle, im Vordergrund eine Wildschweinjagd. Gouache auf Pergament. 20,1 x 30,4 cm. Unten links signiert „Battem".

15.000 €

Literatur: Horst Vey (Hg.): *Sammlung Herbert Girardet - Holländische und Flämische Meister.* Ausst. Kat. Köln, Wallraf-Richartz-Museum und Rotterdam, Museum Boijmans van Beuningen 1970, Nr. 73 (mit Abb.).

Provenienz: The Brod Gallery, London (laut rückseitigem Klebeetikett). Sammlung Herbert Girardet, Kettwig.
Lempertz, Köln, Auktion am 20. Mai 2006, Los 1008.

Ausgebildet wurde Battem 1648-54 wohl bei dem Rembrandt-Schüler Abraham Furnerius, einem Verwandten mütterlicherseits, mit dem er in den 1650er Jahren vermutlich eine gemeinsame Reise den Rhein entlang unternahm. Während seiner Laufbahn arbeitete er vorwiegend in der Technik der Gouachemalerei. So schrieb Walther Bernt über Gerrit Battem: „Als Zeichner ist er durch seine Dorf- und Kanalansichten, Märkte, Winterlandschaften und seltenen Szenen aus dem Neuen Testament bekannt. Meist sind es Aquarelle in kräftigen Deckfarben oder stark farbige Gouachemalereien, oft von großem Format, genau und bildmäßig durchgeführt und voll bezeichnet. In den Landschaften ist reiche und gut gezeichnete Figurenstaffage charakteristisch und sehr wirkungsvoll. Seine Aquarelle verschafften ihm mehr Anerkennung als seine seltenen, dieselben Themen behandelnden Ölgemälde".

Utrecht

6615 um 1620. Bildnis eines Jungen mit breitkrempigem Hut und Löffel mit Topf.
Rötel, gewischt. 26,7 x 19 cm. Wz. Ligierte Initialen.

400 €

Verso mit einer alten Zuschreibung an Cornelis Dusart. - Beigegeben eine Rötelzeichnung des niederländischen 17. Jh. „Flussgott mit Dreizack und Fischernetz“ sowie beiliegend eine Reproduktion nach einer Zeichnung Abraham Bloemaerts „Junge mit Vogelkäfig“.



6615



6616

Italienisch

6616 1. Hälfte 17. Jh. Ein Kavalier mit Posaune zu Pferd.
Feder in Braun über Kreide, braun laviert. 21,5 x 13,8 cm.

400 €



6617

Herman Saftleven
(1609 Rotterdam – 1685 Utrecht)

6617 Imaginäre Rheinlandschaft bei Boppard. Schwarze Kreide, graubraun laviert, weiß gehöht. 19,6 x 18,6 cm. Unten links monogrammiert „HSL", verso in niederländischer Sprache in schwarzer Kreide bez. „bij poper" („bei Boppard"). Wz. Siebenzackige Schellenkappe.

2.400 €

Provenienz: Sammlung Charles Fairfax-Murray.
Mit dem Kunsthandel Colnaghi, London.

In den frühen 1650er Jahren unternahm Herman Saftleven eine Reise entlang des Rheins und der Mosel, während der zahlreiche spontane Studien entstanden, so etwa von den Städten Arnheim, Cleve und Bingen bei Mainz. Wieder zurück in seinem Utrechter Atelier dienten ihm diese Skizzen als Vorlagen für Gemälde und bildmäßige Zeichnungen. Viele dieser Studien haben sich im sogenannten *Atlas Bleau* erhalten, der von dem Amsterdamer Juristen Laurens van der Hem zusammengetragen wurde und der sich heute in der Nationalbibliothek in Wien befindet. Die Rheinlandschaften Saftlevens waren bei dem zeitgenössischen Publikum sehr beliebt. Über die Jahre hinweg gab Saftleven jedoch die topographische Genauigkeit zugunsten einer malerischen, pittoreskeren Landschaftsauffassung auf. Oft fügte der Künstler auf der Rückseite Angaben zur dargestellten Topographie hinzu, etwa „By den ryn" (Am Rhein) oder „duits gesight" (deutsche Ansicht). Die vorliegende Ansicht ist rückseitig bezeichnet „by poper", was sich auf das Städtchen Boppard am Rhein etwas südlich von Koblenz bezieht. Eine gemalte Ansicht bei Boppard von Saftleven, datiert 1660, befindet sich im Rijksmuseum Amsterdam.



6618

Herman Saftleven

6618 Felsige Flusslandschaft mit Anglern, auf der Anhöhe eine Stadt.
Pinsel in Grau über schwarzer Kreide, grün und braun laviert. 26,4 x 32,5 cm. Unten links in schwarzer Feder monogrammiert „HSL" (ligiert).

5.000 €

Motivisch und stilistisch vergleichbare Zeichnungen von der Hand Herman Saftlevens sind in die späten 1640er und frühen 1650er Jahre datiert (vgl. etwa Pushkin Museum, Moskau, Inv.Nr. 4725 und 4726; Teylers Museum, Haarlem, Inv.Nr. P 49 oder auch Graphische Sammlung, Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt am Main , Inv.Nr. 935).



6619

Niederländisch

6619 17. Jh. Ornamententwurf mit Neptun in seinem Meereswagen in einer Kartusche.
Feder und Pinsel in Braun und Grau über schwarzer Kreide. 8 x 22,5 cm. Wz. Wappen von Amsterdam.

900 €

Provenienz: Sammlung Adalbert Freiherr von Lanna (1836-1909), Prag (Lugt 2773).

6620 um 1700. Die Erschaffung Evas.
Pinsel in Grau. 8,7 x 16,1 cm. Unten links undeutlich bez. „Le Lorrain".

400 €

6621 17. Jh. Fischer und Fischerboote an der Küste.
Feder in Braun, aquarelliert. Unten rechts monogrammiert „HA", verso unleserlich alt bez.

600 €

Provenienz: Aus der Sammlung Dr. Max Graff (Lugt 1157b).

6622 17. Jh. Flachlandschaft mit Blick auf ein Dorf.
Schwarze Kreide auf Bütten. 17,9 x 29,4 cm. Wz. Bekröntes Wappen mit Doppelkopfadler und Buchstaben GH.

400 €



6620



6621



6622



6623

Robert Nanteuil
(1630 Reims – 1678 Paris)

6623 Umkreis. Brustbildnis eines Edelmannes.
Rötel, in einer gedruckten ovalen Einfassung. 18,6 x 14,6 cm.

750 €

Die Rötelzeichnung diente höchstwahrscheinlich als Vorbild für einen Kupferstich und kann dem Umkreis Robert Nanteuils zugeordnet werden, von dem sich ganz ähnliche Stiche mit ovaler Einfassung, liniertem Grund und eckig oder oval eingefasstem Wappenschild unterhalb des Porträts erhalten haben. - Alt auf Bütten aufgezogen.



6624

Jacques Le Moyne de Morgues
(um 1533 Dieppe – 1588 London)

6624 Nachfolge. Stillleben mit zwei Granatäpfeln und einem Schmetterling.
Gouache auf Pergament. 19,6 x 13,8 cm.

1.200 €



6625

Maria Sibylla Merian
(1647 Frankfurt a. M. – 1717 Amsterdam)

6625 zugeschrieben. Selbstbildnis mit Federkopfschmuck im reich geschmückten Blumenrahmen.
Gouache auf Pergament. 24,7 x 19,6 cm. Verso alt bez. in Rot „Maria Schurman d Utrecht / berühmte Blumen Mallerin 1684 (?)".

5.000 €

Literatur: Peter Fuhring: *Design into Art. Drawings for Architecture and Ornament. The Lodewijk Houthakker Collection*, Haag 1989, S. 144, Nr. 101, mit Abb.

Provenienz: J.A.G. Weigel, Leipzig.
Gutekunst, Leipzig, Auktion am 15 Mai 1883, Los 981.
Sammlung Lodewijk Houthakker (Lugt 3893).

Maria Sibylla Merian war die Tochter des berühmten Topographen Matthäus Merian, der starb als sie drei Jahre alt war. Schon im Kindesalter war sie als begabte Zeichnerin von Pflanzen und Insekten aufgefallen. Ihr Stiefvater, der Blumenmaler Jacob Marrel, erkannte ihr Talent und förderte sie. Inzwischen in Amsterdam niedergelassen, studierte die junge Künstlerin die dortigen Bestände der Naturalienkabinette. 1699 entschloss sie sich eine große Reise nach Südamerika in die niederländische Kolonie Surinam (Niederländisch-Guayana) anzutreten. Ihre Forschungen über die Verwandlungen (Metamorphosen) der Raupen zu Larven und Schmetterlingen gipfeln in ihrem berühmten Hauptwerk *Metamorphosis insectorum Surinamensium*. Das vorliegende, selbstbewusste Selbstbildnis zeigt eine junge Frau in einer Art Gemme, ihre Augen strahlen, ein Lächeln umspielt die Lippen. Sie trägt keinen Schmuck, aber zwei Federn im Haar. Das Portrait wird umrahmt von verschiedenen Blumen und Tulpen, die in ihrer Art stilistisch an das Blumenbuch von 1675 erinnern - da war die Künslerin etwa 28 Jahre alt.



6626



6627



6628

Egbert van Heemskerck I
(um 1634 Haarlem – 1704 London)

6626 In der Dorfschule.
Rötelzeichnung, alt montiert. 32,8 x 29,3 cm.

2.500 €

Provenienz: Französischer Adelsbesitz.
Kunsthandel Le Claire, Hamburg.
Privatsammlung Hamburg.

Johann Philipp Lemke
(1631 Nürnberg – 1711 Stockholm)

6627 Landschaft mit figürlicher Staffage.
Rötelzeichnung. 16,3 x 23 cm. Mit Feder im unteren Rand signiert „H. P. Lemcke.".

750 €

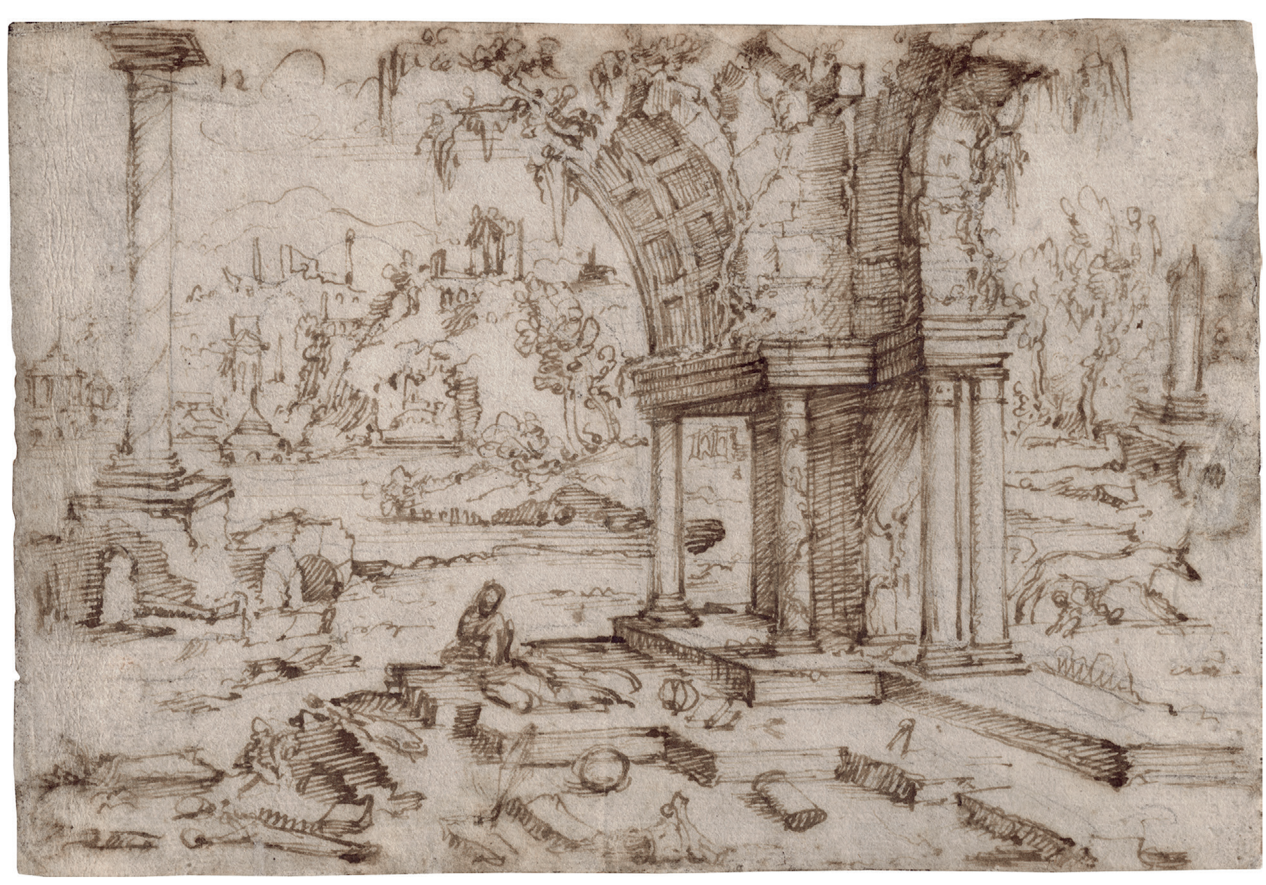
Provenienz: Aus der Sammlung Achille Ryhiner-Delon, Basel (Lugt 2164).

Nicolaes Berchem
(1620 Haarlem – 1683 Amsterdam)

6628 Campagnalandschaft mit Schäferin und einem Reiter mit Herde.
Feder in Braun, braun laviert. 24,7 x 34,9 cm. Unten links signiert „Berchem f". Wz. Straßburger Bandenwappen mit Fleur-de-lis.

6.000 €

Die zentrale Figurengruppe unserer Zeichnung findet sich sehr ähnlich in einem circa 1670-1675 datiertem Gemälde im Kunsthaus Zürich (Inv.Nr. KS 32, vgl. Ausst.Kat. Kunsthaus Zürich 1988: *The paintings of The Betty and David M. Koetser Foundation*, Kat. 32, mit Abb.). Vorliegende Zeichnung wurde des Weiteren als Blatt 3 der „Acht Pastoralen Landschaften nach Nicolaes Berchem" von Johannes Visscher (1633 - nach 1692) im Gegensinn gestochen und radiert (vgl. Hollstein 109).



6629

Battista Pittoni
(gen. Battista Vicentino, 1520–1583/84, Vicenza)

6629 zugeschrieben. Landschaftscapriccio mit römischen Ruinen und der Lupa Romana.
Feder in Braun über einer leichten Kreidevorzeichnung.
14,1 x 20,8 cm.

3.500 €

Über die ersten vierzig Jahre der Vita des in Vicenza geborenen Kupferstechers und Miniaturmalers Battista Pittoni, der auch *Battista Vicentino* genannt wurde, ist nahezu nichts bekannt. Der zu Lebzeiten offenbar hochangesehene Künstler, der mit Literaten, Humanisten und prominenten Künstlerkollegen verkehrte, war seit 1555 Mitglied der *Accademia Olimpica di Vicenza.* Aus den 1558 erschienenen Erinnerungen des Bildhauers Alessandro Vittoria geht hervor, dass Pittoni dort wohl als Graphikhändler und - ebenso wie seine Ehefrau Gasparina - als Miniaturmaler tätig war. Als gesichert gelten Aufenthalte in Rom und Neapel, bevor Pittoni sich 1558 in Venedig niederließ. Bekannt ist Pittoni hauptsächlich für seine radierten und gestochenen Blätter, die nahezu alle in Form von umfangreichen Serien entstanden und meist mit einem Monogramm, den Initialen B. P. V. oder dem Vornamen des Künstlers versehen sind. Neben einer Folge von Arabesken und einer bekannten Serie mit Emblemen italienischer Fürsten und Edelleute, die erstmals 1562 erschien und von Gedichten Lodovico Dolces begleitet wurde, verzeichnet Nagler zudem mehrere Folgen von landschaftlichen Ansichten mit römischen Ruinen und teils mythologischen Szenerien. Als Vorbilder für Pittonis Ruinenlandschaften dienten wohl zweifellos eine Reihe von motivisch vergleichbaren und mit großem Erfolg publizierten Radierungen des Antwerpener Kupferstechers und Verlegers Hieronymus Cock, sowie die auch für Cock vorbildhaften, in Rom gefertigten Zeichnungen Maerten van Heemskercks.

Francesco Allegrini
(1587 Gubbio – 1663 Rom)

6630 Umkreis. Dünenlandschaft mit Häusern und Turmruine; Dorflandschaft mit Fässern vor einem Zaun und liegendem Hund.
2 Federzeichnungen in Braun, alt auf Bütten montiert.
9,6 x 13,2 cm; 11,3 x 18,2 cm.

600 €

Mit einer alten Zuschreibung an Esaias van de Velde I von Alfred Deiker, Braunfels 1947.
Abbildung Seite 29



6631

Johann Carl Loth

(1632 München – 1698 Venedig)

6631 Jupiter und Antiope.
Feder in Braun, weiß gehöht, auf graugrünem Papier.
13,7 x 16,2 cm.

2.400 €

Provenienz: Aus der Sammlung Louis Deglatigny (Lugt 1768a), dessen Nachlassveräußerung, Paris, 4.-5. November 1937, Nr. 307 (als „Annibal Carracci").

Das kleine, flüssig und souverän ausgeführte Blatt ist ein erster Entwurf mit zahlreichen Abweichungen für ein großformatiges Gemälde mit dem gleichen Sujet, das sich früher in der Gemäldegalerie Alte Meister in Kassel befand und heute im Schloß Friedrichshof in Kronberg im Taunus aufbewahrt wird (vgl. G. Ewald: *Johann Carl Loth*, Amsterdam 1965, Nr. 461, Abb. 64). Das Gemälde wurde vermutlich zu einem frühen Zeitpunkt von Wilhelm VIII., Landgraf von Hessen-Kassel (1682 - 1760) erworben und ist im Jahre 1749 in seinem Inventar unter dem Namen Carl Loth verzeichnet. Der deutschstämmige Maler Johann Carl Loth brachte es in seiner Wahlheimat Venedig zu großem künstlerischen Ansehen und schuf zahlreiche Altarbilder für Kirchen in Venedig und auf der *Terraferma.* Auch seine mythologischen Kompositionen erfreuten sich bei weltlichen Auftraggebern einer großen Beliebtheit. Loth hinterließ ein umfangreiches zeichnerisches Oeuvre. Seine häufig auf farbigen Papieren gezeichneten Vorstudien und eigenständigen Kompositionen sind in einem markanten, sehr freien und treffsicheren zeichnerischen Duktus behandelt, der einen großen Erkennungswert besitzt. Die vorliegende Entwurfszeichnung ist ein qualitätvolles und charakteristisches Beispiel seines Stils. Scheinbar mühelos hat der Künstler die Komposition mit raschen, energischen Strichen definiert, die flüssigen, effektvollen Lavierungen sind von großem visuellen Reiz.



6632

Giovanni Battista Trotti

(gen. Il Malosso, 1555 Cremona – 1619 Parma)

6632 Studie des liegenden toten Christus.
Feder in Braun, grau laviert. 16,1 x 15,3 cm. Unten rechts monogrammiert (?) „F.T.".

2.800 €

Provenienz: Sammlung Heinrich Beckmann, Bremen (Lugt 2756a).
Kunsthandlung Thomas Le Claire, Hamburg.
Privatsammlung Hessen.

Es handelt sich um eine, vor allem in der Stellung der Beine variierte, Vorstudie für Malossos 1592 datiertes Gemälde „Grablegung Christi" für Sant' Abbondio, Cremona (heute in Sant' Agostino, Cremona; vgl. Liliane Barroero (Hrsg.): *Pittura del Seicento: ricerche in Umbria*, Kat.Ausst. Spoleto 1989, S. 147 mit Abb.). - Mit einer Expertise von Marco Tanzi, Lecce, vom 30. November 1999.

Giovanni Battista Trotti

6633 Der hl. Joseph in Anbetung.
Feder in Braun, braun laviert, weiß gehöht, verso: Spuren eines Kopfes im Profil in Rötel. 17,1 x 13,2 cm.

1.200 €



6633


6634

Giovanni Baglione
(um 1570–1643, Rom)

6634 Die Heimsuchung Mariä.
Feder in Braun, braun laviert, recto über Spuren von schwarzer Kreide, verso „Der Tod des hl. Joseph". 11,2 x 18,8 cm.

3.500 €

Mit einer Fotoexpertise von Renate Möller vom 27. November 2001. Ein vergleichbares Blatt befindet sich im Kunstpalast, Düsseldorf, Sammlung der Kunstakademie Düsseldorf (NRW, Inv.Nr. KA (FP) 3439).


6630



6635



6636

Bernardino Campi
(um 1522 Cremona – 1591 Reggio Emilia)

6635 Neptun auf seinem von Hippocampen gezogenen Wagen.
Schwarze Kreide und Rötel, Feder in Braun, braun laviert, weiß gehöht, alt montiert. 9,2 x 11,3 cm. Rest einer alten Nummerierung in Rötel oben rechts.

4.000 €

Provenienz: Sammlung Giuseppe Vallardi, Mailand (Lugt 1223). Sammlung Joachim Gustav Heinrich Winckler, Hamburg und London (Lugt 5307).

Laut Auskunft des Vorbesitzers mit mündlichen Bestätigungen durch Mario di Giampaolo und Giulio Bora.

Jacopo Zanguidi Bertoia
(1544 Parma – 1573/74 Parma/Caprarola)

6636 Umkreis. Allegorie der Gerechtigkeit: Das Urteil Moses.
Feder in Grau, grau laviert, weiß gehöht, auf blauem Papier. 22,3 x 37,4 cm.

1.200 €

Provenienz: Aus der Sammlung Walter Schrott (auf dem beiliegenden Untersatzpapier, Lugt 2383).

Bei der Zeichnung handelt es sich um eine Vorstudie für ein Fresko in der Sala dei Giudizi in Caprarola. Es gibt zwei weitere Vorarbeiten, eine befindet sich in der Biblioteca Reale, Turin, die andere in der National Gallery of Scotland, Edinburgh. Jacopo Bertoia war Schüler Ercole Procaccinis und sein Œuvre zeigt sich stilistisch stark beeinflusst von Parmigianino. Später war er vor allem an den Höfen in Caprarola und Piacenza tätig.

Italienisch

6637 16. Jh. Doppelaulos spielende Nymphe und sitzender Satyr mit am Boden liegender Panflöte.
Feder in Braun und Weiß, braun laviert, auf gelb grundiertem Papier. 16,2 x 11,6 cm. In der rechten oberen Ecke in schwarzer Feder nummeriert „141“, auf der Sammlermontage rechts oben in brauner Feder „55“ sowie unten links bezeichnet „Salviati“, verso alt bezeichnet „di fr.co Salviati“.

1.200 €

Provenienz: Mit nicht identifizierter Sammlerparaphe verso „G.F.M.“ (Lugt 3343).

Die Initialen G.F.M verso tauchen auf einer Reihe von Altmeisterzeichnungen auf, die alle sowohl auf der Zeichnung als auch auf dem Bütten der Fenstermontage rechts oben in brauner Feder unterschiedlich nummeriert sind. Darunter befinden sich u.a. Arbeiten von Giulio Romano, Marco da Faenza, zwei Zeichnungen von Nicolas Poussin sowie ein Blatt von Francesco de Herrera d. Ä. Anthony Blunt vermutete, dass es sich um eine Sammlung vom Anfang des 19. Jahrhunderts handelte. Der Autor des aktuellen Lugt-Eintrages folgt dieser Einschätzung.



6637



6638

Taddeo Zuccaro
(1529 Sant'Angelo in Vado – 1566 Rom)

6638 Umkreis. Die Königin von Saba vor Salomon. Feder in Braun, braun laviert, quadriert, aufgezogen. 36,2 x 46,6 cm. Unten rechts alt bez. „Dateus Zuckerus".

2.500 €

Federico Zuccaro
(1542 Sant' Angelo in Vado – 1609 Ancona)

6639 Umkreis. Zwei stehende Propheten mit Buch und Schriftrolle.
Zwei Federzecihnungen in Dunkelbraun, braun laviert, weiß gehöht, gemeinsam alt montiert. Je ca. 38,8 x 14,5 cm.

2.800 €



6639



6640

Raffaelino da Reggio
(eigtl. Raffaello Motta, 1550 Codemondo bei Reggio – 1578 Rom)

6640 Vier Musen.
Feder in Braun, braun laviert. 33,5 x 26,2 cm. Verso in einer Hand wohl des 16. Jh. bez. „M Rafael da Reggio". Wz. Schild mit Buchstaben M mit Fleur-de-lis.

4.000 €

Provenienz: Manteau (Lugt 1851).

Die auf vorliegender Zeichnung dargestellten Musen sind angeregt von Taddeo Zuccaros um 1559 ausgeführtem Fresko „Die Musen am Berg Parnass" im Palazzo del Bufalo in Rom (zerstört, die Fresken sind auf Leinwand übertragen).



6641



6643



6642



6644



6645

Italienisch

6641 16. Jh. Der hl. Paulus von Theben.
Feder in Braun, braun laviert, über Spuren von schwarzer Kreide. 24,5 x 16,9 cm.

1.200 €

Italienisch

6642 17. Jh. Die Verehrung des Heiligen Kreuzes.
Schwarze Kreide, weiß gehöht, auf blauem Papier.
14,5 x 9,5 cm.

450 €

Sienesisch

6643 17. Jh. Stehende Madonna mit Kind.
Feder in Braun, braun laviert, über grauem Stift.
23,5 x 15,4 cm.

600 €

Italienisch

6644 17. Jh. Sacra Conversazione mit Johannes dem Täufer.
Feder in Braun, braun laviert, alt aufgezogen 39,3 x 27,4 cm.

600 €

Römisch

6645 2. Hälfte 17. Jh. Ein Engel zeigt Hagar in der Wüste den rettenden Brunnen.
Rötelzeichnung. 23,4 x 30,5 cm. Im Passepartout mit einer alten Zuschreibung an Carlo Maratta.

800 €

Provenienz: Sammlung Herbert List, München (Lugt 4063).
Sammlung Wolfgang Ratjen (mit dessen Inv.Nr. R 772).
Sotheby's, London, Auktion am 22. November 1973, Los 144 (als „Maratta-Nachfolge").
Privatsammlung Hessen.



6646

Giovanni Battista Bertani
(um 1516–1576, Mantua)

6646 Bacchus und zwei Putti: Allegorie des Herbstes. Feder in Braun, braun laviert, weiß gehöht, teils oxydiert, mit Spuren einer Quadrierung in schwarzer Kreide. 22,4 x 27,5 cm (pendentifförmig zugeschnitten).

8.000 €

Literatur: Renato Berzaghi: „Disegni di Giovan Battista Bertani. Quattro inediti e un primo catalogo“, in: Daniela Ferrari, Sergio Marinelli (Hg.): *Scritti per Chiara Tellini Perina*, Mantua 2011, S. 136 f und 141, Kat. 17, S. 371, Abb. 4.

Giovanni Battista Bertani war Architekt, Bildhauer, Maler und Architekturtheoretiker. Erstmals wird er 1531 als Mitarbeiter Giulio Romanos bei der Dekoration im Palazzo Ducale von Mantua erwähnt. Renato Berzaghi identifiziert vorliegende Arbeit als Vorzeichnung zu einem der Pendentifs in der *Stanza dei Mesi* des Palazzo Ducale in Mantua, die Bertani zwischen 1558 und 1561 im Auftrag des Herzogs Guglielmo Gonzaga ausführte.



6647

Italienisch oder Nordalpin

6647 16. Jh. Groteske mit Tieren, Satyr und Fackeln. Feder in Schwarz und Braun, teils silhouettiert, aufgezogen. 27,3 x 12,4 cm.

1.200 €

Literatur: Peter Fuhring: *Design into Art. Drawings of Architecture and Ornament: The Lodewijk Houthakker collection*, Nr. 14, S. 47 mit Abb.

Provenienz: Aus den Sammlungen E. R. Lamponi-Leopardi (Lugt 1760).
Dr. Christian David Ginsburg (Lugt 1145).
Lodewijk Arnold Houthakker (Lugt 3893).
Laut Annotation möglicherweise auch Sammlung H. C. Valkema Blouw.

Peter Fuhring sieht eine Nähe zu Arbeiten von Zoan Andrea, Nicoletto da Modena und Antonio da Brescia, doch der Stil impliziert eine etwas spätere Hand, möglicherweise ein Künster in deren Nachfolge aus dem nordalpinen Raum wie etwa Daniel Hopfer, Cornelis Bos oder Cornelis Floris.



6648

Pierre Boucquet
(1593–1647, Paris)

6648 nach. Ornamentblatt mit floralen Motiven.
Feder in Braun über Bleistift. 27,9 x 19,8 cm. Unten links in Feder bezeichnet „Baldasar Moncornet".

750 €

Als Vorbild für die Zeichnung diente ein Kupferstich nach einem Entwurf des Pariser Goldschmiedes Pierre Boucquet (1593 - nach 1647, Paris). Die insgesamt sechs Blatt zählende Stichfolge mit dem Titel *LIVRE DE / TOUTES SORTES DE / FEUILLES POUR SER=/ VIR A L'ART D'ORFEBVRIE [...]* wurde 1634 von dem Pariser Verleger Balthasar Moncornet herausgegeben. Lediglich zwei vollständige Folgen haben sich erhalten, die beide in Paris aufbewahrt werden. Der anonyme Zeichner unseres Blattes kopierte das fünfte Blatt aus der Folge, das eine ornamentale, filigrane Komposition aus Blättern zeigt. Es handelt sich um die Studienarbeit eines Goldschmiedes, der sich durch das Kopieren schulen wollte oder das Modell als Ausgangspunkt für eine eigene Arbeit nutzte. Im Vergleich zur Vorlage blieb die Zeichnung jedoch unvollendet. Diese Art von Studienzeichnungen ist von großer Seltenheit. Das Blatt entstand in direkter zeitlicher Nähe zur Kupferstichfolge Moncornets, was zeigt, welcher Beliebtheit sich die Entwürfe Pariser Goldschmiede während des zweiten Viertels des 17. Jahrhunderts in Europa erfreuten.

Italienisch

6649 Ende 16. Jh. Figurenstudien.
Feder in Grau, grau laviert auf Bütten, aufgezogen.
19,2 x 22 cm.

600 €

Provenienz: Aus der Sammlung Ludwig Zatzka, Wien (Lugt 2672).

6650 17. Jh. Der Zinsgroschen.
Feder und Pinsel in Braun, braun laviert, weiß gehöht.
13,6 x 19 cm. Unten links unleserlich bez. „P. Verone...".
Wz. Initialen im Kreis.

600 €

Pier Francesco Mola
(1612 Lugano – 1666 Rom)

6651 zugeschrieben. Das Opfer Abrahams.
Feder in Braun und grauer Stift. 7,3 x 16 cm.

600 €

Provenienz: Sammlung Feruccio Asta, Venedig (Lugt 116a).
Arno Winterberg, Heidelberg, Auktion 35 im Herbst 1987, Los 1275 (als Pier Francesco Mola).

Beigegeben drei weitere Zeichnungen, darunter Vicento Carduccio (?) und Ludwig Richter zugeschrieben, sowie eine Doppelseite aus einer indopersischen Handschrift.


6649


6650


6651



6652



6652, verso

Ludovico Carracci
(1555–1619, Bologna)

6652^ Liegender männlicher Akt.
Rötel mit Spuren von weißem Stift über schwarzem Stift, verso Studie eines stehenden männlichen Aktes in schwarzer Kreide. 24,7 x 29,8 cm

12.000 €

Die vorliegende Studie eines sich zurücklehnenden Mannes stimmt bis auf ein paar Abweichungen spiegelbildlich mit dem Flagellanten in der unteren rechten Ecke von Ludovicos „Geißelung Christi" in der Pinacoteca Nazionale in Bologna (Inv. 456) überein. Das Bild wurde um 1592 gemalt und befand sich ursprünglich in der Kirche S. Gerolamo in Bologna. In dem Gemälde hat sich der junge Mann zur Rast auf den Boden gelegt, während er zwei andere Schergen, die das Opfer weiter malträtieren, beobachtet. In der Zeichnung verwendete der Künstler ein Blatt, auf dem sich bereits auf beiden Seiten zwei Studien eines Mannes in schwarzer Kreide befanden; ein auf einem Stein sitzender junger Mann im Profil (recto) und ein stehender junger Mann, mit über den Kopf erhobenen Armen (verso). Beide können mit den Ignudi und Karyatiden auf den dekorativen Rahmen zwischen den Szenen im Fries des Sala Grande di Palazzo Magnani, Bologna, in Verbindung gebracht werden. Ludovico arbeitete an diesem Projekt gemeinsam mit seinen beiden Cousins Agostino und Annibale Carracci in den Jahren unmittelbar vor 1590.



6653



6654



6655



6656

Alessandro Turchi
(1578 Verona – 1649 Rom)

6653 Die Enthauptung Johannes des Täufers.
Feder in Braun, braun laviert. 16,3 x 21,1 cm. Rechts oben in schwarzer Feder nummeriert „323“, verso ebenso bezeichnet „A Turchi fec“.

900 €

Provenienz: Wohl Sammlung Bartolomeo Cavaceppi.
Sammlung Vincenzo Pacetti.
Dessen Sohn Michelangelo Pacetti (Lugt 2057).
Erworben 1843/44 für die Berliner Museen durch Gustav Friedrich Waagen.
Mit dem Freigabe-Stempel der SMPK (Lugt 4958).

Italienisch

6654 frühes 17. Jh. Loth und seine Töchter.
Feder in Braun über Graphit, etwas gelbe und rote Kreide. 11,3 x 12,8 cm.

750 €

Francesco Allegrini
(1624 Gubbio – nach 1679)

6655 Zwei Blatt: Abraham bewirtet die Engel; Jesus vermehrt die Brote im Kreise seiner Jünger.
a) Feder in Braun. 6,5 x 9,9 cm. Auf dem Untersatzpapier alt bezeichnet „Abramo d'alberga l'Angeli“. b) Feder in Braun über Rötel, braun laviert. 6,6 x 10,2 cm, die Ecken abgeschrägt. Unten rechts bez. „Sc del Cal“.

900 €

Provenienz: a) Galerie Bassenge, Kunstkabinett, 26. Februar 1983 (mit der Angabe „Aus einem Klebeband mit Zeichnungen von Allegrini 1612-1663. Smlg. Odescalchi:“).
b) Sammlung Sigmund Landsinger (Lugt 2358), seine Auktion Hugo Helbing, München, 14. April 1890, Los 71 (als *Jacques Callot*).

Giovanni Gioseffo dal Sole
(1654–1719, Bologna)

6656 Rebekka und Eliezer am Brunnen.
Grisaille über einer Textseite aus einem Buch, auf Leinwand kaschiert. 26,2 x 38,4 cm.

1.800 €

Der Bozzetto steht wahrscheinlich in Verbindung mit dem verschollenen Gemälde gleichen Themas im Palazzo Aldrovandi in Bologna (s. Christel Thiem: *Giovanni Gioseffo Dal Sole*, Bologna 1990, S. 131). Vergleichbare Ölstudien, die Mehrzahl davon ebenfalls auf gedruckten Textseiten ausgeführt, befinden sich u.a. in Berlin, Bologna, Stockholm und Windsor (op. cit., Nrn. 1-24 mit Abb.).



6657

Salvator Rosa
(1615 Arenella – 1673 Rom)

6657 Studie eines stehenden Mannes seitlich von hinten mit verdecktem Gesicht.
Feder in Braun, graubraun laviert. 11,9 x 6,7 cm. Wohl von fremder Hand monogrammiert „SR“ (ligiert).

4.000 €

Provenienz: Privatsammlung Frankreich.
Erworben aus dem französischen Kunsthandel.
Privatsammlung Hessen.

Im Werkverzeichnis der Zeichnungen Salvator Rosas von Michael Mahoney von 1977 findet man eine Reihe eng verwandter, kleinformatiger Blätter, die stehende oder liegende Männer darstellen deren Gesicht häufig verdeckt ist. Diese Zeichnungsgruppe datiert Mahoney „vor 1635“. Sie stammen alle aus der Sammlung des Principe Odescalchi in Rom und sind nicht monogrammiert. Sehr wahrscheinlich wurde unser Blatt im 18. Jahrhundert von einem Sammler mit dem Monogramm versehen, welches Rosa meist nur in seinen Gemälden verwendete.



6657a

Salvator Rosa

6657a Die Auffindung von Romulus und Remus. Rötelzeichnung. 22 x 33,1 cm. Um 1666. Mahoney 79.6.

12.000 €

Studie zu einem bislang in der Ausführung nicht bekannten Gemälde, zu dem es weitere Skizzen in Frankfurt, Leipzig sowie in Holkham/ Norfolk (Privatbesitz) gibt (Mahoney 79.3-6). Aufgezogen auf Bütten, geringfügig fleckig, sonst in guter Erhaltung. Wahrscheinlich aus der Sammlung der Königin Christina von Schweden, die nach ihrem Ableben an die Odescalchi in Rom überging.

Cecco Bravo

(eigentl. Francesco Montelatici, 1601 Florenz – 1661 Innsbruck)

6658 Stehender Krieger mit Schwert.
Schwarze Kreide. 23,7 x 14,7 cm. Unten rechts mit einer alten Bezeichnung in brauner Feder „cecco bravo" und der Bleistiftnummerierung „131". Wz. Meerjungfrau im Kreis (vgl. Briquet 13880-13902).

1.200 €

Sehr charakteristische Zeichnung von Cecco Bravo, die mit vielen seiner Figurenstudien insbesondere in den Uffizien verglichen werden kann (s. Anna Rosa Masetti: *Cecco Bravo, pittore toscano del Seicento*.Venedig 1962).



6658


6659

Florentinisch

6659 16. Jh. Gewandstudie eines knienden, nach oben blickenden Mannes.
Rötel. 24,5 x 16,9 cm.

2.200 €

Provenienz: Privatsammlung Österreich.



6660

Alessandro Casolani
(1552/53 Mensano – 1607 Siena)

6660 Studie zu einer hl. Katharina von Alexandrien. Rötel, verso zwei weitere Rötelstudien zu demselben Thema. 17,6 x 18,5 cm. Wz. Vogel auf Dreiberg im Kreis.

1.500 €

Provenienz: Sammlung Herbert List, München (Lugt 4063). Sammlung Wolfgang Ratjen (mit seiner Inv.Nr. R 159). Privatsammlung Hessen.

Laut handschriftlicher Bezeichnung im Passepartout wurde die Zuschreibung an Casolani am 21. Februar 1973 von Peter Anselm Riedl, Heidelberg, bestätigt.



6661

Francesco Curradi
(1570–1661, Florenz)

6661 Kniender Mann, sich auf seinem Schwert aufstützend.
Schwarze Kreide auf graubraunem Papier, mit Spuren von Weißhöhung. 32,8 x 20 cm. Verso mit einer alten Zuschreibung in Bleistift an „Andrea del Sarto".

2.400 €

Provenienz: Sammlung Adolphe Augustin Comte Rey de Villette (Lugt 2200a).
Seine Auktion bei Hollstein und Puppel, Berlin, 4.-6. Mai 1931, Los 1260 (als „Andrea del Sarto", Abb. Taf. XXXI).
Sammlung Herbert List, München (Lugt 4063).
Sammlung Wolfgang Ratjen (mit dessen Inv.Nr. R 281).
Privatsammlung Hessen.
Von der Hand Francesco Curradis findet man eine sowohl stilistisch als auch motivisch und vom Format eng verwandte Zeichnung in der Albertina, Wien (vgl. Alfred Stix (Hrsg.): *Beschreibender Katalog der Handzeichnungen in der graphischen Sammlung Albertina*, Bd. III: Die Zeichnungen der toskanischen, umbrischen und römischen Schulen, Wien 1932, Nr. 820, Abb.).



6662

Ciro Ferri
(1634–1689, Rom)

6662 Moses verteidigt die Töchter des Jethro.
Feder in Braun, grau und braun laviert, weiß gehöht auf blauem Papier, alt aufgezogen. 24,8 x 35,4 cm. Um 1660/80.

3.500 €

Ausstellung: *The Arts of Italy in Toronto Collections, 1300-1800*, Art Gallery of Ontario, 19. Dezember 1981 - 14. Februar 1982.

Provenienz: Laing Galleries, Toronto 1969.

Von Ferri existieren zwei Gemälde mit diesem alttestamentarischen Thema, die sich im Sao Paulo Museum of Art und in der Sarah Campbell Blaffer Foundation in Houston befinden.

Florentinisch

6663 17. Jh. Kopfstudie eines Papstes mit Tiara.
Farbige Kreiden auf blaugrünem Bütten, alt aufgezogen und montiert. 39,8 x 26 cm.

750 €



6663



6664

Odoardo Fialetti
(1573 Bologna – 1636/37 Venedig)

6664 Der Engel verkündet die Geburt Simsons an Manoah und dessen Frau.
Feder in Braun über Spuren von schwarzer Kreide, auf Leinwand kaschiert. 27,4 x 18,6 cm. Unten links in brauner Feder nummeriert „27“, verso in brauner Feder bez. „... Tintoretto“.

4.500 €

Literatur: Bert W. Meijer: *Il disegno veneziano 1580-1650. Ricostruzione storico-artistiche*, Florenz 2017, S. 188, Nr. 13.

Die vorliegende Federzeichnung wurde erst kürzlich von Bert W. Meijer dem kleinen Korpus der Zeichnungen Fialettis hinzugefügt. Das Blatt zeigt ein Motiv aus dem Alten Testament und kann höchstwahrscheinlich als Darstellung von der Verkündung der Geburt des Simson gedeutet werden. Fialettis Zeichenstil ist charakterisiert durch eine konzentrierte Federtechnik, die sich eines dichten Systems von Parallel- und Kreuzschraffuren bedient und die ganz in der Tradition der venezianischen Zeichenkunst des *Cinquecento* steht, sowie durch die enge Verknüpfung von figürlichen und landschaftlichen Bildelementen. Vor allem der Vergleich unseres Blattes mit Fialettis *Schindung des Marsyas durch Apoll* (Los Angeles, ehemals Sammlung Feitelson, vgl. Meijer Nr. 6) lässt eine Zuschreibung an den Wahl-Venezianer als hoch plausibel erscheinen. Neben dem unverkennbar ähnlichen zeichnerischen Duktus und der Wahl des Mediums verbinden die Blätter zudem ihre nahezu gleichen Dimensionen sowie dieselbe Art von Nummerierung in der unteren linken Bildecke (dort mit Nr. 13). Die gleiche Nummerierung findet sich noch auf mindenstens zwei weiteren bekannten Zeichnungen Fialettis.



6666

Giuseppe Ghezzi

(1634 Comunanza – 1721 Rom)

6666 zugeschrieben. Fides und Fortitudo. Feder in Braun über schwarzer Kreide, braun laviert. 24 x 18,4 cm.

1.500 €

Provenienz: Galerie Sabrina Förster, Düsseldorf. Privatsammlung, Hessen.

Der Maler, Zeichner, Kunsttheoretiker, Notar, Restaurator, Sammler und Kunsthändler Giuseppe Ghezzi siedelt 1651 nach Rom. Hier gewinnt seine Liebe zur Kunst die Oberhand über seine juristische Ausbildung und er gelangt mit seinen Arbeiten bemerkenswert schnell zu Geld und Ansehen. Er ist eng mit Carlo Maratti befreundet, wird Kunstberater der Christina von Schweden und verfasst circa 50 Schriften über die Kunst. Durch seine Schlüsselrolle als Jurist und Maler erlebt die Accademia di San Luca ihr Goldenes Zeitalter. Einer seiner Söhne ist Pier Leone Ghezzi.



6665

Französisch

6665 17. Jh. Der Glaube vertreibt den Unglauben. Feder in Braun, braun laviert. 18,7 x 12,8 cm.

900 €



6667



6668



6669

Sebastian Vrancx
(1573–1647, Antwerpen)

6667 Umkreis. Das Tiberufer mit Blick auf die Engelsbrücke und Castel S. Angelo.
Feder in Schwarzbraun, farbig laviert. 30,3 x 40,7 cm. Unten links in brauner Feder als „Bruegel" bez. Wz. Wappen von Amsterdam.

1.800 €

Literatur: Wolfgang Krönig: „Eine Rom-Vedute des Jan Brueghel", in: *Das Münster*, Jg. 3 (1950), Heft 11/12, S. 348f.

Provenienz: Nach Auskunft des Vorbesitzers ursprünglich aus dem Besitz des Hauses Sachsen-Weimar (Schreiben v. 27. Juni 1951). Privatsammlung Rheinland.

Im Besitz des Duke of Devonshire, Chatsworth, befindet sich eine Federzeichnung von Sebastian Vrancx mit einer sehr ähnlichen Ansicht Roms von Beginn der 1640er Jahre, von der sich auch einige Details, wie die Staffagefiguren im Vordergrund und das Boot in der Mitte in unserer Zeichnung wiederfinden. Allerdings ist die vorliegende Zeichnung um zahlreiche Details reicher und der Blick um die Vegetation zur Linken deutlich erweitert. In einem Aufsatz aus dem Jahre 1950 stützte Wolfgang Krönig die alte Zuschreibung an Jan Brueghel den Jüngeren, der sich, wie auch Vrancx, längere Zeit in Italien aufgehalten hatte und zahlreiche Skizzen von seiner Reise mitbrachte. Auch wenn das verwendete Papier und die motivische Nähe zur Zeichnung Sebastian Vrancx eher eine andere Hand vermuten lassen, könnte es sich bei dem Schöpfer der vorliegenden Arbeit gut um einen Künstler aus dem Umkreis oder der direkten Nachfolge von Vrancx oder Brueghel handeln.

Italienisch

6668 18. Jh. Das Tiberufer mit Blick auf die Apsis von San Giovanni Fiorentini und die Engelsbrücke.
Feder in Braun, grau laviert, verso Spuren einer Landschaftsskizze in Rötel. 22,6 x 36,6 cm. Wohl um 1750. Wz. Kleine Lilie im Doppelkreis.

900 €

Ottavio Mario Leoni
(um 1578–1630, Rom)

6669 zugeschrieben. Bildnis eines jungen Mannes.
Schwarze Kreide und Rötel, weiß gehöht, auf grüngrauem Papier. 23,8 x 18,6 cm. Auf der Sammlermontage von Jonathan Richardson d .J. (mit dessen Handschrift verso zum Leben des Ottavio Leoni, aus Giovanni Baglionis „Vite…", vgl. Lugt 2997 und 2997a).

1.800 €

Provenienz: Jonathan Richardson d. J. (1694-1771), London (Lugt 2170). Charles Rogers (1711-1784), London (Lugt 624).
Unidentifizierter Sammlerstempel (nicht in Lugt).
Sotheby's, London, Auktion am 11. Juli 2001, Los 160.

Antoine Watteau
(1684 Valencienne – 1721 Noget-sur-Marne)

6670^ Junger Mann, nach unten blickend.
Rötel, schwarze und weiße Kreide („*trois crayons*", auf Bütten, alt montiert. 18,5 x 12,5 cm. Um 1715.

35.000 €

Literatur: Karl T. Parker und Jacques Mathey: *Antoine Watteau: Catalogue complet de son œuvre dessiné*, Paris 1957, II, Nr. 679.
Margaret Morgan Grasselli: *The Watteau Society Bulletin*, 1994, Nr. 3, S. 49.
Pierre Rosenberg und Louis-Antoine Prat: *Antoine Watteau, Catalogue raisonné des dessins*, 1996, I, S. 576, Nr. 358.

Ausstellung: Matthiesen Gallery, London, Exhibition of French Master Drawings of the 18th Century, 1950, Nr. 108.

Provenienz: Jean Delaigne, Paris, Auktion im Hôtel Drouot am 14. Februar 1914, Los 123 mit Abb.
Hôtel Drouot, Paris, Auktion am 2. Juni 1923, Los 101.
Galippe, Hôtel Drouot, Paris, anonyme Auktion am 30. April 1924, Los 143 („attribuè à Watteau") mit Abb.
Matthiesen Gallery, London, seit 1946.
Baron Paul Hatvany (von Matthiesen erworben), London, 1957.
Christie's, London, Auktion Hatvany am 24. Juni 1980, Los 41 mit Abb.
Christie's, London, Auktion Alfred Scharf am 2. Juli 1991, Los 324 mit Abb.
Privatsammlung Schweiz.

In Watteaus bevorzugter Trois-crayons-Technik gezeichnet, verkörpert diese Studie seinen späten und reiferen Stil. Pierre Rosenberg und Louis-Antoine Prat datieren die Zeichnung auf 1715 und sehen die Zeichnung in Zusammenhang mit einer Reihe von Kopien Watteaus nach venezianischen Meistern. Gegen Ende seines Schaffens, um 1714/15, begann Watteau eine größere Vielfalt von Materialien wie Graphit, Blei oder die erwähnte Kombination von roter, schwarzer und weißer Kreide zu verwenden. Sein Interesse an dieser Technik wurde zweifellos durch Zeichnungen früherer Meister, vor allem Peter Paul Rubens, Anthony van Dyck und Charles de La Fosse, geweckt, die Watteau während seiner Besuche bei dem Sammler Pierre Crozat (1665-1774) sah.
Bei vorliegendem Blatt handelt es sich wohl nicht um eine Kopie nach einem der alten Meister, sondern um ein nach dem Leben gezeichnetes Blatt. Watteau bat seine Modelle darum nicht zu posieren, sondern sich frei zu bewegen, um möglichst natürliche Posen einfangen zu können. Unter anderem arbeitete er dabei in Skizzenbüchern, die ihm als wichtige Inspirationsquelle dienten und Vorlagenmotive für seinen Gemälde lieferten. Auch diese Zeichnung könnte als Vorlage gedient haben. Der nach unten gesenkte Kopf des Mannes sowie die Körperhaltung ähneln dem des tanzenden Mannes im Gemälde *La Surprise*, das 1718-19 datiert ist (Christie's, London, Auktion am 8. Juli 2008, Los 21). Das sich umarmende Pärchen dieses Gemäldes wiederum basiert motivisch auf Rubens' Gemälde *La Kermesse*, das sich im Louvre befindet (Inv.-Nr. 1797) und von Watteau in einer anderen Zeichnung im Musée des Beaux Arts Décoratifs, Paris (Inv.-Nr. CD 16421; Rosenberg/Prat Nr. 245) studiert wurde. In der Zeichnung im Musée des Beaux Arts weist der tanzende Mann dieselbe Köperhaltung wie in *La Surprise* auf, sein markantes Gesicht, mit spitzer Nase und den v-förmigen Augenbrauen sind jedoch in vorliegender Zeichnung charakteristisch. Diese vergleichbare Mimik des Mannes in *La Surprise* könnte darauf hinweisen, dass Watteau diese Zeichnung zusätzlich zu der Pariser Studie für das Gemälde verwendet hat.



6670



6671



6672



6673

Francesco Monti
(1685 Bologna – 1768 Brescia)

6671 zugeschrieben. Personifikation des Glaubens. Rötel, teils gewischt. 30,6 x 25,4 cm. Wz. Kreis mit Initialen FF.

2.000 €

Donato Creti
(1671 Cremona – 1749 Bologna)

6672 Kopf eines aufblickenden Mannes im Profil. Schwarze Kreide auf graugrünem Bütten. D. 14,6 cm. In schwarzer Feder unten rechts bez. „Il Creti fece", verso wohl von derselben Hand „Ale. Maggiori comprò – a Bologna nel 1789". Wz. Initialen GS im Kreis mit Dreiblatt.

1.200 €

Provenienz: Sammlung Alessandro Maggiore (Lugt 3005b).
Bassenge, Berlin, Auktion am 6. Dezember 1980, Los 4426.

Laut Angabe des Vorbesitzers hat Christel Thiem, Stuttgart, die Autorschaft Cretis mündlich bestätigt. Die rückseitige Sammlernotiz bestätigt den Eintrag bei Lugt, dass auf den von Alessandro Maggiore in Bologna erworbenen Blättern kein Datum nach 1800 zu finden sei.

Saverio dalla Rosa
(1745–1821, Verona)

6673 San Girolamo Emiliani mit den Kindern vor der Heiligen Jungfrau.
Feder in Grau, braun laviert, weiß gehöht. 36,5 x 41 cm. Unten links monogrammiert „SDR (ligiert) f." Verso alt bezeichnet „San Gaetano della Providenza / Xavier dalla Rosa (di Verona)".

2.600 €

Literatur: Philippe Costamagna (Hg.): *Disegno, giudizio e bella maniera. Studi sul disegno italiano in onore di Catherine Monbeig Goguel*, Mailand 2005, S. 240f, Taf. 241.

Provenienz: Sammlung Dr. Peter Kröker, Essen.
Vorzeichnung für ein Altargemälde in Santo Spirito, Bergamo.



6674

Anton Kern
(1710 Tetschen/Böhmen – 1747 Dresden)

6674 zugeschrieben. Die Verkündigung an Maria. Schwarze Kreide. 36,5 x 28,8 cm, oben gerundet.

800 €

Anton Kern war von 1725 bis 1735 in Venedig als Schüler in der Werkstatt Giovanni Battista Pittonis (1687-1767) tätig.

Franz Xaver Wagenschön
(1726 Littisch – 1790 Wien)

6675 Der Tod des hl. Joseph.
Pinsel in Rot, braun laviert, über schwarzer Kreide. 18,5 x 13,9 cm. Unten links schwer leserlich in brauner Feder bezeichnet „Franz Xavery W(?) / Inventor“. Wz. Wappenfragment und Initialen P L.

800 €

Es handelt sich um eine Entwurfszeichnung für den 1762 datierten Seitenaltar gleichen Themas in der Pfarrkirche Purgstall in Niederösterreich. Diesen Hinweis verdankt der Vorbesitzer laut einem rückseitigen Klebezettel Dr. Hubert Adolph von der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien.



6675

Melchior Steidl
(1657 Innsbruck – 1727 München)

6676 Die Zeit enthüllt die Wahrheit.
Rötel, rot laviert, auf Bütten. 32 x 38,8 cm (im Oval). Verso in brauner Feder bez. „Mathieß.../173...“. Wz. Großes Wappen mit Schwert und Bischofsstab.

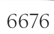
1.200 €

François Boitard
(um 1667 Toulouse? – 1719 Amsterdam)

6677 Die Krönung der Jungfrau.
Feder in Schwarzgrau über Graphit. 37,2 x 54,1 cm. Signiert „Franciscus Boitard In fecit“.

600 €

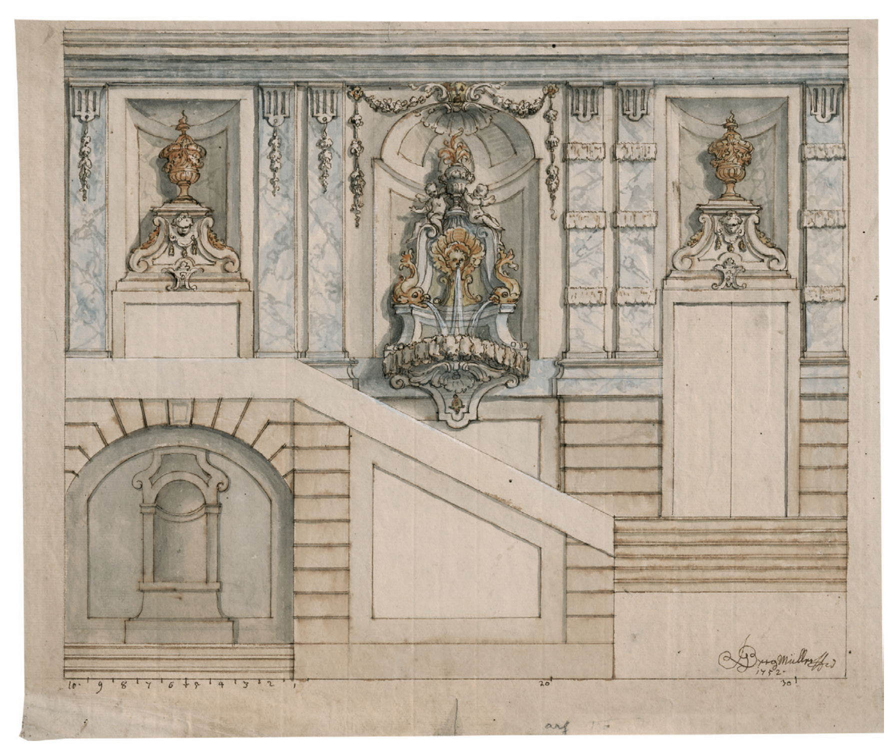




6676



6677



6678



6679

Johann Georg Bergmüller
(1688 Türkheim – 1762 Augsburg)

6678 Barocke Fassadenarchitektur mit Brunnen.
Feder in Braun, aquarelliert, auf Bütten. 31,3 x 37,6 cm. Unten rechts signiert und datiert „JGBergmüller fec/ 1752“ sowie am Unterrand der Zeichnung mit Maßangaben. Wz. Straßburger Lilienwappen.

1.500 €

Italienisch

6679 18. Jh. Entwurf für einen Deckenleuchter mit Fruchtgirlanden.
Feder in Braun, braun laviert, auf blauem Bütten. 25,9 x 19,8 cm.

400 €



6680

Johann Georg Bergmüller
(1688 Türkheim – 1762 Augsburg)

6680 Christi Auferstehung und Sieg über Tod und Hölle. Feder in Rotbraun, grau laviert, über Rötel. 36,7 x 24,3 cm (die Ecken abgeschrägt). Monogrammiert unten links „J.G.B:“.

2.400 €



6682

Augsburgisch

6682 Mitte 18. Jh. Rocaillekartusche mit dem Erzengel Michael.
Feder in Schwarz, grau laviert, mit Spuren von Weißhöhung, auf blauem Papier, durchgegriffelt, verso rötlichbraun eingefärbt. 17 x 13 cm. Verso mit einer Zuschreibung in Bleistift an „Götz".

600 €

Provenienz: Mit drei unleserlichen Sammlerstempeln verso.

Die vorliegende Zeichnung zeigt deutlich den Einfluss des Johann Wolfgang Baumgartner (1709-1761).

Süddeutsch

6681 um 1740. Entwurf für einen Altar.
Feder und Pinsel in Grau und Hellbraun, grau hellbraun laviert. 40,4 x 25,2 cm.

400 €



6681


6683

Josef Mages
(1728 Imst – 1769 Augsburg)

6683 Vorstudie für das rechte Altargemälde in der Zisterzienserinnenklosterkirche Oberschönenfeld.
Feder in Braun, grau laviert über Spuren von schwarzer Kreide, auf blauem Papier. 28,1 x 14,2 cm. Signiert und datiert unten rechts „JMages. inv: / 1767". Wz. Fragment.

1.200 €

Literatur: Peter Stoll: *Zum Anteil von Joseph Mages und Johann Joseph Anton Huber an der malerischen Ausstattung der Zisterzienserinnenklosterkirche Oberschönenfeld*, Augsburg 2009 (Online-Publikation).

Im Gegensatz zum ausgeführten Altargemälde noch ohne die Elternpaare von Maria und Johannes im unteren Bereich, dafür aber mit Engeln und Putti im Himmel, auf die letztendlich verzichtet wurde. Möglicherweise handelt es sich um eine „prima idea" von Mages und die Änderungen entstanden aufgrund von Anregungen des Auftraggebers Propst Christa von Hl. Kreuz.



6684

Gottfried Bernhard Göz
(1708 Velehrad – 1774 Augsburg)

6684 Der hl. Franz Xaver.
Feder in Braun und Grau, grau laviert, weiß gehöht. 20,1 x 10,2 cm, oben und unten einem Rahmen angepasst geschnitten. Unten links signiert und datiert „GBG (ligiert) öz inv: / delin. 1754“

1.200 €

Literatur: Eduard Isphording: *Gottfried Bernhard Göz*, Weißenhorn 1982, Textbd. S. 64, S. 229, Kat. A II 25 (mit Abb. 117).

Provenienz: Sammlung Richard von Kühlmann (1873-1948). Kunstantiquariat Helmuth Domizlaff, München (1952). Privatsammlung Baden-Württemberg.

Vorzeichnung für eines der noch im gleichen Jahr ausgeführten Bilder des mittleren Altarpaares in der Jesuitenkirche Hl. Kreuz in Landsberg am Lech, errichtet zu Ehren der wichtigsten Ordensheiligen Ignatius und Franz Xaver. Heute findet man das Gemälde an der Westwand des Novizenchors. Ein ausführlicher Erklärungsversuch für die Umhängung bei: Peter Stoll, *Die Apostelfürsten von Gottfried Bernhard Göz in der Jesuitenkirche Hl. Kreuz in Landsberg am Lech,* Augsburg 2014, Online-Publikation. Das ausgeführte Gemälde zeigt, im Unterschied zur Zeichnung, den Heiligen mit zum Kreuz erhobenem Haupt, außerdem ist es am linken Rand um eine dritte Figur mit Schirm ergänzt (vgl. Isphording: op.cit., S. 64, S. 168, Kat. A 46, mit Farbabb. 59).



6685

Süddeutsch

6685 18. Jh. Die Madonna erscheint dem hl. Dominikus. Feder in Braun, grau laviert, über Spuren von schwarzer Kreide. 33 x 21,5 cm. Wz. Adler im Kreis.

600 €

Provenienz: Sammlung Giorgio Franco, Florenz (Lugt 4194).

Johann Baptist Enderle
(1725 Söflingen bei Ulm – 1798 Donauwörth)

6686 zugeschrieben. Die Apotheose eines Bischofs. Feder in Schwarz und Grau, grau laviert, weiß gehöht, über schwarzer Kreide auf blau grundiertem Papier. 18,6 x 8,8 cm, am Oberrand bogenförmig geschnitten. Auf einem alten Untersatz alt mit brauner Feder bezeichnet „Joh: Holzer, del.“.

1.200 €

Qualitätvolle Zeichnung, deren Enthauptungsszene am Unterrand auf den hl. Dionysius hindeuten könnte.



6686



6687



6688

François Boucher
(1703–1770, Paris)

6687 Studie einer nach rechts oben blickenden Sitzenden auf Wolken.
Rötel. 35,5 x 26,5 cm. Verso in schwarzer Kreide bezeichnet „Pierre". Wz. Kreis (undeutlich).

12.000 €

Trotz Gewinn des ersten Preises der Académie im Jahr 1728 erhält Boucher wegen Günstlingswirtschaft und der Bevorzugung anderer nicht das damit verbundene Rom-Stipendium. In den nächsten fünf Jahren verdient er sich seine Reise dorthin selbst und reist 1728 mit Mitgliedern der Vanloo-Familie in die Ewige Stadt. In den folgenden drei Jahren zeichnet er sehr viel, vor allem nach barocken Gemälden und Skulpturen. Möglicherweise ist unsere frühe Zeichnung in diesem Kontext entstanden, das Vorbild konnte aber bis jetzt nicht identifiziert werden. Aber auch in der Zeit nach seiner Rückkehr 1731 könnte das Blatt entstanden sein. Dann bildet sich Boucher weiter anhand der Zeichnungen und Druckgraphiken aus der Sammlung Pierre Crozat. Die ausgewogene und elegante Komposition des Blattes spricht mehr für ein bequemes Arbeiten im Atelier anstelle des schnellen Arbeitens unter einer Kirchenkuppel. Alastair Laing hat auf eine Zeichnung Bouchers in schwarzer Kreide aus der Sammlung Jean-Denis Lempereur hingewiesen (vor ein paar Jahren im französischen Handel), der, trotz mannigfaltiger Abwandlungen, eindeutig unser Blatt als Vorbild diente. Bemerkenswert sind hier am Rande auch die drei kleinen Rötelstriche unten rechts, mit denen Boucher seinen Stift ausprobierte. Wir danken Alastair Laing und Françoise Joulie für die Hilfe bei der Katalogisierung.

Römisch

6688 17. Jh. Entwurf für ein illusionistisches Deckenfresko.
Pinsel in Braun und Rot, mit Gold gehöht, über schwarzer Kreide. 22 x 36,6 cm. Auf alter Sammlermontage, dort mit einer Zuschreibung in schwarzer Kreide an [Agostino] Masucci.

1.200 €



6689

Francesco Fontebasso
(1707 – 1769, Venedig)

6689 Die Vision der hl. Anna.
Feder in Braun, über schwarzer Kreide. 34,7 x 17,9 cm.
Verso in Rötel alt bezeichnet „J (?) Grasmai[…] (2(?)18“.
Wz. Tre Lune.

2.500 €

Provenienz: Aus der Sammlung des Hamburger Kunsthistorikers und Tiepolo-Spezialisten Eduard Sack (1857-1913, Lugt 903a).

Die alte Rötelbezeichnung verso könnte vermuten lassen, dass sich die Zeichnung ursprünglich im Besitz des Tiroler Malers und Zeichners Johann Georg Dominikus Grasmair befand. Dieser ging um 1709 zur Ausbildung nach Italien, u.a. zu Gregorio Lazzarini in Venedig, wo er sich an den Arbeiten von Nicola Grassi, G.B. Piazzetta und den Tiepolos orientierte.



6690

Johann Christian Thomas Winck
(1738 Eichstätt – 1797 München)

6690 Die Verehrung Gottvaters mit Engeln und Heiligen. Feder in Braun, verso ein weiterer Entwurf für ein oktogonales Deckenfresko in brauner Feder und schwarzer Kreide. 25,5 x 16,4 cm (oben und unten ein schmaler Streifen Papier alt angesetzt, dieser mit schwarzer Kreide bezeichnet „Joh. Christian Winck"). Wz. Fleur-de-Lys im Doppelkreis.

1.200 €



6691



6692

Charles Joseph Natoire
(1700 Nîmes – 1777 Castel Gandolfo)

6691 Allegorie der Poesie.
Schwarze Kreide, weiß gehöht, auf braunem Bütten.
29,9 x 25,9 cm.

9.000 €

Literatur: Susanne Caviglia-Brunel: *Charles-Joseph Natoire*, Paris 2012, S. 376, Kat. D.458.

Provenienz: Colnaghi, London, 1954.
Privatsammlung Brüssel.

Vorzeichnung für die Allegorie der Poesie in Natoires Gemälde *L'Alliance de la Poésie et de la Musique.* Natoire stellte es auf dem Salon von 1746 aus. Es befindet sich heute im University of Michigan Museum of Art, Ann Arbor (Inv.Nr. 1994/1.81). Im ausgeführten Gemälde hält die Allegorie ebenfalls ihr Attribut, eine Lyra, in ihrer Rechten, während sie mit der Linken die Allegorie der Musik umarmt. Das Bild feiert die Oper als perfekte Verbindung zwischen Poesie und Lyrik. Die Allegorie der Musik hält die Partitur der damals gefeierten Oper „Armide" in den Händen, im Hintergrund sind Portraits des Librettisten Philippe Quinault und des Komponisten Jean Baptiste Lully zu sehen. Charles-Joseph Natoire ist ab 1719 Schüler von François Lemoyne, 1721 erhält er den *Grand Prix de Rome*, wo er von 1723-29 an der dortigen *Académie Royale de France* studiert. Nach seiner Rückkehr wird er 1736 zum *Peintre du Roi* ernannt, im folgenden Jahr Professor der Akademie. Zwischen 1734 und 1750 erhält Natoire wiederholt Aufträge des Königshauses für die Ausstattung seiner Schlösser. 1751 reist er ein zweites Mal nach Rom und wird im darauffolgenden Jahr zum Direktor der *Académie Royale de France* ernannt. Hier zählen Hubert Robert und Jean-Honoré Fragonard zu seinen Schülern. Nach seiner Pensionierung zieht sich Natoire nach Castel Gandolfo zurück.

Luigi Crespi
(1708–1779, Bologna)

6692 Studienblatt mit dem Bildnis einer Edeldame mit Pelzkragen und einem Mann mit Kappe.
Schwarzer und weißer Stift auf grau grundiertem Papier.
20,3 x 26,3 cm. Auf der Rückseite in schwarzer Feder von fremder Hand bez. „Anonimi".

800 €



6693

Jean-Baptiste Greuze
(1725 Tournus – 1805 Paris)

6693 „La Boudeuse“ - Bildnis eines jungen Mädchens mit Haarband.
Rote und schwarze Kreide auf Bütten. 36,3 x 29,4 cm. Um 1768.

3.000 €

Provenienz: Fürstin Bismarck.

Edgar Munhall, der die Zeichnung im Original gesehen und die Autorschaft Greuzes bestätigt hat, datiert das Werk um 1768. Eine Reihe weiterer Kopfstudien junger Frauen in der Eremitage in St. Petersburg stammen aus derselben Schaffensphase und könnten in Verbindung mit vorliegender Zeichnung stehen.

Henri Pierre Danloux
(1753–1809, Paris)

6694 Bildnis einer jungen Frau in Halbfigur und Dreiviertelprofil nach links, mit schwarzen langen Locken und blauer Haarschleife.
Schwarze Kreide, blau und weiß gehöht mit Spuren von Rötel, alt montiert. 16,7 x 14,3 cm. Rechts hinter der Dargestellten signiert und datiert „Danloux / 1793“.

2.800 €

In einem herrlichen, verzierten Goldrahmen der Zeit.



6694



6695

Louis-Jean-Jacques Durameau
(1733 Paris – 1796 Versailles)

6695 Eine junge Frau auf einem Sessel sitzend und eine Katze auf ihrem Schoß streichelnd.
Pinsel in Braun über schwarzer Kreide, aufgezogen. 16,3 x 20,5 cm.

1.800 €

Provenienz: Sammlung Alfred Normand, Paris (Lugt 153c).

Durameau war Schüler von Jean-Baptiste Marie Pierre. Als Historienmaler führte er bedeutende Aufträge für die Schlösser und Palais in Paris und Versailles aus. Leider hat sich mit Ausnahme des Deckengemäldes in der Galerie d'Apollon im Louvre kaum etwas von seinem Werk erhalten. Er war Maler am Cabinet du Roi und wirkte als Kurator der Gemälde in Versailles. Auf den Pariser Salons war er von 1767 bis 1789 vertreten. Die Zuschreibung an Durameau stammt von Anne Leclair, der Verfasserin des Werkverzeichnisses des Künstlers.



6696

Giovanni Battista Marcola
(um 1711 – um 1780, Verona)

6696 zugeschrieben. Szene aus der römischen Geschichte. Feder in Graubraun über schwarzer Kreide, braun laviert. 20,9 x 15,7 cm. Unten rechts in graubrauner Feder bezeichnet „G.B. Marcola“.

1.500 €

Giovanni Antonio Pellegrini
(1675–1741, Venedig)

6697 Die Nymphe Galatea im Muschelwagen von Delphinen gezogen.
Pinsel in Braun, rotbraun laviert, über schwarzer Kreide. 19,1 x 26,5 cm. Links unten undeutlich in grauem Stift bezeichnet.

2.400 €

Stilistisch eng verwandte Blätter findet man u.a. in der Pierpont Morgan Library in New York, aus der 1987 erfolgten Schenkung des Sammlers János Scholz.

Venezianisch

6698 18. Jh. Artemis und Niobe.
Feder in Braun, grau laviert, verso: Putto in Wolken (Feder in Braun über schwarzer Kreide). 27 x 34,9 cm.

1.200 €



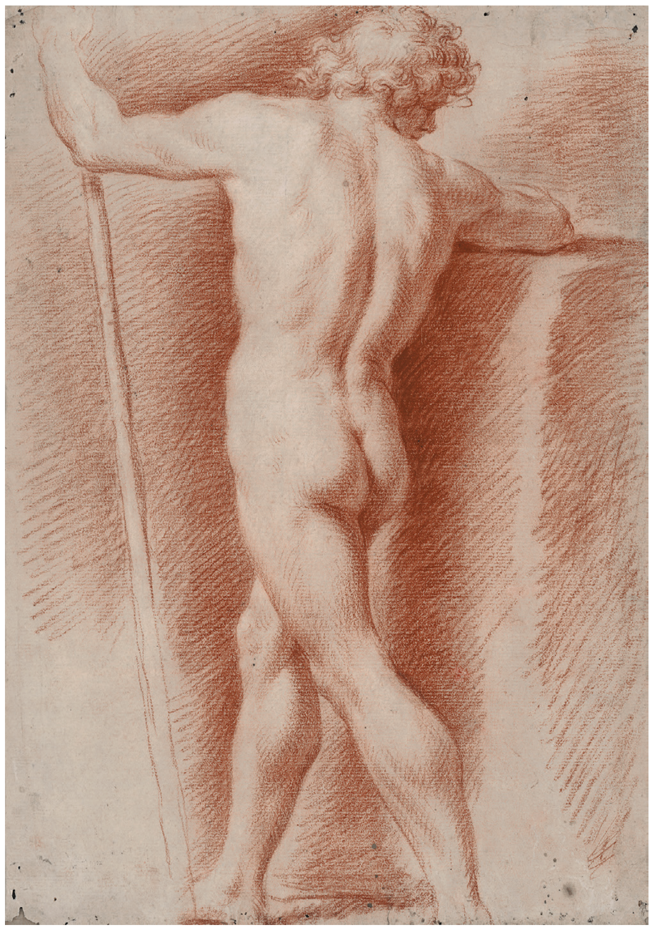
6697



6698



6699



6700

Giovanni Battista Tiepolo

(1696 Venedig – 1770 Madrid)

6699^ Stehender männlicher Akt gegen einen Fels gelehnt. Schwarze und weiße Kreide auf chamoisfarbenem Bütten, verso „Stehender männlicher Akt" in Rötel. 52 x 36,5 cm. Wz. „C" im Kreis mit Kleeblatt und angehängtem Buchstaben „N". Um 1720.

18.000 €

Literatur: George Knox: *A Panorama of Tiepolo Drawings*, Eupen 2008, S. 26-27, Nr. 7 mit Abb.

Provenienz: Sotheby's, London, Auktion am 6. Juli 2005, Los 170.

Diese Akademiestudie ist typisch für den frühen Zeichenstil Giovanni Battista Tiepolos, der noch stark von dessen Lehrer Giovanni Battista Piazzetta geprägt war. Unsere Zeichnung dürfte daher um 1720 oder sogar noch etwas früher entstanden sein. Die raschen kurzen Schraffuren in Verbindung mit der Betonung der Schatten, die spezielle Behandlung der Hände und Füße finden sich auch in anderen Zeichnungen aus Giambattistas früher Schaffensphase wieder (siehe Antonio Morassi: „A Scuola del Nudo by Tiepolo", in: *Master Drawings*, IX, 1971, Nr. 1, S. 43-50 mit Tafeln 20-23). George Knox vergleicht unsere Zeichnung mit drei männlichen Aktstudien, die sich vormals in der Mestral de Saint-Saphorin Sammlung befanden. Eine von diesen ist heute in einer Privatsammlung, die beiden anderen befinden sich in der Pierpont Morgan Library in New York (Georg Knox: *Giambattista and Domenico Tiepolo. A Study and Catalogue Raisonné of the Chalk Drawings.* Oxford, Nrn. K. 32-34). Knox vermutet, dass unsere Zeichnung dieselbe Provenienz haben dürfte wie diese drei Aktstudien.

Venezianisch

6700 spätes 18. Jh. Stehender männlicher Akt, die Hand auf einen Stab gestützt.
Rötel und weiße Kreide auf Bütten. 39 x 27,9 cm. Wz. Tre Lune.

400 €



6701

Francesco Fontebasso
(1707–1769, Venedig)

6701 Antiochus und Stratonike.
Feder in Braun. 18,9 x 28,2 cm.

2.400 €

Provenienz: Sammlung Herbert List (1903-1975), Hamburg, München (Lugt 4063).

Antiochus (324-261 v. Chr., seit 281 König des asiatischen Diadochenreiches) ist aus geheimer Liebe zu seiner jungen Stiefmutter Stratonike erkrankt, was sein Leibarzt erkennt. Daraufhin überlässt sein Vater König Seleukos ihm großmütig seine Gemahlin (Plutarch 43, 38). Charakteristische, flüssige Zeichnung des venezianischen Künstlers. Einzelne Figuren, wie der alte Mann links oder der bärtige mit Turban, lassen sich wiederholt in Fontebassos Œuvre nachweisen, so auch auf einer vergleichbaren Zeichnung im Kölner Wallraf-Richartz-Museum (s. Ausst.Kat. *Meisterzeichnungen von Leonardo bis Rodin*, Wallraf-Richartz-Museum, Köln 1986, Nr. 40 mit Abb.). Fontebasso hat das Thema auch in zwei Gemälden behandelt, die sich im Museum der Bildenden Künste in Budapest (Inv. L.3.534) und im Mikalojus-Konstantinas-Èiurlionis-Kunstmuseum, Kaunas, befinden.

Joseph Antoine Jules David
(1725–1789, Marseille)

6702 Felsige Landschaft mit einem Wasserfall.
Feder in Braun auf braunem Papier. 24 x 19 cm.

600 €

Provenienz: Aus der Sammlung Louis Corot (Lugt 1718).

Der Maler Joseph Antoine David, auch genannt David de Marseille, war Professor für Zeichnung und seit 1770 Rektor der Akademie von Marseille. In dieser Eigenschaft hat er einen prägenden Einfluß auf das künstlerische Leben der Stadt ausgeübt. Zu seinen bekanntesten Schülern zählt Jean-Antoine Constantin, genannt Constantin d'Aix (1756-1844). David war vorwiegend als Landschaftsmaler und Porträtist tätig und tat sich auch mit seinem zeichnerischen Werk hervor. Die vorliegende Landschaftsstudie ist in einer temperamentvollen, treffsicheren Federtechnik ausgeführt, die an den Stil Salvator Rosas erinnert. Die reich variierten, schnell niedergeschriebenen Schraffurmuster erzeugen ein flimmerndes, vibrierendes Clairobscur und ein visuell ansprechendes, graphisches Oberflächenmuster. Die beiden Staffagefiguren vorne rechts - in einer von ihnen erkennt man die Gestalt Johannes d. Täufers - erscheinen winzig und verloren inmitten dieser wilden Naturkulisse.


6702


6703

Bolognesisch

6703 spätes 18. Jh. Zwei Bäume in einer Gebirgslandschaft.
Feder in Braun. 30 x 20,5 cm.

1.800 €

Die mit expressivem Strich hingeworfene Federzeichnung mit der Darstellung einer rauen, von einigen schlanken Bäumen dominierten Felsenlandschaft ist das Werk eines anonymen Künstlers, der sich stilistisch der Bologneser Schule des späten 18. Jahrhunderts zuordnen lässt. Mit ihren kantigen Felsformationen, der charakteristischen Darstellungsart des Laubes, das mittels ovaler, waagerechter Linien zu einzelnen Blattbündeln umrissenen wird, und dem flüssigen, oftmals kräftigen Zeichenduktus nimmt die Zeichnung deutlichen Bezug auf die Werke früherer bolognesischer Künstler und kann so in die Nachfolge der Carracci, Guercinos und Giovanni Francesco Grimaldis eingeordnet werden.



6704



6705



6705



6706

Italienisch

6704 17. Jh. Entwurf eines Kandelabers mit figurativen Elementen.
Feder in Braun, braun laviert über Bleistift. 87 x 47,5 cm. Mit handschriftlichen Annotationen zur Gestaltung in italienischer Sprache. Wz. Bekröntes Wappen.

350 €

Motivisch vergleichbare Kandelaber in Bronze finden sich in der Werkstatt des italienischen Bildhauers Niccolò Roccatagliata, der Anfang des 17. Jahrhunderts in Venedig tätig war. Beigegeben eine Zeichnung von Friedrich August Brand „Landschaft mit Gehöft".

Französisch

6705 18. Jh. Le Marié de Village; Pigmalion; La Reine de Zogagam; Le Seigneur armonico.
4 Schreibmeisterblätter, Feder in Grün und Braun mit eigenh. Bezeichnungen. Je ca. 29 x 16 cm (Einfassungslinie).

800 €

Venezianisch

6706 um 1740. Entwurf für eine Supraporte und ein Giebelfeld.
Feder in Braun, grau laviert. 13,4 x 18,9 cm.

2.400 €

Die vorliegende, qualitätvolle Entwurfszeichnung ist in einem treffsicheren Duktus behandelt. Souverän und mit großer Ökonomie der Mittel sind die beiden Supraportenfiguren ausgeführt. Die vom Wind aufgebauschte Draperie der rechten Gestalt verleiht seiner eher statischen und sinnenden Pose eine schwungvolle Dynamik. In der vielfigurigen Giebeldekoration erkennt man das Thema der *Vermählung von Bacchus und Ariadne.*



6707

Französisch

6707 18. Jh. Landschaft mit Baum und zwei rastenden Männern.
Feder in Braun, grau laviert, auf Bütten. 27 x 19,3 cm. Unten rechts bezeichnet „Verne“. Wz. Fleur-de-lis im Doppelkreis (Fragment).

600 €

Jean-Baptiste Le Prince
(1734 Metz – 1781 Saint-Denis-du-Port)

6708 Hütten in Jütland.
Pinsel in Rotbraun übr Spuren von schwarzer Kreide, weiß gehöht, mit schwarzer Feder gerändert, auf alter Sammlermontage, darunter Spuren einer Trois-Crayon-Zeichnung einer stehenden Frau im Profil mit bettelndem Hund. 15 x 23,4 cm.

1.800 €

Paulus Constantijn la Fargue
(1729–1782, Den Haag)

6709 Studienblatt mit Marktszenen und vornehmen Herren.
Feder in Braun, über Spuren von schwarzer Kreide, auf Pergament, verso weitere Marktszenen in schwarzer Kreide. 11,7 x 20,8 cm. Unten links signiert und datiert „P.C. la Fargue ad. viv del 1760“, rechts oben nummeriert „N.4“, links unten nummeriert „566“.

1.800 €

Provenienz: Adalbert Freiherr von Lanna (1836-1909, Lugt 2773). Seine Auktion Gutekunst, Stuttgart, 6. bis 11. Mai 1910, Los Nr. 331.

Paulus Constantijn war das begabteste und produktivste Mitglied der Haager Künstlerfamilie La Fargue; drei seiner Brüder und eine Schwester waren ebenfalls Künstler.Wahrscheinlich völlig autodidaktisch, widmete er sich zunächst der Herstellung bemalter Wandbehänge und Zimmertapeten, einige davon im Auftrag des Kunsthändlers Gerard Hoet (1698-1760). Bald spezialisierte er sich auf das Malen und Zeichnen von Stadtansichten und Landschaften mit topographischen Elementen. Während seine meist kleinformatigen, von Malern des 17. Jahrhunderts wie Jan van der Heyden oder Gerrit Adriansz. Berckheyde beeinflussten Gemälde topographisch zuverlässig, aber eher statisch wirken, sind seine Zeichnungen viel spontaner und zeigen eine größere Originalität.

6708



6709



6710

Francesco Simonini
(1686 Parma – 1753 Florenz)

6710 Reiterschlacht.
Feder in Braun über schwarzer Kreide, auf Bütten. 12,7 x 20,3 cm.

750 €

Provenienz: Aus der Sammlung Johan Conrad Spengler (Lugt 1434).

Francesco Simonini, dessen Werke stilistisch dem Spätbarock zuzuordnen sind, widmete sich mit Vorliebe dem Motiv der Reiterschlacht: „In den lebhaften Bewegungen kommt starkes Temperament zum Ausdruck. Massenszenen sind meisterlich gestaltet […] Neben der Beeinflussung durch oberitalienische Vorbilder und besonders durch Jacques Courtois verraten einige Arbeiten auch die Kenntnis der niederländischen Barockmeister, so Wouwermans und van der Meulens“ (Thieme-Becker XXXI, S. 75).

Gabriel Jacques de Saint-Aubin
(1724–1780, Paris)

6711^ Bildnis von Ludwig XVI. als Dauphin im Oval, darunter Herrschaftsinsignien und Kriegstrophäen. Schwarze Kreide auf Bütten. 27,9 x 21,7 cm. Am Unterrand im Gegensinn bez. „Louis Auguste“. Um 1770. Wz. Krone mit Fleur-de-lis.

7.500 €

Literatur: Emile Dacier: *Gabriel de Saint-Aubin, Peintre, Dessinateur et Graveur (1724-1780)*, II, Paris 1931, Nr. 265 (als „Portrait de Femme“).

Ausstellung: Paris, Exposition de la Ville de Paris, 1900.

Provenienz: Alfred II Beurdeley, Paris (Lugt 421).
Galerie Petit, Paris, Auktion am 13.-15. März 1905, Los 223 (als Portrait der Madame de Choiseul: für 555 fr. an Lemoine).
Christie's, London, Auktion am 25. Juni 1974, Los 159.
Christie's, London, Auktion am 11. April 1978, Los 143 (an Dreesmann).
Dr. Anton C. R. Dreesmann (inventory no. B-59).
Christie‘s, London, Auktion am 11. April 2002, Los 635.

Das Portrait galt lange Zeit als eine Darstellung entweder der Königin Marie-Antoinette oder der Duchesse de Choiseul. Erst 2002 konnte Alastair Laing den Dargestellten auf der Grundlage der unter dem Medaillon gezeigten Attribute als Dauphin, den späteren König Louis XVI. von Frankreich identifizieren. Dazu bestätigt die nur schwach lesbare Inschrift „Louis Auguste“ auf der Kante am unteren Bildrand die Identität der Person. Der Dauphin ist in eleganter Reitkleidung dargestellt. Ganz offenbar handelt es sich bei unserem Blatt um eine Vorstudie zu der detaillierter durchgeführten Zeichnung in der Sammlung in Versailles (Inv.Nr. 1230, vgl. E. Launay: *Les Frères Goncourt collectionneurs de dessins*, Paris 1991, Nr. 291 mit Abb. 50). Das Gegenstück zu dieser Zeichnung mit dem Portrait Marie-Antoinettes (op. cit., Nr. 219) existiert in einem Kupferstich von 1770. Alastair Laing schlägt daher auch für unsere Zeichnung eine Datiertung um 1770 vor.



6711



6712



6713



6714

Deutsch

6712 1785. Entwurf für einen filigranen Gartenpavillion aus Metallgitter.
Feder in Schwarz und Braun, aquarelliert. 56,5 x 44,7 cm. Eigenh. bez., signiert und datiert „Grund Riß zu dem Trilliage Cabinet ... Elias Samuel Korschelt wird ein Schmit 1785".

800 €

Der überaus fein gezeichnete Entwurf für einen „Treillage"-Gartenpavillion aus Metallgittern war offenbar Bestandteil der zunftmäßigen Ausbildung zum Metallschmied. Diese Projektion hat Elias Samuel Korschelt, der leider nicht weiter dokumentiert ist, im Jahr 1785 angefertigt. Beigegeben zwei weitere Entwürfe aus den Jahren 1784 und 1785 von Johann August Schmahl: „Entwurf für einen Triumphbogen" und Carl Gottlob Weise („wird ein Steinmetz"): „Portal zu einer Kirche auch zu einem Hospital zu applicieren".

Isaac de Moucheron

(1667–1744, Amsterdam)

6713 Palastgarten mit einer Badenden an einem Brunnen mit wasserspeiendem Drachen.
Feder in Graubraun, grau laviert, über Spuren von Rötel. 27,5 x 39,3 cm. Wz. Bandenwappen bekrönt von Fleur-de-lis.

1.500 €

Provenienz: Aus der Sammlung Thomas Graf (Lugt 1092a). Sammlung Dr. Robert Johannes Meyer, Hamburg.

Johann Elias Ridinger

(1698 Ulm – 1767 Augsburg)

6714 Studienblatt mit Hundeköpfen.
Feder in Grau, braun laviert, über schwarzem Stift. 21,5 x 28,5 cm. Unten links in brauner Feder signiert und datiert „Joh: Elia: Ridinger / del. a: 1721 / av.".

750 €



6715

Francesco Zucchi
(1692–1764, Venedig)

6715 Blatt mit vier Ansichten der Laguna Véneta mit Blick auf die Inseln Murano, San Giorgio Maggiore, San Michele und Chioggia.
Feder in Braun, bläulich-grau laviert, alt montiert. 14,8 x 22,3 cm. Zwei Ansichten wohl eigenh. unterhalb der Darstellung betitelt „L´isola di Giorgio Maggioro di Venezia" und „S. Michele di Murano".

3.800 €

Provenienz: C.G. Boerner, Düsseldorf, Neue Lagerliste, 1973, Nr. 178.

Die linke untere Teilzeichnung mit einer Ansicht von San Michele auf Murano auf einem separaten Papier dazu montiert.

Giuseppe Bernardino Bison
(1762 Palmanova – 1844 Mailand)

6716 Fahnen- und Standartenträger.
Feder in Schwarz und Pinsel in Grau, grau laviert. 21,6 x 16,2 cm. Unten rechts im auslaufendem Schnörkel signiert „Bison".

1.200 €

6717 Eine Bauernhütte mit figürlicher Staffage.
Feder in Braun, braun laviert, über Graphit. 15,8 x 25,1 cm.

800 €

Die in einem schwungvollen, souveränen Duktus ausgeführte Zeichnung mit ihrer markanten Helldunkelwirkung steht gänzlich in der Tradition ähnlicher Studien von Giambattista und Domenico Tiepolo.



6716



6717



6718

Egbert van Drielst
(1745 Groningen – 1818 Amsterdam)

6718 Landschaft bei De Haar unweit von Utrecht mit Wäscherin an einem Fluss.
Aquarell. 36,5 x 49,7 cm. Verso signiert, datiert und eigenhändig bezeichnet „van den Haar / E. van Drielst 1802".

4.500 €

Van Drielst ist vor allem als Zeichner bekannt. Seine Landschaftsaquarelle, die die Kunst holländischer Maler des 17. Jahrhunderts wie Meindert Hobbema, Jan Both und Jan Hackaert mit eigener Naturbeobachtung verbinden, beeinflussten viele romantische holländische Landschaftsmaler des frühen 19. Jahrhunderts und waren schon damals begehrte Sammlerstücke.



6719

Jacob de Wit
(1695–1754, Amsterdam)

6719 Zwei sich neckende Putti und ein Jagdhund.
Feder in Schwarz, weiß gehöht, auf braun grundiertem Papier. 10 x 17,4 cm.

400 €

Balthasar Anton Dunker
(1746 Saal bei Stralsund – 1807 Bern)

6720 Widmungsblatt: Putti und Knaben mit Fracht, Karten und Globus im Hafen von Lausanne.
Feder in Grau, grau laviert, auf Bütten, aufgezogen. 7,7 x 10,2 cm. Unter der Zeichnung signiert und datiert „Duncker inv. et del. 1782" sowie in der Zeichnung bezeichnet „Pres frers Pauchard et Neveu / Com[m]issionaires a Ouchi / port de Lausanne".

600 €

Das Blatt ist als Widmung für einen neuen Spediteur im Hafen von Lausanne-Ourchy zu verstehen. Die fein ausgeführte Zeichnung zeigt links einen Knaben beim Packen von Frachtkisten, ein Putto reicht ihm von oben einen Brief, rechts studiert ein weiterer Knabe eine Europakarte. Als Symbol des Handels findet sich auch der Hermesstab in der Hand eines Jungen.



6720

Dionys van Nijmegen
(1705–1798, Rotterdam)

6721 Ruinencapriccio mit Hirtenknaben.
Pinsel in Grau auf Bütten. 25 x 29,5 cm. Verso von alter Hand in Bleistift bez. „D van Nymegen".

750 €

Provenienz: Auf dem Untersatzkarton in Bleistift bez. „Slg Pohl".



6721



6722

Daniel Nikolaus Chodowiecki
(1726 Danzig – 1801 Berlin)

6722 Lesendes Mädchen.
Rötel auf Bütten, verso in Bleistift „Mädchen mit Hauslehrer". 11,8 x 8,6 cm. Am Unterrand der Darstellung monogrammiert „D Ch^{ki}", verso in brauner Feder eigenh. (?) bez. „Jette".

1.200 €

Bei der Dargetsellten handelt es sich laut der Bezeichnung „Jette" wohl um die jüngste Tochter des Künstlers, Sophie Henriette, geboren 1770.

Daniel Nikolaus Chodowiecki

6723 Sitzendes Mädchen mit einer Näharbeit.
Bleigriffel auf Bütten, aufgezogen. 9,8 x 9,2 cm. Unten rechts mit Bleigriffel eigenhändig datiert „le 29 8re (Octobre 17) 58".

900 €

Provenienz: Sammlung Freiherr Carl Rolas du Rosey, Dresden (Lugt 2237).



6723

Anton Graff
(1736 Winterthur – 1813 Dresden)

6724 Brustbild eines Herrn im Profil nach links im gezeichneten Oval.
Silberstift, grau und braun laviert, auf festem, weiß grundiertem Karton. 10,3 x 8,4 cm. Unten rechts signiert und datiert „A. Graff del. 1784".

3.000 €

Am 8. Mai des Jahres 1783 wird Anton Graff Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie. Einen Monat später geht er zur Kur nach Teplitz. Hier lernt er zusammen mit Daniel Nikolaus Chodowiecki den vor allem in Genf tätigen Portraitminiaturisten Jean-Baptiste Carvelle kennen. Dieser zeichnete mit Silberstift auf Pergament und bestäubte die Blätter mit Bimsstein- und Karminpulver, um eine zarte Tönung zu erhalten. Graff und Chodowiecki greifen diese „à la Carvelle" genannte Technik umgehend auf. In der Folgezeit kommt Graff des Öfteren auf diese Technik zurück (vgl. u.a. Berckenhagen Nrn. 23, 319, 454, die Selbstbildnisse 495 und 508, 589, 627, 755, 1522ff., 1655).



6724



6725

Christian Bernhard Rode
(1725–1797, Berlin)

6725 Die Geldhochzeit.
Rötel. 23,2 x 16,2 cm. Wz. Schriftzeichen.

750 €



6726

Französisch

6726 spätes 18. Jh. Malteserhündchen vor einer Landschaft.
Pastell. 45,5 x 53 cm.

4.500 €

Bereits im 15. und 16. Jahrhundert avancierten die Malteser zu Gesellschaftshunden für die adeligen Kreise. Besonders bei den Damen waren die kleinen weißen Hunde beliebt. Neben der britischen Königin Victoria zählten auch die französischen Königinnen Marie Antoinette und Joséphine Bonaparte zu den Bewunderern der Rasse. Bei dem hier dargestellten Hündchen mit dem wohl arrangierten Fell dürfte es sich um das Portrait eines Lieblingstiers einer der adeligen Damen handeln.



6728

Deutsch

6728 um 1780. Bildnis eines Mannes im blauen Samtmantel mit Spitzenkragen.
Pastell auf Pergament, auf einen Keilrahmen gespannt. 70,7 x 57,5 cm.

2.400 €

Dieses in der zeichnerischen Qualität überaus überzeugende, feinsinnige Pastell erinnert an die ausdrucksstraken, koloristisch brillanten Bildnisse des fränkischen Barockmalers Georg Anton Abraham Urlaub (1744-1788), der zunächst in Würzburg tätig war, bis er 1784 an den kurfürstlichen Hof von Erzbischof Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal nach Mainz zum Hofmaler berufen wurde. Wir danken Neil Jeffares für wertvolle Hinweise (E-Mail vom 19. August 2020).

Nikolaus Lauer
(1753–1824, St. Wendel, Saarland)

6727 Bildnis einer jungen Frau im weißen Empirekleid mit Perlendiadem.
Pastell auf Papier, auf einen Keilrahmen montiert. 49 x 39 cm. Um 1800.

3.200 €

Lauer erhielt seine Ausbildung an der Mannheimer Zeichnungsakademie, in Trier und Saarbrücken. Später arbeitete er für Karl III. Pfalzgraf von Birkenfeld-Zweibrücken, der ihn im Jahr 1791 zum Hofmaler ernannte. Von 1794 bis 1797 wirkte Lauer in Leipzig, Dresden (wo er Kopien nach Liotard und Mengs anfertigte) und Berlin. In Berlin entstanden seine bedeutendsten Werke von der Königin Luise und ihrem Mann, die sogar in der Berliner Tagespresse gerühmt wurden und die auch die Aufmerksamkeit der Künstlerkollegen Daniel Chodowiecki und Anton Graff auf sich lenkten.



6727



6729

Johann Conrad Seekatz

(1719 Grünstadt – 1768 Darmstadt)

6729 Fischende Knaben.
Pinsel in brauner Deckfarbe, weiß gehöht. 17,2 x 25,3 cm. Verso in brauner Feder alt nummeriert „N°2068".

1.800 €

Johann Conrad Seekatz stammte aus einer pfälzer Künstlerfamilie und begann seine Ausbildung beim Vater, der Hofmaler in Leiningen-Westerburg war. Es folgte 1748-1752 eine Lehre in Mannheim beim Hofmaler Philipp Hieronymus Brinkmann, an die sich direkt die Berufung an den Hof des Landgrafen Ludwig VIII. in Darmstadt anschloss. Dort war Seekatz ab 1753 als zweiter Hofmaler tätig und bediente parallel dazu eine breite Klientel mit kleinformatigen Bildern niederländischen Geschmacks. Wohl bereits in den Darmstädter Jahren entdeckte er seine Vorliebe für das Genrebild, speziell für Kinderdarstellungen. Die Genremalerei mit ihren breiten Variationsmöglichkeiten hat ihn bis in die früheren 60er Jahre hinein begleitet. Vorliegende Komposition geht auf ein Ölbild Seekatz' im Besitz des Prinzen Alfred von Ysenburg-Büdingen zurück (siehe L. Bamberger: *J.C. Seekatz*, Heidelberg 1916, Abb. S. 64). Zwei in der Handschrift und der Technik der Camaieu-Malerei eng verwandte Blätter ebenfalls von der Hand des Johann Conrad Seekatz findet man in der New Yorker Pierpont Morgan Library (Gruppe von Flüchtlingen, Inv.Nr. III, 247a und Gruppe von Zigeunern vor einem Lagerfeuer, Inv.Nr. III, 247b. Siehe https://www.themorgan.org/search/site/seekatz). Vorstellbar als Anlass für die eigenhändige Monochromisierung von Gemälden könnte eine geplante Umsetzung in Aquatinta- oder Mezzotintographik sein.

Johann Georg Wagner

(1744–1767, Meißen)

6730 Hügelige Landschaft mit einem Gehöft; Felsige Landschaft mit Ziegenhirten an einem kleinen Wasserfall bei einem Teich.
2 Gouachen auf kräftigem Aquarellpapier. 17 x 24 cm; 16,4 x 24 cm. Eines rechts unten signiert und datiert „Wagner. f. 1766", das Zweite rechts unten auf einem Felsen monogrammiert.

2.400 €

Wagner galt als hoffnungsvolles Talent unter den sächsischen Künstlern des 18. Jahrhunderts. Aus einer Künstlerfamilie stammend, erhielt er erste Unterweisungen von seinem Vater, bevor er bei seinem Onkel mütterlicherseits, dem Hofmaler Christian Wilhelm Ernst Dietrich, in die Lehre ging. Wagner verdankt seine rasche Bekanntheit insbesondere dem in Paris ansässigen Kupferstecher und Kunsthändler Johann Georg Wille, der Wagners Zeichnungen auf dem französischen und deutschen Kunstmarkt erfolgreich veräußerte. Insbesondere seine bevorzugte Technik der Gouache fand etwa bei Salomon Gessner oder auch François Boucher großen Anklang, so dass die Technik bald in Paris als „colorié d'après Wagner" bzw. als „manière de Wagner" bekannt war. Die Erinnerung an den bereits im Alter von nur 23 Jahren verstorbenen Künstler blieb durch die nach seinen Zeichnungen ausgeführten Druckgraphiken lange lebendig.



6730



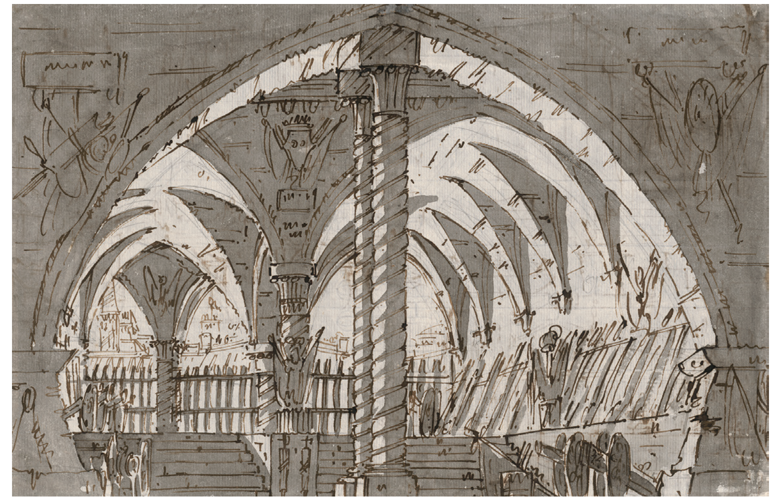
6730



6731



6732



6733



6734

Italienisch

6731 18. Jh. Grabmal des Aristodemos.
Feder in Braun, braun und grau laviert. 21,8 x 34 cm.
Verso in schwarzer Kreide bezeichnet „Quarenghi“ und „Atelier Piranesi G.B.“.

900 €

Mit einer alten Zuschreibung an Mauro Antonio Tesi (1730-1766).

Italienisch

6732 um 1700. Bühnenentwurf mit antiken Ruinen und einem Feldlager.
Feder in Schwarz und Aquarell. 25,8 x 35,7 cm.

1.200 €

Gasparo Galliari
(um 1769 Treviglio – 1818 Mailand)

6733 Theaterprospekt mit einer Säulenhalle.
Feder in Braun, grau laviert, über Graphit, verso weitere Studien zu Theaterräumen. 21,2 x 31,8 cm.

800 €

Hubert Robert
(1733–1808, Paris)

6734 Schule. Capriccio mit römischen Ruinen und Palazzi mit Rustikaverzierungen.
Rötel auf Bütten. 27,1 x 40,2 cm. Unten links in Rötel bez. „Napoli“. Um 1760/65. Wz. Kardinalshut.

2.400 €

Provenienz: Peter van der Poel.
Robert F. Skutch.
William T. Hassett Jr.
William H. Schab Gallery, New York (1987, Katalog 6, Nr. 5: als Hubert Robert).

Die reizvolle Zeichnung dürfte von einem Mitglied aus der römischen oder neapolitanischen Werkstatt Hubert Roberts stammen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwachte das Interesse an der römischen Vergangenheit mit den Ruinen, Ausgrabungen und der Archäologie, insbesondere in den Gegenden um Neapel und Pompeji. 1760 reiste Hubert Robert wie viele seiner Landsleute nach Neapel, um dort die Ausgrabungen in Herculaneum zu besuchen.



6735

Louis Rolland Trinquesse
(um 1746–1799 Paris)

6735 An ein Gesims gelehnte Dame mit Hut.
Schwarze Kreide, weiß gehöht, auf braunem Bütten. 29,7 x 22,1 cm. Rechts unten Reste einer Signatur „sse“ sowie datiert „1785“.

3.500 €

Provenienz: Auktion Louis Bréguet, Paris, 9. Mai 1903, Los 91 (laut altem Etikett).

Trinquesse, dessen Lebenslauf erstaunlich viele Ungereimtheiten und Lücken offenbart, ist, seit der Wiederentdeckung durch die Brüder Goncourt, vor allem durch seine vielen Rötelzeichnungen mit eleganten jungen Damen in knisternden Seidenstoffen bekannt. Seltener sind die Arbeiten mit schwarzer und weißer Kreide, die ihm ein weicheres Modellieren erlauben. Aus dem gleichen Jahr 1785 stammt ein eng verwandtes, in Orléans entstandenes Blatt, das eine junge Künstlerin bei der Arbeit zeigt (David Ojalvo (Hg.): *Dessins français du XVI au XVIII siècle*, Ausst. Kat., Musée d'Orléans, 1975-1976, Nr. 110).



6736

Französisch

6736 1796. Rosa-weiß geflammte Rose.
Aquarell mit partieller Deckweißhöhung auf Velin mit gezeichneter Einfassung. 32,5 x 25 cm. Unten rechts in brauner Feder datiert „fait le 22me Juin 1796“, verso eine alte Zuschreibung an P. J. Redouté.

2.400 €

Französisch

6737 17. Jh. Galathea.
Feder in Braun, laviert und weiß gehöht (mit Bleiweißoxidierung). 30,3 x 42,8 cm.

600 €

Provenienz: Sammlung H. Hüner, Berlin (nicht bei Lugt).
Verso alte Zuschreibung an Michel-Ange Corneille.



6737



6738



6739



6740

Italienisch

6738 um 1740. Allegorische Darstellung: Die Moral bindet die Liebe.
Schwarze Kreide, alt montiert. 30 x 32,5 cm. Unten links bez. „luti“.

1.500 €

Provenienz: Sammlung Paul Mathias Polakovits (Lugt 3561).

David Leclerc

(1680 Bern – 1738 Frankfurt)

6739 zugeschrieben. Die Begegnung von Marie de Medici und Henry IV in Lyon.
Aquarell und Deckfarben auf Pergament, nach Rubens. 23,8 x 18,5 cm.

900 €

Provenienz: Sammlung Karl Ewald Hasse (Lugt 860).
C.G. Boerner, Leipzig, Auktion am 27. November 1935 (lt. Angabe auf dem Untersatzkarton).

Oberitalienisch

6740 18. Jh. Apollo und ein Putto auf Wolken.
Tempera auf Leinwand, auf Pappe aufgezogen. 24,9 x 29,5 cm.

800 €

Provenienz: Galerie Gerd Rosen, Berlin, Auktion 34 am 16. Mai 1960, Los 604.
Sammlung Heinz Grunert (Lugt 3985).
Kunsthaus Lempertz, Köln, (wohl) Auktion 795, Sammlung Grunert (Teil I) 1999; Los 1249 (verso auf der Rahmung mit einem entsprechenden Aufkleber).
Privatsammlung Ruhrgebiet.



6741

Englisch

6741 2. Hälfte 18. Jh. Vornehme Dame mit Briefen am Podest einer Statue.
Schwarze Kreide, aquarelliert. 22,4 x 14 cm.

600 €

Mit einer alten Zuschreibung an Richard Cosway (1742-1821).

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein
(der „Goethe-Tischbein“, 1751 Haina – 1829 Eutin)

6742 zugeschrieben. Löwe und Tiger sich liebkosend.
Aquarell über brauner Feder und Graphit. 19,8 x 28,3 cm.
Verso bez. „Die Liebe macht die Herzen mild“.

1.500 €

Jacopo Alessandro Calvi
(Il Sordino, 1740–1815, Bologna)

6743 Allegorie der Malerei: Putto als Genius malend vor der Staffelei.
Feder in Braun, braun laviert, über Spuren von schwarzem Stift; verso: Fragmente einer Entwurfszeichnung. 7,8 x 9,5 cm.

900 €

Der kleinwüchsige und seit seiner Kindheit taube Künstler erhielt den Beinamen „Il Sordino“. Er arbeitete als Maler und Kupferstecher und schuf etwa elf Reproduktionen nach Gemälden des Klosters San Michele in Bosco bei Bologna. Zeichnungen von ihm befinden sich in Windsor Castle (O. Kurz: *Bolognese drawings of the XVII and XVIII centuries*, London 1955, Nrn. 21-26) und in der Sammlung Franz Freiherr von Koenig, Schloss Fachsenfeld (C. Thiem: *Bolognesische Zeichnungen 1600-1830*, Stuttgart 1982, Nr. 97). Bei unserer kleinen reizvollen Zeichnung handelt es sich möglicherweise um einen Entwurf für einen Kupferstich.



6742



6743


Sempre sonar a tutti do' ne tocca Uno co'l culo e l'altro co la bocca.

6744



6745

Pietro Antonio Novelli
(1729–1804, Venedig)

6744 Der kleine Dudelsackpfeifer.
Feder in Schwarz, grau laviert. 37,5 x 29,4 cm. Unterhalb der Darstellung bez. „Sempre sonar a tutti dò ne tocca - Uno co'l culo e l'altro co la bocca.".

3.000 €

In den letzten Jahrzehnten sind auf dem Auktionsmarkt drei weitere eng verwandte Zeichnungen ans Licht gekommen. Eine etwas kleinerformatigere Flötenbläserin (Christie's, New York, 31. Januar 2013, Los 62), eine junge Wäscherin (Sotheby's, New York, 29. Januar 1997, Los 67) und ein Gitarrespieler (Christie's, Paris, 26. Juni 2002, heute im Getty Museum, Los Angeles, Inv.Nr. 2004.84). Die beiden letzteren sind dem vorliegenden Blatt im Format nahezu identisch. Allen gemein ist, neben der für Novelli typischen virtuosen Schraffier- und Laviertechnik, eine Einfassungslinie und eine unter der quasi unschuldigen Darstellung zu findende anzügliche Inschrift in venezianischem Dialekt. Die Einfassungslinie lässt vermuten, dass es sich höchstwahrscheinlich um Vorzeichnungen für eine geplante Radierfolge über unzüchtige venezianische Sprichwörter handelt.

Pietro Antonio Novelli

6745 Der hl. Ambrosius.
Feder in Braun, in verschiedenen Grautönen laviert. 31,2 x 22,5 cm. Unterhalb der Darstellung betitelt „S. Ambrosius".

1.200 €

Der hl. Ambrosius von Mailand war einer der vier lateinischen Kirchlehrer der Spätantike der westlichen Kirche.



6746

Pietro Antonio Novelli

6746 Die Madonna von Loreto mit hl. Bischof und dem hl. Stanislaus Kostka mit dem Jesuskind.
Feder in Schwarz, aquarelliert. 31,7 x 21,6 cm. Unten links in schwarzer Feder monogrammiert „PAN" (ligiert).

3.500 €

In einer Apsis steht die Madonna mit Kind, beide gekrönt, auf einer Nachbildung der Santa Casa, dem Haus der Heiligen Familie von Nazareth. Nach einer Legende sollen im 13. Jahrhundert Engel das Haus nach Loreto in der heutigen Region Marken getragen haben. Auf den Stufen unterhalb des hl. Bischofs ein aufgeschlagenes Buch mit einem Text aus der Offenbarung, unterhalb des hl. Jesuiten Stanislaus Kostka eine Lilie. Kostka ist ein Nationalpatron Polens und Patron der studierenden Jugend sowie Patron der Ministranten und Jesuitennovizen.



6747

Matthieu Ignace van Bree
(1773–1839, Antwerpen)

6747 Die Allegorie der Malerei.
Schwarze Kreide auf Bütten. 30,5 x 24 cm.

1.200 €

Provenienz: Aus dem Besitz des Künstlers (Lugt 1881).

Beigegeben von de la Porte (?) eine Rötelzeichnung „Männliche Kopfstudie mit Turban“, 1780 (aus der Sammlung Alexandre Ujlaky, Lugt 5446).

Guillaume Guillon-Lethiere
(1760 St. Anne de la Guadeloupe – 1832 Paris)

6748 Studienblatt mit drei Frauen.
Schwarzer Stift auf hellgrauem Papier, verso weitere Figurenstudien. 18,2 x 13 cm.

400 €

Beigegeben eine weitere Zeichnung des Künstlers mit Figurenstudien.



6748



6749

Jean-Baptiste Siméon Chardin
(1699–1779, Paris)

6749^ „Le dessinateur": Der Zeichner.
Feder in Braun, graubraun laviert, weiß gehöht, aufgezogen auf einem alten Sammlerkarton. 13,5 x 15 cm. Auf dem Rückdeckel diverse handschriftliche Besitzvermerke sowie Ausstellungsetiketten.

6.000 €

Ausstellung: Galerie Jamarin, Avenue des Champs-Élysées 15, Paris, „*Chardin, lavis à l'encre de Chine ‚Le dessinateur'*" (Etikett verso).
Exposition de Chardin et Fragonard, Henri Michel-Lévy, Paris (Etikett verso).

Provenienz: Sammlung Laperlier, Paris.
Sammlung Henri Michel-Lévy, Paris (dessen Verkauf bei Galerie Georges Petit, Paris, Auktion am 12.-13. Mai 1919, Los 70).
Galerie Fischer, Luzern, Auktion am 13. November 2000, Los 1803.
Privatsammlung Schweiz.



6750

Französisch

6750 um 1780. Bildnis eines jungen Mannes mit Dreispitz.
Schwarze Kreide und Aquarell. 21 x 17 cm. Bez. „Cond ."

3.500 €

Provenienz: Galerie Bassenge, Berlin, Auktion am 3. Mai 1966, Los 546.

Das sehr qualitätvolle und subtil ausgeführte Porträt wurde in der Vergangenheit wohl irrtümlich dem D. Vivant Denon zugeschrieben. Laut der Bezeichnung verso könnte es sich um ein Bildnis des Louis VI., Prinz Condé (1756-1830) handeln.



6751

Emanuel Steiner

(1778–1831, Winterthur)

6751 Eine südliche Landschaft mit einer Hirschjagd.
Feder in Schwarzbraun. 31,5 x 41,8 cm. Um 1805-10.

3.500 €

Die suggestive und in einer technisch vollendeten Federtechnik ausgeführte Landschaftsdarstellung ist ein charakteristisches Werk des Winterthurer Malers und Radierers Emanuel Steiner. Steiner war ein Schüler von Johann Rudolf Schellenberg, der in den letzten drei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in Basel und Winterthur eine äußerst produktive Tätigkeit als Radierer und Illustrator entfaltet hatte. 1796-1798 bildete sich Steiner in Dresden bei Anton Graff, der ebenfalls aus Winterthur stammte, und Adrian Zingg künstlerisch weiter und verblieb anschließend 1801-1803 in Rom. In diesem Zeitraum schuf Steiner zahlreiche gezeichnete Naturstudien, die dem Künstler nach seiner Rückkehr in die Schweiz als Vorlagen für bildmäßig komponierte Landschaftszeichnungen dienten. Diese sorgfältig und minutiös ausgeführten Blätter sind zwischen 1805 und 1810 entstanden, in einer Schaffensphase, in der Steiner gleichzeitig die Kunst des Radierens erlernte. Mit seiner feinteiligen und differenzierten Zeichentechnik beabsichtigt der Künstler bewusst den Eindruck einer gezeichneten „Radierung“. In stilistischer Hinsicht erinnern Steiners Zeichnungen an die frühen Radierungen Johann Christian Reinharts, und es ist daher kein Zufall, dass seine Blätter in der Vergangenheit häufig jenem Künstler zugeschrieben wurden. Die pittoreske waldige Landschaft, die von einem einzelnen Jäger mit seinen Hunden und einem flüchtenden Hirsch belebt wird, strahlt eine an Reinhart erinnernde Naturlyrik aus. Die Baumstämme und Felsen, das Terrain und die üppige, südlicheVegetation sind mit liebevoller Aufmerksamkeit geschildert und auch eine humorvolle Note fehlt nicht. Der dunkle, massige Felsbrocken im Vordergrund zeigt links und rechts Kopf und Hinterbeine eines Jagdhundes, der sich auf diese Weise in einen überlangen Dachshund verwandelt. Eine stilistisch sehr ähnliche Zeichnung befindet sich in der Sammlung Dräger/Stubbe in Lübeck (siehe B. Heise (Hg.): *Zum Sehen geboren.Handzeichnungen der Goethezeit und des 19. Jahrhunderts*, Leipzig 2007, S. 332-333).


6752

Adrian Zingg
(1734 St. Gallen – 1816 Leipzig)

6752^ Schule. Blick über eine weite Landschaft mit See, rechts ein befestigtes Gebäude.
Feder in Schwarz, braun laviert, über Bleistift auf J. Whatman-Velin. 29,4 x 39,1 cm.

400 €

C. van Houten
(niederländischer Künstler, tätig um 1700)

6753 Südliche Landschaft mit einem sich in einem See spiegelnden Haus.
Schwarzer Stift und Feder in Grau, grau laviert; alt auf Bütten aufgezogen. 17,6 x 30,6 cm. In der gezeichneten Umrahmung auf dem alten Untersatzkarton signiert „c: van Houten. fec.“.

600 €

Carl Gottlieb Guttenberg
(1743 Wöhrd bei Nürnberg – 1792 Paris)

6754 Blick durch ein Tal im Gebirge, im Vordergrund ein Reiter.
Aquarell über schwarzer Feder, Pinsel in Grau, über schwarzem Stift. 32,2 x 44,3 cm. Verso in Bleistift eigenh. (?) bez. „299 Gutte.“.

750 €

Abbildung Seite 114


6753



6754



6755



6756



6757

Ferdinand von Kobell
(1740 Mannheim – 1822 München)

6755 Bergige Landschaft mit einem Ziegenhirten und seiner Herde.
Feder in Braun, braun laviert. 15,3 x 19,2 cm.

400 €

6756 Gefechtsszene mit Osmanen; Nach der Schlacht.
2 Zeichnungen, Pinsel und Feder in Schwarz, rotbraun und grau laviert. Je ca. 21 x 34,6 cm. Das erste Blatt signiert in brauner Feder unten rechts „F. Kobell / fecit", das zweite unten links ebenso signiert „Ferd: Kobell fecit". Das erste mit Wz. Bekröntes Straßburger Lilienwappen mit Schriftzug „BLUM", das andere nur mit Schriftzug „BASEL".

900 €

Die beiden Zeichnungen dürften in der Frühzeit des Künstlers entstanden sein, als er noch von holländischen Vorbildern wie Berchem lernte, aber auch nach Vorlagen italienischer Reitergefechte von z.B. Francesco Simonini arbeitete. Beigegeben eine weitere Pinselzeichnung Ferdinand Kobells „Baumgruppe an einem Fluß" (Pinsel in Grau) und eine Kopie nach diesem Blatt von Toni Hendschel Bracht (1875-1964) von 1937, angefertigt, um das Original dem Schwiegersohn, dem Maler Adolf Brunner, schenken zu können.

6757 „Im Joch".
Bleistift und Pinsel in Braun, weiß gehöht. 37,9 x 48,8 cm. Auf blaues Untersatzpapier montiert, dort auf einem Etikett alt betitelt und datiert „Im Joch 1815".

1.200 €



6758

Franz Kobell

6758 Südliche Landschaft mit Rastenden an einer Quelle.
Feder in Grau, auf Bütten, aufgezogen. 18,3 x 23 cm.

600 €



6759

Joseph Anton Koch
(1768 Obergibeln, Tirol – 1839 Rom)

6759 Rom: Blick über den Tiber mit Ponte Rotto auf das Forum Boarium mit dem Vesta-Tempel und dem Tempel der Fortuna Virilis.
Bleistift auf Velin. 15,3 x 22,2 cm.

2.400 €



6760

Johann Wolfgang von Goethe
(1749 Frankfurt a. M. – 1832 Weimar)

6760^ zugeschrieben. Blick auf die Peterskirche vom Garten der Villa Doria Pamphilij in Rom.
Feder in Schwarzbraun, grau und braun laviert. 19,5 x 15 cm. Unten rechts mit Monogramm „G".

2.800 €

Provenienz: Aus dem Nachlass von Angelika Kauffmann.
Dorotheum, Wien, Auktion am 31. März 2008, Los 156 (als Johann Wolfgang von Goethe).
Privatsammlung Schweiz.



6761

Johann Christian Reinhart
(1761 Hof – 1847 Rom)

6761 Zwei Ziegen.
Schwarze Kreide auf Bütten. 15,1 x 20 cm. Unten links signiert und datiert „C. Reinhart fec 1788.".

900 €

Literatur: Inge Feuchtmayr: *Johann Christian Reinhart 1761-1847. Monographie und Werkverzeichnis*, München 1975, S. 379 und S. 382.

Provenienz: Sammlung Johann Georg von Sachsen (Lugt 1162c).
C.G. Boerner, Leipzig, Auktion CXXXIII am 25. April 1921, Los 125.
Sammlung Heinrich Wilhelm Campe (Lugt 1391).
Roman Norbert Ketterer, Stuttgart, 18. Kunstauktion am 24./26. November 1953, Los 1202.
Westfälische Privatsammlung.

Wir danken Dr. F. Carlo Schmid, Düsseldorf, für wertvolle Hinweise.

Johann Christian Reinhart

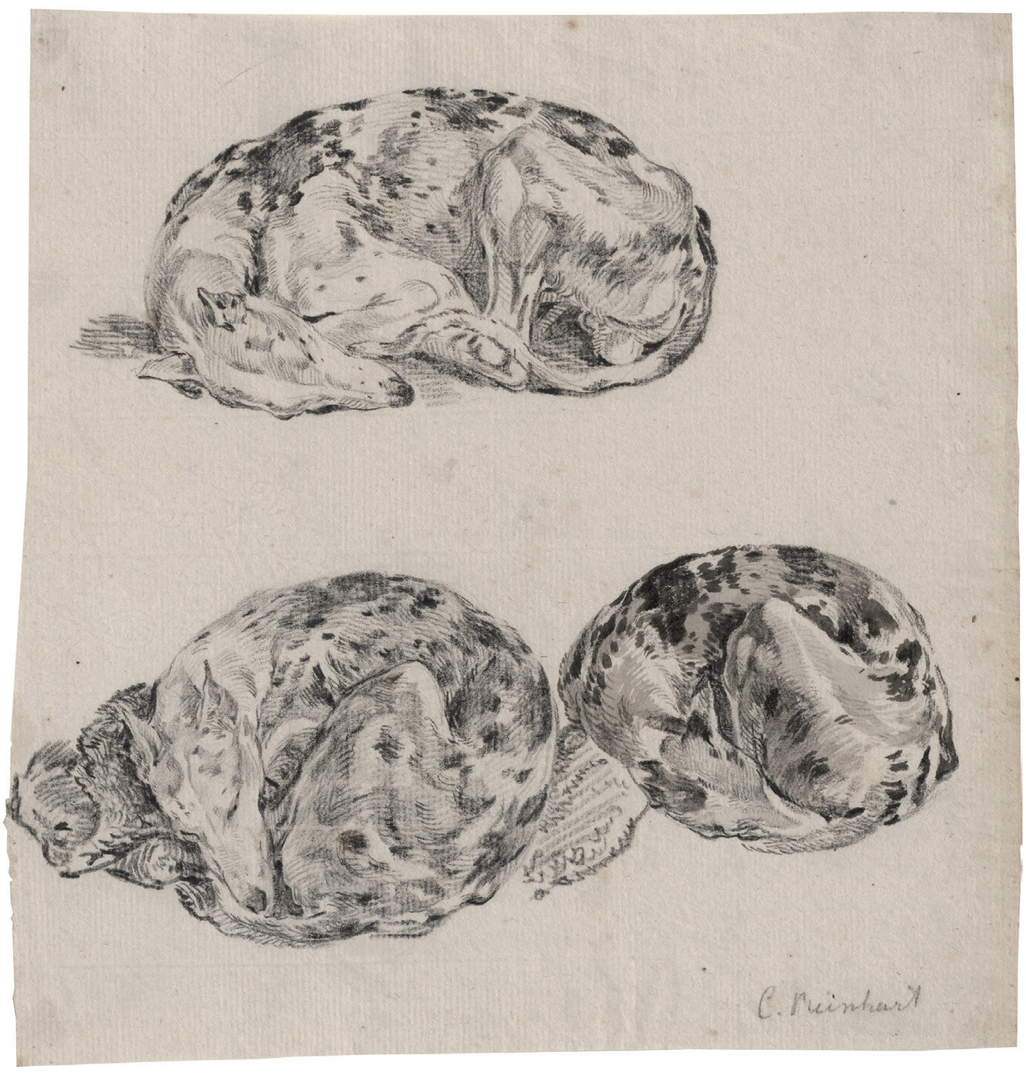
6762 Liebespaar in Umarmung.
Feder in Dunkelbraun, grau laviert, verso Figurenstudien. 30,6 x 19,6 cm. Unten rechts signiert und datiert „C. Reinhart inv m. ... 1782".

1.200 €

Literatur: Inge Feuchtmayr: *Johann Christian Reinhart 1761-1847. Monographie und Werkverzeichnis*, München 1975, S. 372, Nr. Z 336 mit Abb. 118.

Provenienz: Sammlung Boguslaw Jolles, Dresden und Wien (Lugt 381).


6762



6763

Johann Christian Reinhart

6763 Studienblatt mit schlafendem Windhund in drei Stellungen.
Schwarze Kreide, Pinsel in Grau auf Bütten. 20,2 x 19,4 cm. Unten rechts signiert „C. Reinhart". Um 1790. Wz. Bekröntes Wappen mit Posthorn.

1.500 €

Literatur: Möglicherweise identisch mit dem bei Inge Feuchtmayr (*Johann Christian Reinhart 1761-1847. Monographie und Werkverzeichnis*. München 1975) aufgeführten Blatt auf S. 379.

Provenienz: Möglicherweise C.G. Boerner, Leipzig, Auktion CXXXIII am 25. April 1921, aus Los 126 („Liegender Hund").
Westfälische Privatsammlung.

Wir danken Dr. F. Carlo Schmid, Düsseldorf, für wertvolle Hinweise. Er bestätigt die Autorschaft Johann Christian Reinharts auf der Grundlage eines digitalen Fotos (mdl. am 7. Juli 2020).



6764

Johann Christian Reinhart

6764^ Partie aus dem Park der Villa Chigi in Ariccia: Umgestürzte Steineiche und Farnkraut.
Schwarze Kreide auf Bütten. 43,2 x 55 cm. Unten links in brauner Feder signiert, datiert und bez. „Reinhart Ariccia 1801“. Wz. Van der Ley.

9.000 €

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts brach in der Landschaftskunst ein neues Zeitalter an. Die ideale Landschaft machte einem neuen Naturverständnis Platz. Das Auge des Künstlers wurde nun primär direkt an der Natur geschult, die subjektiv und emotional erfahren werden sollte. Auch naturwissenschaftliche Phänomene traten in das Blickfeld und wurden bildwürdig. In diesem Zusammenhang entdeckten die Künstler um 1800 auch den verwilderten Park der Villa Chigi in Ariccia, den der Fürst Sigismondo Chigi (1735-1793) nicht als Gartenanlage, sondern als Jagdgelände genutzt hatte und später in einen wilden, waldähnlichen Zustand verfallen ließ. Reinhart entdeckte diesen Park wenige Jahre nach seiner Ankunft in Rom. Andresen bemerkt dazu folgendes „Später wurde Ariccia sein (Reinharts) Lieblingsort und er setzte dort in dem für das Publicum verschlossenen Park Chigi, der ein fast urweltliches Aussehen hatte, ungestört und emsig seine Studien fort. Hier erst begann sich seine ihm von Natur verliehene Eigenthümlichkeit, seine männlich-kräftige und charakteristische Art in der Wiedergabe der Naturformen aufs Reichste zu entfalten, besonders in seinen Kreidezeichnungen, die deshalb auch vorzugsweise gesucht waren, und von denen er sich ungern trennte…“ (Andreas Andresen: *Die Deutschen Maler-Radierer des neunzehnten Jahrhunderts*, Leipzig 1867, S. 188). Der zumeist aus Steineichen bestehende Wald diente Reinhart als Quelle für zahlreiche Baumstudien und nahsichtige Naturdarstellungen, wie etwa auch die als „Im Park von Ariccia“ bezeichnete Kreidezeichnung „Alte Olivenbäume an einer Felswand“ (Hamburger Kunsthalle, Inv. 44288). Unsere Zeichnung zeigt eine mächtige, wohl erst unlängst umgestürzte Steineiche, wie das noch üppige Laubwerk belegt. Aus dem aufgeworfenen Erdwall an dem Wurzelballen wächst immergrüner Farn. Mit großer Verve hat der Künstler die einzelnen Partien dieser Terrainstudie aufs Papier gebannt, akribisch die Helldunkelabstufungen herausgearbeitet. Die Art wie Reinhart die Gegenstände wiedergibt, hat Carl Ludwig Fernow bereits 1802 gelobt: „Alle Gegenstände der landschaftlichen Natur, vornehmlich Bäume, Felsen, Ruinen, die Pflanzen der Vorgründe etc. sind in seinen Gemälden so charakteristisch, und mit so meisterhafter Sicherheit und Bestimmtheit ausgedrückt, daß man jede Baumart, jedes Gewächs, jede Stein- und Felsenart in ihnen, so gut wie in der Natur selbst, wieder erkennt“ (Carl Ludwig Fernow: *Sitten- und Kulturgemälde von Rom*, Gotha 1802). Dr. F. Carlo Schmid, Düsseldorf, und Dr. Andreas Stolzenburg, Hamburg, bestätigen die Authentizität der Zeichnung.



6765

Jakob Matthias Schmutzer
(1733–1811, Wien)

6765^ Bildnis eines Mädchens mit offenem Haar.
Rote Kreide auf Bütten. 56 x 44 cm.

4.000 €



6766

Jakob Matthias Schmutzer

6766^ Bildnis eines jungen Mannes mit Hut.
Rote Kreide auf Bütten. 58,2 x 42 cm.

4.000 €



6767

Franz Caucig
(1755 Görz (Gorizia) – 1828 Wien)

6767 Die Himmelfahrt und Krönung Mariae.
Feder in Braun, grau laviert auf zwei zusammengefügten Bögen, original hinter ein Passepartout aus blauem Papier montiert. **182 x 69 cm** (Passepartoutausschnitt). Um 1800.

6.000 €

Provenienz: Privatsammlung Wien.

Die erste Schaffensperiode von Franz Caucig fällt in das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts, in eine Zeit also, in der sich der Neoklassizismus ausgehend von Frankreich als vorherrschende Kunstanschauung europaweit durchsetzte. Der aus Gorizia an der heutigen italienisch-slowakischen Grenze stammende Künstler begann seine Ausbildung an der Wiener Akademie und setzte sie ab 1779 in Bologna und Rom fort. In der Ewigen Stadt war soeben Giovanni Battista Piranesi als letzter großer Nachfolger des Spätbarocks gestorben, Jacques-Louis David vollendete den *Schwur der Horatier*, Johann Joachim Winckelmanns ideelles Erbe war allgegenwärtig, kurzum: Rom avancierte zu einem Zentrum klassizistischer Kunst. Caucig studierte an der renommierten Académie de France und ging im stimulierenden Ambiente der Stadt auf: Er mietete sich im gleichen Haus von Joseph Bergler und Felice Giano ein, zu seinen Bekannten und Freunden zählten Angelika Kauffmann, Antonio Canova und Heinrich Friedrich Füger. Dem beinahe zehnjährigen Italienaufenthalt folgte unterbrochen von vier Jahren in Wien ein zweiter, der ihn 1791 für einige Monate nach Mantua und anschließend bis 1797 nach Venedig führte. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Wien trat er 1798 als Professor in die Akademie ein, der er ab 1820 als Direktor vorstand und von wo aus er die Ideale eines rigorosen Klassizismus energisch postulierte.

In seiner Malerei sind die strenge und klare Formsprache sowie leuchtende Farbigkeit Ausdruck dieser künstlerischen Gesinnung. Freier und letztlich virtuoser drückte er sich hingegen im Medium der Zeichnung aus. Gerade das gewaltige Format des vorliegenden Werks erlaubt es Caucigs präzise, lineare und treffsichere Gestaltungsweise im Detail zu studieren. Die dynamische Komposition strebt in einem vielfigurigen, wohlarrangierten Strom nach oben und demonstriert, dass der Künstler während seiner italienischen Wanderjahre auch die barocken Meister rezipierte. Für eine Auftragsarbeit spricht das Aufgreifen einer biblischen Historie, da sich Caucig ansonsten überwiegend mythologischen und antiken Stoffen widmete. Das ungewöhnliche Format, die einen Rahmen suggerierende Passepartourierung sowie die bildmäßige Abgeschlossenheit lassen vermuten, dass es sich um ein Präsentationsstück handelt, das dem Auftraggeber für die Zustimmung eines geplanten Gemäldes vorgelegt wurde. Zu den wichtigsten Förderern Caucigs gehörte Philipp Graf von Cobenzl, der sich bis zu seinem Tod 1810 unermüdlich um den Künstler bemüht machte und ihm nicht nur die Italienaufenthalte ermöglichte, sondern auch die Karriere an der Wiener Akademie. Es ist schriftlich überliefert, dass Caucig für den Grafen unter anderem eine Reihe von Szenen aus dem Marienleben schuf, darunter eine Himmelfahrt (vgl. Hans Heinrich Füssli: *Allgemeines Künstlerlexicon*, Erster Abschnitt, Zürich 1806, S. 179; Georg Kaspar Nagler: *Neues allgemeines Künstler-Lexicon*, Erster Band, München 1835, S. 443). Zwar ist keines dieser Gemälde überliefert, doch legt das für Caucig seltene Sujet nahe, dass es sich bei unserer Zeichnung um die Vorstudie für die verschollene Himmelfahrt handeln dürfte.



6768

Heinrich Friedrich Füger
(1751 Heilbronn – 1818 Wien)

6768 Alexander und sein Arzt Philippus.
Rötel, rot und grau laviert, weiß gehöht. 49,8 x 65,5 cm.

4.500 €

Literatur: Robert Keil: *Heinrich Friedrich Füger, Nur wenigen ist es vergönnt das Licht der Wahrheit zu sehen*, Wien 2009, S. 266 , unter WV 215 (?).

Der Verbleib des 1789 in Auftrag gegebenen Gemäldes, dem die vorliegende Zeichnung Fügers zugrundeliegt, ist augenblicklich unbekannt. Überliefert ist das Bild in einem 1792 in Wien entstandenen Schabkunstblatt von Johann Pichler. Auftraggeber des Gemäldes und eines Pendants („Antiochus und Stratonice“, heute Wien, Wienmuseum) war Johann Hunczovsky (1752-1798). Hunczovsky erhielt 1781 eine Professur am Militärhospital zu Gumpendorf, dann an der Josephs-Akademie, 1791 schließlich wird er zum k. k. Leibchirurgen Kaisers Leopolds II. ernannt. Er war nicht nur Fügers Förderer und Auftraggeber von Gemälden, die mit seinem Arztberuf in Verbindung standen, sondern mit dem Künstler auch eng befreundet. Beide waren sie seit 1785 Mitglied der Freimaurerloge „Zur Wahrheit“. Füger portraitiert ihn 1794 (Wien, Wienmuseum, Inv.-Nr. 56419). Eine zweite, etwas kleinere Entwurfszeichnung befindet sich heute im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste in Wien (R. Keil, op.cit. WV 215). Diese enthält noch nicht den Mann links hinter Alexander, der diesen am Trinken des vermeintlich vergifteten Weines hindern möchte, was die Dramatik der Szene deutlich steigert. Der Diener jedoch, der Alexander den Becher reicht, kniet im Wiener Entwurf bereits, eine Idee, die Füger im endgültigen Gemälde übernimmt.



6769



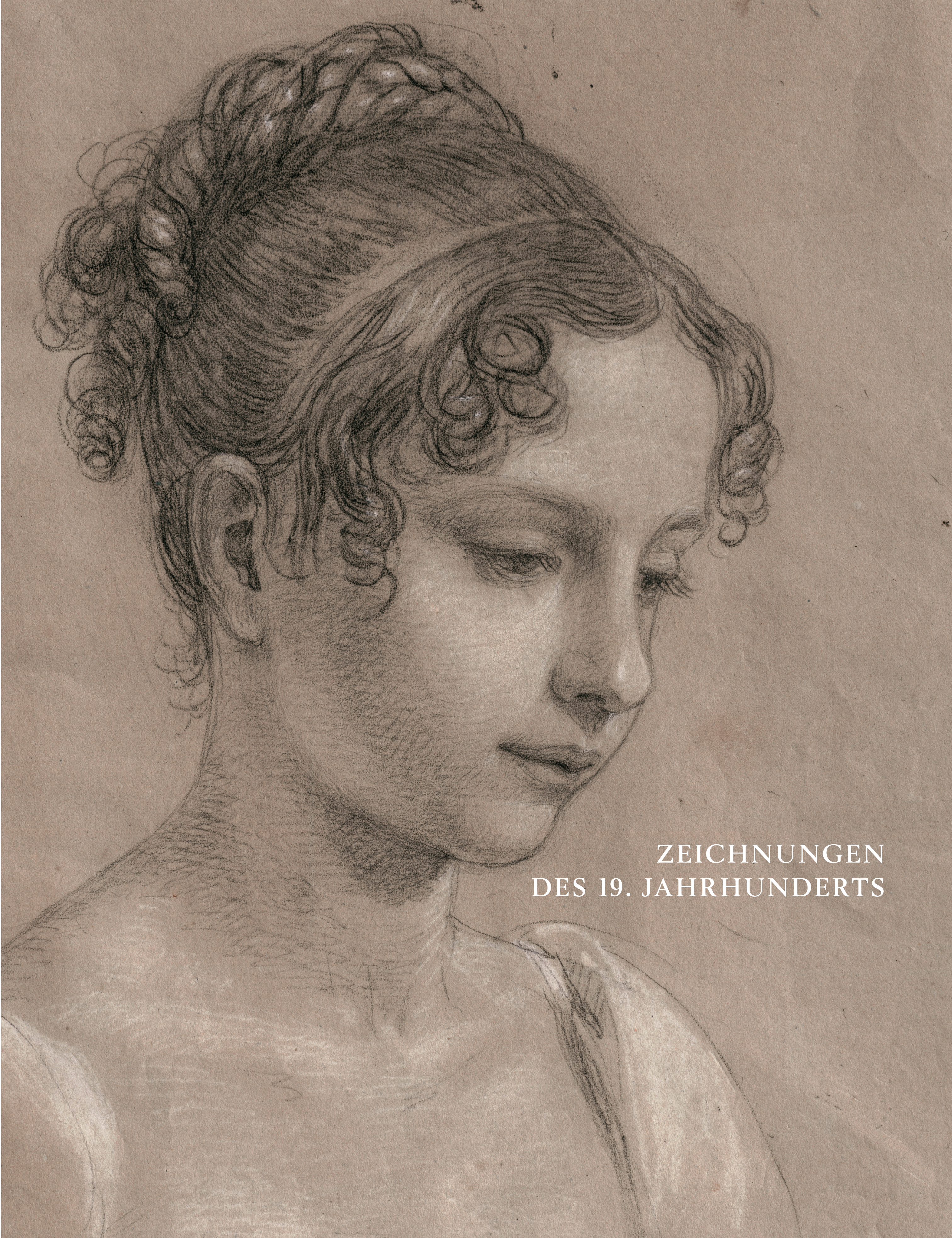
6769

Franz Gareis
(1775 Ostritz-St. Marienthal – 1803 Rom)

6769 Figürliche Studien, Gemmen, Sternkreiszeichen. 19 Federzeichnungen in Schwarz und Braunschwarz, teils laviert, einige Blatt auf blauem Papier. 8vo - kl. folio. Ein Blatt signiert „F. Gareis Paris“. Wohl um 1801-1803.

2.400 €

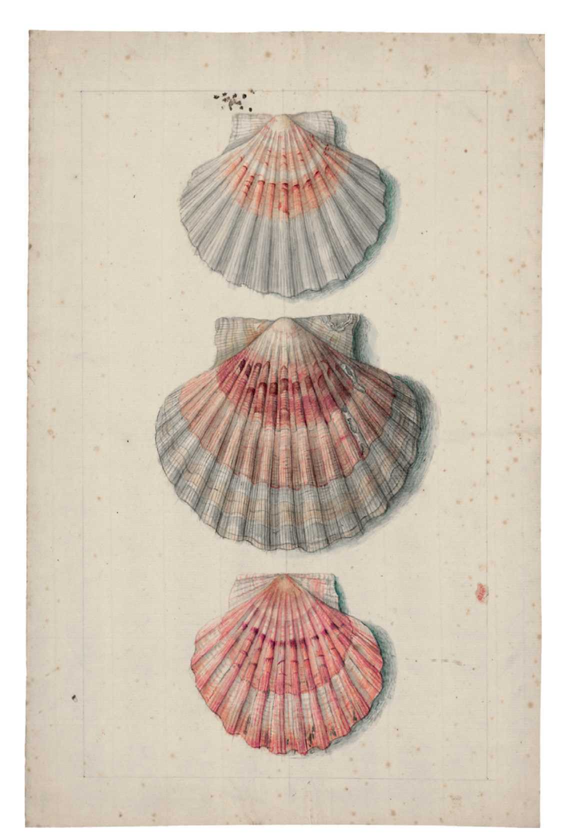
Die deutlich vom Neoklassizismus geprägten Studien stammen wohl von Gareis Reise, die er 1798 antrat und die ihn von Leipzig über Wien, Berlin nach Paris und Rom führte, wo er bereits 1803 im Alter von nur 28 Jahren dem Fleckfieber erlag.



ZEICHNUNGEN
DES 19. JAHRHUNDERTS



6770



6772



6771



6773



6774

Niederländisch

6770 um 1800. Studienblatt mit Spindelschnecken. Aquarell auf Bütten. 37,8 x 24,2 cm. Wz. Fleur-de-lis.

750 €

6771 um 1800. Studienblatt mit Koffermuscheln. Aquarell auf C & I Honig-Bütten. 36,5 x 22,9 cm.

750 €

6772 um 1800. Studienblatt mit drei Kammmuscheln. Aquarell auf C & I Honig-Bütten. 38 x 24,4 cm.

750 €

6773 um 1800. Studienblatt mit Meeresschwämmen. Aquarell auf Bütten. 38,5 x 26 cm. Wz. Nebenmarke IV.

750 €

6774 um 1800. Studienblatt mit vier Kegelschnecken. Aquarell auf Bütten. 20,4 x 23,8 cm. Wz. Fleur-de-lis (Fragment).

600 €



6775

Johann Georg von Dillis
(1759 Gmain – 1841 München)

6775 Betsäule mit Brunnen auf dem Weg von Berchtesgaden nach Salzburg.
Feder in Schwarz, braun laviert. 15,9 x 20,2 cm. Unten rechts monogrammiert „GV.D:", verso in schwarzer Feder alt bezeichnet „Bertolsgaden nach Salzburg".

1.500 €

6776^ Flusslandschaft mit Mühle.
Feder in Braun. 29,5 x 26,5 cm. Verso signiert „G. v. Dillis" sowie mit eigenh. Nummerierung „No. 2".

4.500 €



6776



6777

Deutsch

6777 um 1830. Portraitstudie zweier Schwestern beim Vorlesen.
Öl über Bleistift auf Papier, auf festem Karton aufgezogen. 30,5 x 23,8 cm.

600 €

Franz Xaver Gruber
(1801–1862, Wien)

6778 Kamelien: Camellia Louis Philippe; Camellia venusta; Camellia Lindbriata.
3 Zeichnungen, je Gouache auf Velin. Je ca. 35,5 x 25,8 cm. Bezeichnet, datiert bzw. signiert „Camellia Louis Philippe / 1835", „Camellia venusta / 1835" und „Camellia Lindbriata / Franz Gruber [1]837".

1.200 €

Beigegeben zwei weitere Gouachen mit Kamelien, Österreich, 1. Hälfte 19. Jh.



6778



6779

Wilhelm von Kobell
(1766 Mannheim – 1855 München)

6779^ Bildnis einer Frau, am Tisch sitzend.
Rote und schwarze Kreide, Bleistift, Pinsel in Grau. 27 x 21 cm. Um 1795. Wz. Schriftzeile.

3.000 €

Literatur: Siegfried Wichmann: *Wilhelm von Kobell. Monographie und kritisches Verzeichnis der Werke,* München 1970, S. 215, Nr. 277 mit Abb.
Provenienz: Dr. Fritz Nathan (1895 München - 1972 Zürich).
Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur (1936 von vorherigem erworben).
zurück an Dr. Fritz Nathan (1895 München - 1972 Zürich).
Seither im Besitz der Familie.

Die sorgfältig durchgearbeitete Zeichnung zeigt in halber Figur eine Frau im weißen Chemisekleid an einem Tisch sitzend, die Hände übereinander gelegt. Die schwarzen, lockigen Haare sind unter einem karierten Tuch zusammengefasst. Die Zeichnung schließt sich in der Auffassung dem Zyklus der sogenannten „Familienzeichnungen" der 1790er Jahre an, in denen Kobell seine Begabung genauer Beobachtung und seine Aufgeschlossenheit für die Wirklichkeit unter Beweis stellt. In diesem Zyklus hat Kobell neben entfernteren Verwandten vor allem die im gemeinsamen Haushalt lebenden Eltern und Geschwister dargestellt (vgl. Klaus Weschenfelder, Christiane Wiebel (Hg.): *Mit dem Blick des Zeichners. Aquarelle und Zeichnungen der deutschen Romantik und des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Böhm-Hennes*. Ausst.Kat., Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburg 2009, S. 160-161, Nr. 49). Leider befindet sich auf der Zeichnung kein Hinweis auf die Identität der Dargestellten. Möglicherweise handelt es sich bei der jungen Frau um eine Hausangestellte, also eine Person, die ebenfalls im direkten Umfeld des Künstlers lebte. Die etwas einfachere Garderobe und das kräftigere Inkarnat könnten dafür sprechen.



6780

Deutsch

6780 um 1820. Ein zeichnender Künstler im Freien. Bleistift auf Velin. 10,2 x 9,3 cm.

1.200 €

Suggestive Darstellung eines Künstlers auf der Wanderung. Das kleine, einfühlsam charakterisierte Blatt dürfte von der Hand eines anonymen Künstlers aus dem Dresdener Kunstkreis der Frühromantik stammen.

Johann Christoph Erhard
(1795 Nürnberg – 1822 Rom)

6781 Blick auf die Häusersilhouette von Olevano. Bleistift auf Bütten. 17,6 x 22 cm. Unten links von fremder Hand betitelt und bez. „Olevano J. C. Erhard".

750 €

Johann Joachim Faber
(1778–1846, Hamburg)

6782 Die Ruinen des Tempels der Minerva Medica in Rom.
Bleistift und Pinsel in Braun auf blaugrünem Bütten. 27,1 x 40 cm. Oben rechts in Bleistift bezeichnet und datiert „Tempio della Minerva medica / il de / del Majo 1808."

1.500 €

Als Krönung seiner Ausbildung als Historienmaler in Dresden, Prag und Wien bereiste Johann Joachim Faber als einer der ersten Hamburger Künstler des 19. Jahrhunderts Italien von 1806 bis 1808 und erneut zwischen 1816 und 1827. Bereits während seiner ersten Reise zeigte sich seine Neigung zur Gattung der Landschaft, der er sich ab seinem zweiten Italienaufenthalt unter dem Einfluss von Joseph Anton Koch ganz verschrieb.


Olevano J. C. Erhard

6781


Tempio della Minerva medica.
il dì 1 del Majo 1808.

6782



6783

Josef Maria Grassi

(auch Giuseppe, 1757 Wien – 1838 Dresden)

6784 Die drei Kardinalstugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung.
Bleistift, braun laviert, weiß gehöht auf bräunlichem Papier. 22,5 x 26,5 cm.

600 €

Eberhard Wächter

(1762 Balingen – 1852 Stuttgart)

6785 Der Spiegel der Lais.
Feder und Pinsel in Graubraun über Graphit, weiß gehöht, auf blauem Papier. 32,8 x 24,8 cm. Alte Beschriftung in Bleistift auf dem Untersatzkarton: „Der Spiegel der Lais. / Orig. Karton von Waechter /zum Taschenbuch für Damen 1802“.

750 €

Der Historienmaler Eberhard Wächter absolvierte eine beachtliche künstlerische Ausbildung. Er war von 1781-1783 Schüler von Nicolas Guibal und Adolf Friedrich Harper an der Hohen Karlsschule in Stuttgart und bildete sich 1784 autodidaktisch in Mannheim weiter. 1785 begab er sich nach Paris, wo er bei namhaften Künstlern wie Jean-Baptiste Regnault, Jacques-Louis David und Antoine-Jean Gros lernte. Im Jahre 1793 verweilte er kurze Zeit in Stuttgart, um im folgenden Jahr nach Rom zu gehen, wo er bis 1798 tätig sein sollte. In Italien fand er zum katholischen Glauben und unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu Joseph Anton Koch und Asmus Jakob Carstens. Der Mangel an Aufträgen zwang ihn schließlich 1798 nach Wien überzusiedeln, wo er als Buchillustrator für den Cotta'schen Verlag seinen Lebensunterhalt verdiente. In Wien gewann er Einfluss auf künftige Nazarener Künstler wie Friedrich Overbeck und Franz Pforr, die in seiner Kunst erneuernde Tendenzen entdeckten (siehe P. Koster: *Eberhard Wächter (1762 - 1852). Ein Maler des deutschen Klassizismus,* Bonn 1968, S. 129-130). 1808 trat Wächter erneut den Weg nach Rom an, wurde aber in Stuttgart von den Wirren der napoleonischen Kriege an der Weiterreise behindert. Wächter sollte den Rest seines langen Lebens in Stuttgart verbringen, wo er in selbstgewählter Abgeschiedenheit eine bescheidene Karriere als Historienmaler begann und von 1810 bis 1817 als Inspektor der Königlichen Kupferstichsammlung tätig war. Die vorliegende Zeichnung Wächters diente als Vorlage für eine Buchillustration. Sie zeigt eine Szene aus der Erzählung *Der Spiegel der Lais,* die von dem Autor Ludwig Ferdinand Huber (1764-1804) verfasst und in dem *Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1802* (Tübingen 1802, S. 164-166) veröffentlicht wurde.

Anton Hallmann

(1812 Hannover – 1845 Livorno)

6783 Campagnalandschaft mit italienischem Gebirgsdorf.
Feder in Schwarz, braun laviert und teils weiß gehöht, montiert. 59,6 x 45 cm. Unten signiert und datiert „A. Hallmann / Rom der 25 Juni 1836“.

750 €

Provenienz: Aus einer bisher nicht identifizierten Sammlung „R.S.“ (Lugt 2239b).



6784



6785



Vergleichsabbildung: Carl Blechen. *Kloster im Walde*. Radierung. 1823.

Carl Blechen
(1798 Cottbus – 1840 Berlin)

6786 Das Kloster im Walde.
Bleistift teils gewischt auf Velin, verso gerötelt und zur Übertragung entlang der Konturen durchgeritzt. 19,2 x 23,7 cm. Unten rechts signiert und datiert „Blechen 1823".

15.000 €

Literatur: Sigrid Achenbach: „Zeichnungen und Graphik", in: *Carl Blechen. Zwischen Romantik und Realismus*, Berlin 1990, S. 184 unter Nr. 261.

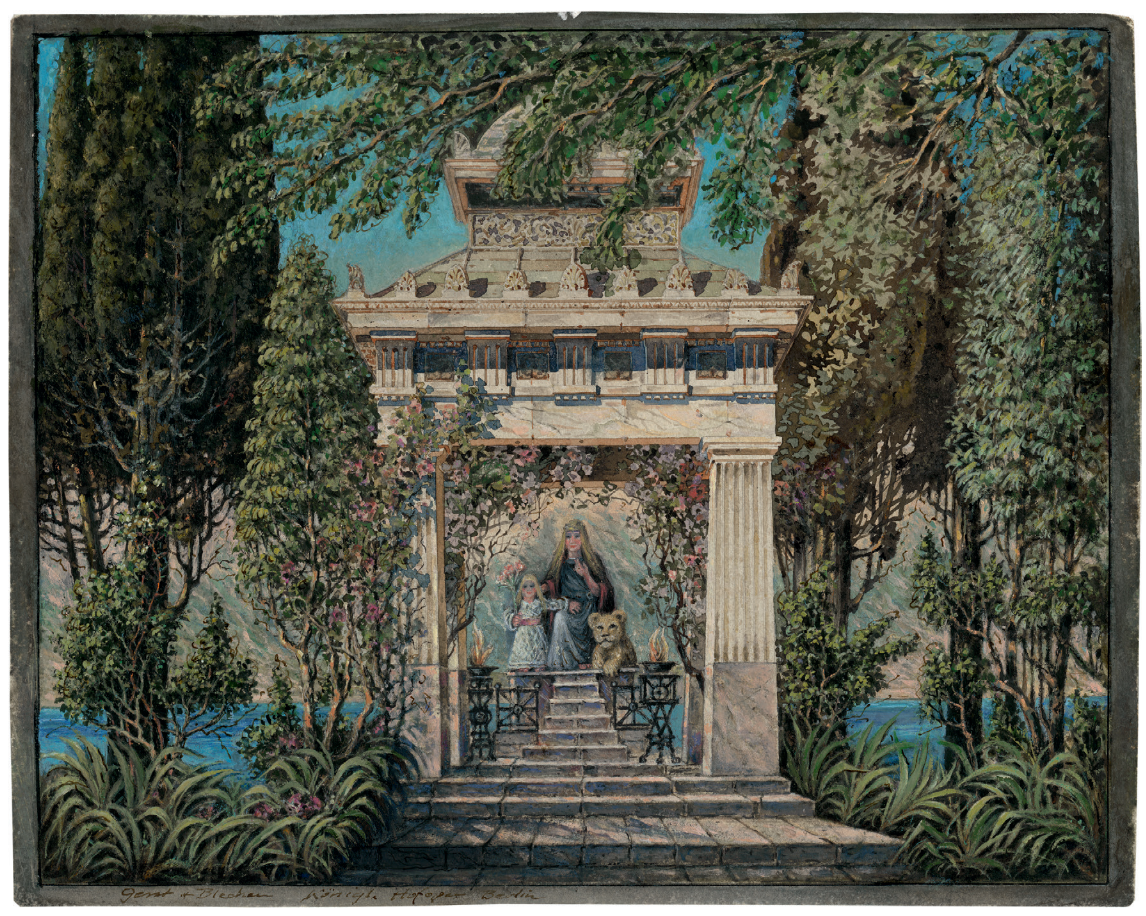
Provenienz: Amsler & Ruthardt, Berlin, Auktion XCVI vom 28.-31. Oktober 1913, Nr. 41.
Seither in westfälischem Privatbesitz.

Kraftvoll und majestätisch erhebt sich die gotische Architektur in dem sie dicht umgebenden Wald. Das Kloster scheint in vollkommener Eintracht mit der Natur zu ruhen und ist umschlossen von einem still liegenden Weiher. Mittig führt ein Weg zum Haupteingang des Klosters, am Wegesrand sitzt ein Mönch. In völliger Kontemplation scheint er in seine Lektüre vertieft. Die gesamte Landschaftsszenerie wird von einer magischen Ruhe beherrscht, gewissermaßen ein Leitmotiv der deutschen Romantik.

Bei der vorliegenden, programmatischen Arbeit handelt es sich um die direkte, im Gegensinn sich zeigende Vorzeichnung zu der im gleichen Jahr, 1823, entstandenen Radierung „Kloster im Wald" - eine von nur insgesamt drei eigenhändigen Radierungen des Künstlers. Die Rötelung auf der Rückseite, sowie die fein durchgeritzten Konturen deuten darauf hin, dass die Zeichnung unmittelbar zur Übertragung auf die Kupferplatte genutzt wurde. Erstmals erfasst wird die Zeichnung 1913 im Auktionskatalog von Amsler & Ruthardt, Berlin, bleibt bei Rave jedoch unerwähnt. Die Zeichnung ist in ihrer Reichhaltigkeit der Details und Erzählung charakteristisch für Blechens - gerade einmal 25 Jahr alt - sich nach dem Akademiestudium in den Jahren 1822 und 1823 mit erstaunlicher Geschwindigkeit entwickelnden Stil.
Das Gutachten von Prof. Helmut Börsch-Supan vom 9. Juli 2020 liegt bei.



6786



6787

Carl Blechen

6787 mit **Johann Karl Jacob Gerst** (1792-1854, Berlin). Allegorie: Entwurf für eine Theaterdekoration an der Hofoper zu Berlin.
Aquarell auf festem Velin. 30,8 x 39,2 cm. Unterhalb der Darstellung in brauner Feder von alter Hand bez. „Gerst + Blechen Königl. Hofoper Berlin“ sowie verso ebenfalls in brauner Feder bez. „Allegorie Gerst + Blechen“.

2.400 €

„Bei dieser Zeichnung handelt es sich um einen Bühnenentwurf, der in Zusammenhang mit den ab 1815 entstandenen Theaterentwürfen von Karl Friedrich Schinkel steht. Schinkel und seine Mitarbeiter haben für das Königliche Schauspielhaus und die Königliche Hofoper in dieser Zeit zahlreiche Bühnenentwürfe konzipiert, von denen die meisten heute im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin aufbewahrt werden. Zu Schinkels Mitarbeitern, die seine Entwürfe für Bühnenbilder in fertige Kulissen umzusetzen hatten, gehörten vor allem Carl Wilhelm Gropius, Friedrich Wilhelm Köhler und Johann Carl Jacob Gerst. Letzterer war seit 1815 als Hilfsmaler bei den Königlichen Schauspielen angestellt. Im Atelier des später selbständigen Theater- und Dekorationsmalers Gerst lernten neben Karl Eduard Biermann auch die Blechen-Schüler Eduard Pape und Carl Graeb, von denen letzterer später Gersts Schwiegersohn wurde (zu Gerst vgl. Ulrike Harten: Die Bühnenentwürfe, Karl Friedrich Schinkel, Lebenswerk, Bd. 17, München/Berlin 2000, S. 75). Unser Bühnenentwurf belegt aber auch eine bislang kaum erforschte Zusammenarbeit Gersts mit dem jungen Carl Blechen.
Das verso mit „Allegorie“ betitelte Blatt zeigt auf der Vorderseite unter dem Bild die Beschriftung „Gerst + Blechen Königl. Hofoper Berlin“ und ist in der Blechen-Forschung bisher gänzlich unbekannt. Das Blatt (...) ist wohl mit den damals neuartigen, deckenden Aquarellfarben auf Honigbasis aus England gemalt worden, die zugleich deckend wie auch lasierend eingesetzt werden konnten, was der Aquarellmalerei in Berlin ganz neue Möglichkeiten bereitete. Solche Entwürfe Blechens kommen äußerst selten in den Handel.“ (zitiert aus dem Gutachten von Prof. Dr. Kilian Heck, Berlin, vom 21. September 2020, im Original anliegend).



6788

Johann Karl Jacob Gerst
(1792–1854, Berlin)

6788 Blick aus einer Grotte auf das Meer mit einem Archipel aus Vulkaninseln.
Öl auf Papier. 28 x 36,7 cm. Verso mit Feder wohl eigenh. bezeichnet „Zur Oper Alcidor entworfen von Gerst“. Um 1825.

1.800 €

Gerst, ab 1815 als Hilfsmaler an den Königlichen Schauspielen tätig, erhielt ab 1818 eine feste Anstellung als königlicher Dekorationsmaler in Berlin und führte neben eigenen Bühnenentwürfen auch einige Entwürfe Friedrich Schinkels aus. Die Zeitgenossen würdigten Gerst wegen seines „originellen Compositionstalents“ sowie seines „tiefpoetischen, künstlerischen Geistes“ (zit. Thieme/Becker). In vorliegender Arbeit präsentiert Gerst einen Bühnenentwurf für Gaspare Spontinis Oper „Alcidor“. Die Zauber-Oper mit Ballett wurde am 23. Mai 1825 im Königlichen Opernhaus in Berlin uraufgeführt, Schinkel arbeitete ebenfalls an den Bühnenentwürfen und lieferte unter anderem zur ersten Dekoration die „Felsenhöhle“ mit einem zerstörten Tempel. Schinkels Entwurf, der heute in der Sammlung des Kupferstichkabinetts in Berlin aufbewahrt wird (Inv.Nr. SM Th.3 = SM B.19 (alt)), zeigt das Bühnenbild des ersten Aufzugs, wo es heißt: „Eine weite Felsenhöhle. Hinterhand des Zuschauers vulkanische Schlünde, welche Feuer=Essen bilden. Mehrere Ambose vor denselben. Rechterhand herabstürzende Felsenbäche. Zum Hintergrunde Trümmer eines zerstörten Tempels. Seitwärts im Vorgrunde ein Felsenstück, das zum Sitz dienen kann“ (Gaspare Spontini [Komp.]/ Karl Alexander Herklots et al. [Text]: *Alcidor Zauber-Oper in 3 Abtheilungen, mit Ballett*, Berlin 1825, S. 5). Gerst hingegen könnte mit vorliegendem Entwurf das Bühnenbild für den dritten Auftritt des dritten Aufzugs geliefert haben, hier wandelt sich die Szene „in eine schauerliche Wüstenei. Nackte Felsen, mit praktikablen Pfaden, bilden im Vorgrunde eine Höhle, und begrenzen im Hintergrunde einen See. Des Mondes schwacher Schein erhellt allein die Gegend“ (op. cit. S. 62).



6789



6790



6791

Karl Friedrich Schinkel
(1781 Neuruppin – 1841 Berlin)

6789 Umkreis. Die Ruinen von Kloster Walkenried bei Göttingen.
Feder und Pinsel in Schwarzbraun und Braun. D. 17,2 cm. Um 1820.

2.400 €

Alt hinter ein Passepartout montiert (nicht ausgerahmt begutachtet).

Deutsch

6790 um 1820. Ansicht einer Villa im Stil von Ludwig Persius.
Feder und Pinsel in Braun auf Velin. 17,5 x 29,2 cm.

450 €

Julie Gräfin von Egloffstein
(1792 Erlangen – 1869 Marienroda bei Straubing)

6791 Staffelbildnis mit vier Kindern im Profil nach links.
Bleistift auf feinem Velin, in den Ecken in ein Passepartout gesteckt. 7,9 x 9,7 cm.

750 €

Die junge Gräfin erhielt ihre erste Ausbildung bei Johann Heinrich Ramberg in Hannover und Christoph Haller von Hallerstein, bevor sie sich seit 1816 der Förderung Goethes erfreute. In dieser Zeit entstanden u.a. Aquarelle in biedermeierlichem Stil. Nach einem Gastaufenthalt an der Dresdner Akademie 1819 wurde sie 1824 Hofdame in Weimar und verfügte dort über ein eigenes Atelier im Fürstenhaus. Zwischen 1829 und 1832 weilte sie in Italien, fand Anschluss an die deutsche Künstlerkolonie in Rom und wurde Ehrenmitgleid der dortigen Accademia di San Luca.



6792, Rückseite

Théodore Géricault

(1791 Rouen – 1824 Paris)

6792^ Studie für ‚La Course des chevaux libres'. Schwarze Kreide, auf Bütten, ganzflächig auf dünnes Japanpapier kaschiert. 19,8 x 25,5 cm. Der Rückdeckel mit diversen Ausstellungsetiketten und handschriftl. Vermerken. 1817.

35.000 €

Literatur: Claude Aubry: *Géricault dans les collections privées françaises*, Ausst. Kat. Galerie Claude Aubry 6. November bis 7. Dezember, Paris 1964, Nr. 66, mit Abb.

Philippe Grunchec: *Géricault, dessins et aquarelle de chevaux*, Lausanne und Paris 1982, S. 50, mit Abb.
Wheelock Whitney: *Gericault in Italy,* New Haven und New York 1997, S. 131-132, Nr. 172, mit Abb.
Philippe Grunchec: *Master drawings by Gericault*, Ausst. Kat. Pierpont Morgan Library, New York 1985, Nr. 31.
Germain Bazin: *Théodore Géricault*, Bd. IV, Paris 1990, Nr. 1351.

Ausstellung: *Les artistes français en Italie de Poussin à Renoir*, Paris, Musée des Arts Décoratifs, 1934, Nr. 500.
Géricault, peintre et dessinateur, Paris, Galerie Bernheim-Jeune, 1937, Nr. 113.
Géricault, cet inconnu, Paris, Galerie Bignou, 1950, Nr. 32.
Théodore Géricault, London, Marlborough Fine Art, 1952, Nr. 47.
Théodore Géricault, Winterthur, Kunstmuseum, 1953, Nr. 161.
Gros, Géricault, Delacroix, Paris, Galerie Bernheim-Jeune, 1954, Nr. 51.
Géricault dans les collections privées françaises, Paris, Galerie Aubry, 1964, Nr. 66.
Master drawings by Gericault, New York, Pierpont Morgan Library u.a., 1985-86, Nr. 31.
Théodore Géricault, Drawings and Watercolors and small Oils from Private Collections, Jill Newhouse Gallery, New York, 2014.

Provenienz: Sammlung Baron Joseph Raphaël Vitta (1860-1942).
Anonyme Auktion, Hôtel Drouot, Paris, Auktion am 27. Mai 1926, Los 118.
Sammlung Pierre Olivier Dubaut (1886-1986) (Lugt 2103b).
Artcurial, Paris, Auktion am 30. März 2011, Los 96.
Privatsammlung Schweiz.

Während seines Aufenthalts in Italien (1816-1817) lebte Théodore Géricault mehrere Monate in Rom, wo er beim berühmten Karneval, einer außergewöhnlichen Festwoche, die der Fastenzeit vorausgeht, mithalf. Höhepunkt der Festlichkeiten ist das traditionelle Pferderennen, genannt *La Mossa*, nach dem Namen der Tapisserie-Tribüne, in der die Honoratioren Platz nahmen. Dutzende Araberhengste werden von ihren Stallknechten auf der Piazza del Popolo vorgeführt, bevor sie entlang der Via del Corso, der Hauptschlagader der Stadt, davonjagen. Für den pferdebegeisterten Géricault war das reiterlose Rennen eine einzigartige Quelle der motivischen Inspiration.
Vorliegende Zeichnung ist ein beeindruckendes Beispiel für Géricaults Können in der Darstellung der Pferdeanatomie. Sie diente als Vorstudie für die Gruppe von Männern und Pferden, die rechts in der als *La Mossa* bekannten Ölskizze, datiert 1817, zu sehen sind (Walters Art Gallery, Baltimore, Inv.-Nr. 37.189; siehe Bazin, *op. cit*, IV, Nr. 1343).
Inspiriert vom römischen Pferderennen, fertigte Géricault mehr als zwanzig Ölskizzen, bevor er das Projekt schließlich aufgab. Vier davon, ähnlich wie das vorliegende Werk, sind im Palais des Beaux-Arts de Lille (Inv.-Nr. P475), Musée des Beaux-Arts in Rouen (Inv.-Nr. 866.3.1), im J. Paul Getty Museum (Inv.-Nr. 85.PC.406) und im Musée du Louvre (Inv.-Nr. R.F.2042) zu finden (siehe Bazin, *op.cit*, IV, Nrn. 1373, 1358, 1368, 1383).



6792



6793

Ferdinand Olivier
(1785 Dessau – 1841 München)

6793 Ideallandschaft mit zwei Bäumen und Felsmassiv. Schwarze Kreide, schwarz eingefasst als Achteck. 13,2 x 21 cm. Unten links monogrammiert mit dem Maßwerksignet „FO". Um 1840.

1.200 €

Literatur: Dorothee Zanker von Meyer (Bearb.): *„Ideal und Natur. Aquarelle und Zeichnungen im Lenbachhaus 1780-1850"*, Ausst.Kat. Städtische Galerie im Lenbachhaus, Nr. 53 mit Abb.

Ausstellung: *Ideal und Natur. Aquarelle und Zeichnungen im Lenbachhaus 1780-1850,* München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1993; Saarbrücken 1994, Saarland Museum, 1994.

Provenienz: Aus dem Nachlass Friedrich Oliviers, danach durch Erbfolge an
Dr. Marianne Schmidl (1890-1942), Wien (Urenkelin von Friedrich Olivier), bis 1939.
C. G. Boerner, Leipzig, Auktion am 28. April 1939, Los 6.
Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Inv.Nr. G 5076).
2019 an die Erben von Dr. Marianne Schmidl restituiert.

Das Blatt ist ein typisches Beispiel für Ferdinand Oliviers späteren Zeichenstil. Olivier konzentriert sich in seinem Spätwerk auf eine begrenzte Anzahl von Motiven: knorrige Bäume, markante Felsformationen, Erdschollen, die er in immer neuen Variationen zu klassischen Ideallandschaften zusammenfügt. Auch die ungewöhnliche Achteckeinfassung verwendet er bei diesen Zeichnungen häufig. Als Vergleich bietet sich die 1840 datierte „Felsenlandschaft" im Frankfurter Städel an (s. Grote: *Die Brüder Olivier und die deutsche Romantik*, Berlin 1938, S. 338, Abb. 218).



6794

Friedrich Olivier
(1791 – 1859, Dessau)

6794 „An der Isar“: Die Isar bei Harlaching. Bleistift mit Spuren von Deckweißhöhung auf Velin. 13,5 x 19,4 cm. Unterhalb der gezeichneten Einfassungslinie monogrammiert, datiert und bez. „FO“ (ligiert, mittig), „Sept. 1844“ (links) und „Renov. 1851“ (rechts), darunter eigenh. betitelt „An der Isar“.

1.800 €

Literatur: Armin Zweite: *Münchner Landschaftsmalerei 1800-1850*, Ausst.Kat. Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1979, Nr. 245. Dorothee Zanker von Meyer (Bearb.): *„Ideal und Natur. Aquarelle und Zeichnungen im Lenbachhaus 1780-1850“*, Ausst.Kat. Städtische Galerie im Lenbachhaus, Nr. 53 mit Abb.

Ausstellung: *Münchner Landschaftsmalerei,* München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1979.
Ideal und Natur. Aquarelle und Zeichnungen im Lenbachhaus 1780-1850, München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1993; Saarbrücken, Saarland Museum, 1994.

Provenienz: Aus dem Nachlass Friedrich Oliviers, danach durch Erbfolge an
Dr. Marianne Schmidl (1890-1942), Wien (Urenkelin von Friedrich Olivier), bis 1939.
C. G. Boerner, Leipzig, Auktion am 28. April 1939, Los 21.
Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Inv.Nr. G 5077).
2019 an die Erben von Dr. Marianne Schmidl restituiert.

Friedrich Olivier hat in den vierziger Jahren mehrere Landschaftsbilder gemalt, die die Isar bei Harlaching mit dem Wallfahrtskirchlein Sankt Anna zeigen. Die vorliegende kleine Bleistiftzeichnung ist eine vignettenartige Variante des bekanntesten der erwähnten Gemälde, das sich in der Bremer Kunsthalle befindet. Ein flacher Seitenarm der Isar schlängelt sich durch das liebliche, locker mit Bäumen bestandene Tal. In der Ferne, auf der Anhöhe am Horizont, zeichnen sich die Silhouetten einiger Häuser und der Kirche ab. Harlaching war ein beliebtes Bildmotiv der Münchner Künstler. Das hing nicht nur mit seiner reizvollen Lage, sondern auch damit zusammen, dass man die Gegend mit Claude Lorrain verband, der einer Legende zufolge eine Zeitlang im Harlachinger Schloss gelebt haben soll.



Vergleichsabbildung:
Joseph von Führich. *Bildnis des Vaters*.
Bleistiftzeichnung.
Kunstsammlungen der Veste Coburg.

Joseph von Führich
(1800 Kratzau – 1876 Wien)

6795 Bildnis der Mutter des Künstlers mit Spitzenhaube. Bleistift auf Velin. 22,7 x 12,9 cm. Um 1825-1827.

4.500 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (verso mit handschriftl. Bestätigung von Anny Rittinger-Führich, der Enkelin des Künstlers). Karl Ströher, Darmstadt, durch Erbgang an dessen Tochter Dr. Erika Pohl-Ströher, Ferpicloz/Kanton Freiburg.

Als „eine stille, sanfte, immer tätige Frau" beschreibt der Künstler Joseph von Führich das Wesen seiner Mutter in seinen Lebenserinnerungen (zit. nach Moriz Dreger: *Josef Führich*, Wien 1912, S. 69-70). Aus den Worten des Sohnes sprechen Respekt und eine große Zuneigung, was sich beides in dieser höchst subtilen Porträtstudie widerspiegelt. Nachdem Johanna Josefa Reilich aus Kratzau im September 1798 den Handwerksmeister und Maler Wenzel Ambros Führich geheiratet hatte, erblickte im Februar 1800 der erstgeborene Joseph das Licht der Welt. Ihm folgten noch elf weitere Geschwister, von denen aber nur die 1811 geborene Maria Anna Antonia das Erwachsenenalter erlebte. In der Zeichnung ist das schmale Antlitz von einer sicher skizzierten Spitzenhaube gerahmt, unter der an den Schläfen dunkle Locken hervorquellen. Die Konzentration des Künstlers liegt jedoch ganz auf den feinen Gesichtszügen der Frau. Mit großem Einfühlungsvermögen gelingt es ihm, den klaren, wachen, sich in unbestimmter Ferne verlierenden Blick seiner Mutter festzuhalten. Dabei verweisen die zarten Falten um Mund und Nase sowie auf der Stirn auf ein Alter, in dem das Leben bereits seine Spuren hinterlassen hat.

Die Kunstsammlungen der Veste Coburg verwahren ein ebenfalls in Bleistift ausgeführtes und annähernd gleichgroßes „Bildnis des Vaters Wenzel Ambros Führich". Der Dargestellte ist auch hier im Dreiviertelporträt wiedergegeben, nun aber nach rechts blickend. Nebeneinandergestellt würden sich die beiden Porträtierten einander zuwenden. All dies spricht dafür, dass Führich die Bildnisse seiner Eltern als Pendants geschaffen haben muss. Entstanden sind sie in den Jahren 1825-27, vor dem Aufbruch des Künstlers nach Italien. Als kostbare Erinnerungsstücke verblieben sie zeitlebens in seinem Besitz und sind beide rückseitig von der Enkelin Anny Rittinger Führich beschriftet (zum Coburger Blatt siehe Christiane Wiebel, in: *Mit dem Blick des Zeichners. Aquarelle und Zeichnungen der deutschen Romantik und des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Böhm-Hennes*, Ausst.Kat. Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburg 2009, S. 108-109, Nr. 30 mit Abb.).
Führichs Bildnis seiner Mutter zeigt die gleiche Kombination von realistischer wie empfindsamer Wiedergabe, die seine besten Porträts auszeichnet. Für Jens Christian Jensen gehören „Führichs Bildniszeichnungen der zwanziger und dreißiger Jahre ... zum Schönsten romantischer Bildniskunst" (Jens Christian Jensen, in: *Deutsche Romantik. Aquarelle und Zeichnungen. Museum Georg Schäfer, Schweinfurt*. München/London/New York 2000, S. 102, Nr. 25). So erweist sich unser Blatt letztlich auch den bekannten Bildnissen der Familie Massimi, die kurze Zeit später 1828 in Rom entstanden, sowohl in seiner stilistischen Klarheit wie in seiner linearen Präzision als durchaus ebenbürtig (die Massimi-Porträts befinden sich heute in der National Gallery in Washington D.C., vgl. Peter Prange u.a.: *German Master Drawings from the Wolfgang Ratjen Collection 1580-1900*, Ausst.Kat., Washington 2010, S. 225-231, Nrn. 83-86).



6795



6796

Deutsch

6796 um 1880. Spiegelungen und Wolkenstudien.
Aquarell auf Velin. 32,8 x 24 cm.

600 €

Jacob Gensler
(1808–1845, Hamburg)

6798 Das Prebischtor im böhmischen Elbsandsteingebirge.
Feder und Pinsel in Grau auf Velin. 23,6 x 30,5 cm. Unten rechts in schwarzer Feder signiert „Jacob Gensler". Um 1828.

1.200 €

Nachdem Gensler eine erste Ausbildung bei F. A. Rachau und Hardorff erhalten hatte, schickte ihn sein Vater 1824 bei Wilhelm Tischbein in die Lehre, der in Eutin im hohen Alter noch eine kleine Kunstschule leitete. Im Jahre 1828 begab sich Gensler über den Harz, Dresden und Nürnberg nach München, um seine Ausbildung an der dortigen Akademie fortzuführen. Auf dieser Reise wird vermutlich auch die vorliegende Zeichnung des eindrucksvollen Felsentores entstanden sein, die ihn schon als versierten Landschafter mit einem feinen Gespür für tonale Abstufungen und malerische Werte ausweist. In München empfand er die akademische Kunst Cornelius' als wenig inspirierend und schloss sich schnell dem Kreis von Wilhelm von Kobell, Johann Adam Klein und Heinrich Bürkel an, bevor er über Stationen in Tirol und Wien wieder in seine norddeutsche Heimat zurückkehrte.

Dresden

6799 1883. Zeichenschule en plein air.
Bleistift und Feder in Braun, teils grau laviert. 21,3 x 31,7 cm. Links unten in brauner Feder bezeichnet und datiert „Nauslitz b/ Dresden / d. 2/6 (18)83".

600 €

Die an den Umkreis Ludwig Richters erinnernde Zeichnung stellt eine Gruppe von Künstlern beim gemeinsamen Studium der Landschaft dar. An einem sonnigen Tag haben es sich die Künstler mit ihren Malutensilien an einem schattigen Plätzchen bei einer Baumgruppe gemütlich gemacht. Der Schöpfer unserer Zeichnung hat sich indes von der Gruppe getrennt und einen anderen Blickwinkel eingenommen, in dem er neben dem Motiv auch die Mitschüler bei ihrem Landschaftsstudium im Blick hat. Konzentriert betrachten diese die Landschaft und das malerische Motiv: Ein junger Bauer, das Feld mit seinem Pferd pflügend. Zwei Personen jedoch beobachten die Szenerie im Stehen. Der Rechte von ihnen hält einen Gehstock in der Hand und der Schöpfer unserer Zeichnung hat ihm mit winzigen Strichen einen dezidiert strengen Blick gegeben - möglicherweise handelt es sich daher um den Lehrer der Gruppe. - Auf der nach hinten umgeschlagenen Rückseite findet sich eine weitere, kleine Studie des pflügenden Bauern mit Bleistift und Feder in Braun, teils grau laviert.



6798



6799



6800

Ludwig Emil Grimm
(1790 Hanau – 1863 Kassel)

6800 Die Flucht nach Ägypten begleitet von Engeln. Bleistift auf feinem Velin. 43,4 x 37,9 cm. Unten links wohl eigenhändig bez. und datiert „inv. et del. Cassel auf den Christ tag. 1820.“.

1.800 €



6801

Deutsch

6801 um 1820. Ein Papst predigend.
Feder in Schwarz und Braun, über schwarzer Kreide auf Velin. 43,7 x 51,5 cm. Wz. Schriftzug „Whatman Turkey Mill“.

1.800 €

Die thematisch schwer zuordenbare Zeichnung lässt aufgrund manch entsetzter Reaktionen im zuhörenden Volk möglicherweise an eines der vielen päpstlichen Judenpogrome denken (z.B. Paul IV. 1555 oder Pius IV. 1569). Künstlerisch jedenfalls erinnert sie deutlich an Arbeiten des Peter Cornelius (1783-1867), insbesondere jene, die in den 1810er Jahre in Rom entstanden sind. Deutlich wird dies sowohl technisch im klar nazarenischen Linienduktus, den sorgfältigen Schraffierungsstrukturen, den schwarzen und braunen Tinten über präziser Bleistiftvorzeichnung als auch stilistisch in der Darstellung der Ornamente an Architektur und Möbeln und nicht zuletzt im Ausdruck der unterschiedlichen Gefühlsregungen. In diesen Punkten vergleichbar wäre das berühmte Titelblatt zu den Nibelungen von 1817 (siehe A. Blühm (Bearb.): *Goethezeit und Romantik. Einhundert Zeichnungen aus einer Privatsammlung,* Ausst.Kat, Hannover/Lübeck 1990/91, Kat. 51, S. 132, insbesonders der Ausschnitt S. 17) oder die Wiener Anbetung der hl. drei Könige (Cornelia Reiter: *Wie im wachen Traume. Bestandskatalog des Kupferstichkabinetts der Akademie der bildenden Künste, Wien*, Wien 2006, S. 22, Kat.Nr. 12, Farbabb. S. 319).



6802

Ferdinand Piloty
(1786 Homburg – 1844 München)

6802^ Portrait der Prinzessin Amalie Auguste von Bayern. Schwarze Kreide, weiß gehöht. 36 x 27 cm. Um 1813.

8.000 €

Provenienz: Sammlung Johannes Lehmann, Leipzig (gest. 1971).
Durch Erbfolge an dessen Tochter Jutta Schuster (Köln, gest. 2007) und deren Ehemann.
Prof. Hans-Siegfried Schuster (1910-2002).
Lempertz, Köln, Auktion am 17. Mai 2008, Los 1322.

Im Jahr 1814 schuf Joseph Stieler ein großes Portrait der drei Töchter des bayrischen Königs Max I. Joseph. In einer Laube dargestellt sind die Zwillingsschwestern Elisabeth und Amalie sowie deren jüngere Schwester Maximiliane, die bereits 1821 verstarb. Stieler hatte die feinen Köpfe der Mädchen zuvor in Kreidezeichnungen festgehalten, die Ferdinand von Piloty bereits 1813, also vor Fertigstellung des Ölgemäldes, als Lithographien für das von ihm und Strixner herausgegebene „*Œuvres lithographiques*" reproduzierte. Die Lithographien tragen die Bezeichnung „St. Pinx. Pilotj delin.". Zur Herstellung seiner Lithographien hat Piloty die Zeichnungen Stielers also kopiert, in der Bezeichnung aber bereits auf das Ölgemälde hingewiesen. Unsere Zeichnung zeigt die zu dem Zeitpunkt 13-jährige Amalie, die in dem Gemälde neben ihrer Schwester Elisabeth auf der Steinbank sitzt und den Blick nach unten gerichtet hat zu der auf dem Boden mit einem Lamm knienden Maximiliane. Die feinen Gesichtszüge des Mädchens hat Piloty wunderbar erfasst. Mit der weißen und schwarzen Kreide auf dem hellbraunen Grund des Papiers gelingt dem Künstler zudem eine schöne Modellierung des Kopfes und der Schulterpartie. - Beigegeben die Lithographie Strixners nach Piloty mit dem Bildnis der Amalie Auguste von Bayern.



6803

Julius Schnorr von Carolsfeld
(1794 Leipzig – 1872 Dresden)

6803 Die Jungfrau mit dem Kind und Lämmern in einer Landschaft.
Feder in Braun, braun laviert, über Spuren von Bleistift, teils quadriert, der Rahmen blau-grau laviert. 25,3 x 19,6 cm. Oben mittig nummeriert „V.", in der unteren linken Ecke monogrammiert und datiert: „18JS72" (das Monogramm ligiert). Wz. Sonne.

1.800 **€**

Die Zeichnung zählt zu den letzten Arbeiten des Künstlers und dürfte unmittelbar vor seinem Tode entstanden sein.



6804

Edward Jakob von Steinle
(1810 Wien – 1886 Frankfurt a. M.)

6804 Engel erlösen Seelen aus dem Fegefeuer.
Aquarell über Bleistift. 41,7 x 60,2 cm. Um 1869/70.

2.400 €

Literatur: Alphons M. von Steinle (Hg.): *Edward von Steinle. Des Meisters Gesamtwerk in Abbildungen*, Kempten/München 1910, Abb. 651 und S. 30.

Provenienz: Kunsthandel J. P. Schneider, Frankfurt a. M.
Privatsammlung Hessen.

Im Jahr 1869 wurde Steinle auf seiner Romreise die Aufgabe zur Ausmalung der Schlosskapelle des Schlosses Löwenstein im unterfränkischen Kleinheubach übertragen. Steinle betrachtete diese Aufgabe „stets als eine seiner angenehmsten, sowohl wegen der ihm vom Besteller als vom Bauwerk gelassenen vollen freien Bewegung. Letzteres, ein total kahler quadratischer Raum mit flacher Decke auf 12fachen Kuppelansätzen, gestattete eine so totale Farbenauszierung, wie sie nur ein Maler wünschen kann." (Alphons Steinle, op. cit.). Bei der Zeichnung handelt es sich um den Entwurf für eine der Seitenwände, das Gegenüber zeigte „Christus am Ölberg".



6805



6806

Deutsch

6805 um 1855. „Isle of Wight“: Männer am Pier, die englische Flotte zur Abfahrt in den Krimkrieg beobachtend.
Aquarell, montiert. 23 x 30 cm. Verso bezeichnet „[...] Isle of Wight. Abfahrt der englischen Flotte in den Krimkrieg“.

450 €

Deutsch

6806 um 1810. Bauer mit schwarzem Hut auf Rügen.
Feder in Braun, aquarelliert. 12,8 x 13,3 cm. Oben rechts in brauner Feder bez. „Mönchgut auf Rügen. Bauer.“, darunter in Bleistift „Mit Doctor der Med: Zschocke aus Aran...“.

450 €



6807

Christen Schjellerup Købke
(1810–1848, Kopenhagen)

6807 Bildnis eines lockigen Knaben.
Bleistift auf Velin, auf Karton aufgezogen. 16,1 x 14,4 cm. Unten links undeutlich mit Bleistift (wohl) signiert und datiert „C. Købke Juli 1830“, verso Anmerkungen in dänischer Sprache.

4.500 €

Christen Købke, einer der prominentesten Künstler des dänischen Goldenen Zeitalters, war als Porträtist und Landschaftsmaler gleichermaßen begabt. Wie die meisten Künstler des Goldenen Zeitalters bezog Købke einen bedeutenden Teil seiner Motive aus seiner unmittelbaren Umgebung. Bereits als 12jähriger beginnt Christen Købke an der Königlichen Kunstakademie Kopenhagen sein Studium der Malerei. Ab 1826 lernte er bei Christian August Lorentzen und studierte ab 1828 bei Christoffer Wilhelm Eckersberg. Als Porträtist hinterließ Købke mit dem Bildnis seines Kollegen, des Landschaftsmalers Frederik Hansen Sødring, das er 1832 schuf, bleibenden Eindruck. Das Werk zählt heute zu den Hauptwerken der dänischen Bildnismalerei des frühen 19. Jahrhunderts (Hirschsprung Collection, Kopenhagen). Seine Porträts sind geprägt von einer lebendigen Unmittelbarkeit, einer Intimität, die auch in Købkes Kinderporträts, wie dem seines Neffen Johan Jacob Krohns (1846, Nationalmuseum Stockholm, Inv.-Nr. NM 7285) zum Tragen kommt. Vorliegendes, einfühlsames Porträt eines Knaben datiert Købke auf 1830. Er hat es folglich noch während seiner Studienzeit in Kopenhagen gefertigt, nur ein Jahr bevor er mit vier Gemälden sein Debüt in der Frühjahrsaustellung der Königlichen Akademie gibt und wenig später die Silbermedaille erhält.



6808

Wilhelm von Kügelgen
(1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt)

6808 Bildnis Emanuel Joseph Freiherr von Puteani, königlich-sächsischer Kammerherr und Oberhofmeister. Kreide und Bleistift, teilweise gewischt auf Velin. 43,7 x 27,2 cm. Unten links signiert und datiert „Wilhelm Kügelgen 1849" sowie verso mit Bleistift bezeichnet. Wz. „JWhatman 1849".

1.500 €

Literatur: Hans Schöner: *Wilhelm von Kügelgen. Sein Leben und seine Bilder*, Mönkeberg 1992, Nr. 64 mit Abb.

Francesco Hayez
(1791 Venedig – 1881 Mailand)

6809 Die Barmherzigkeit der Hiskia.
Feder in Braun und Schwarz auf Velin, aufgezogen. 16,7 x 21,6 cm.

1.800 €

Deutsch

6810 19. Jh. „Hochzeitsalbum".
Klebealbum mit 43 Zeichnungen des 18.-19. Jh. (davon 27 Blatt auf die Albumseiten montiert), sämtlich gebunden in einem Ledereinband d. Z. mit goldgeprägten Blattornamenten, diese teils koloriert mit Goldschnitt (berieben, etwas fleckig, Ecken bestoßen), auf dem Vorsatzblatt mit montiertem, geprägtem Titel „Den Neuvermählten H. Ch. Martin und L. Bimmann von Ihrem Freunde G. Morlok d. 27. Jan. 1842" sowie weitere handschriftl. Widmungen. Kl. 8vo.

2.400 €

Das kleine charmante Album, das dem Ehepaar Bimmann zur Hochzeit geschenkt wurde, beinhaltet neben persönlichen Widmungen auch diverse, signierte Zeichnungen, darunter: von **Oswald Achenbach** „Blick auf Olevano" (Bleistift, 1848), von C. Leine (?) eine Sepiazeichnung „[La Grotta di Posilippo] Le Poussilippe près de Naples", von G. Morlok zwei Aquarelle „Balletttänzer" und „Berglandschaft mit Rastenden", von Christian Heimerdingen „Neckarlandschaft bei Stuttgart" (Aquarell, 1842), von Wilhelm Linck (?) „Flusslandschaften bei Mühlhausen" (2 Aquarelle), von **Johann Gottfried Klinsky** „Parklandschaft mit Laube" (Sepiazeichnung), von Carl Arndt „Rinaldo und Armida" (Aquarell, 1848), eine Ölskizze „Theater von Taormina" (1848) sowie ein weiteres Aquarell „Mutterschaf" (1848), von Gianni Achille eine Bleistiftzeichnung „La famiglia di Campagna die Milan", von Ludwig von Gavel „Hütte in den Bergen", von Friedrich von Gavel ein Aquarell „Flusslandschaft", von C. Hiel (?) eine Bleistiftzeichnung „Am Waldrand", von Endner ein Aquarell „Junger Hirte, Flöte spielend", von einem wohl deutschen Künstler des 18. Jahrhunderts eine Sepiazeichnung „Fortuna" sowie eine Radierung von Lang „Landhaus des Schauspielers Garrick".



6809



6810



6810



6811

Friedrich Metz
(1820–1901, Frankfurt a. M.)

6811 Studie einer knorrigen Eiche.
Feder in Braun, braun laviert, über Bleistift. 22,5 x 16,9 cm. Links signiert „f. Metz“. Um 1840.

400 €

Eugen Napoleon Neureuther
(1806–1882, München)

6812 Eichengruppe bei Gauting, nahe München.
Bleistift auf Velin. 45,9 x 58,6 cm. Unten rechts betitelt, datiert und monogrammiert „Gauting 1831 / E. N.“.

750 €

Christian Morgenstern
(1805 Hamburg – 1867 München)

6813 Blick über das Eiblinger Moos, in der Ferne Neubeuern am Inn.
Pinsel in Grau über Bleistift. 34,2 x 52,8 cm. Unten links betitelt und monogrammiert, daneben in Bleistift bez. „Neubeuern am Inn“.

600 €

Provenienz: Aus der Sammlung Matthias Konrad Hubrecht Rech, Bonn (Lugt 2745a).

Jacob Gensler
(1808–1845, Hamburg)

6814 Steingeröll im Loisachtal.
Aquarellierte Bleistiftzeichnung auf Velin. 22,2 x 32,5 cm. Rechts unten in Bleistift signiert und mittig datiert und bezeichnet „Sept: (18)31. Loisach.“

450 €

Provenienz: Aus einer unbekannten Sammlung „[...] G.B.“ (nicht bei Lugt).
Sammlung Adolf Glüenstein, Hamburg (Lugt 123).
Seit ca. 1918 Privatsammlung Hamburg.
Durch Erbschaft Privatsammlung Berlin.

Carl Maria Nikolaus Hummel
(1821–1907, Weimar)

6814a Bergige Landschaft mit Wasserfall.
Bleistift mit Aquarell. 21,2 x 19 cm. Verso mit der handschriftlichen Zuschreibung an Hummel von dem Dresdner Kunsthändler Franz Meyer.

600 €

6814a



6812



6813



6814



6815



6816

Friedrich Preller d. Ä.
(1804 Eisenach – 1878 Weimar)

6815 Zwei orthodoxe Mönche vor einer griechischen Kirche im Gebirge.
Aquarell über schwarzem Stift, auf Velin. 27,4 x 31,4 cm.
Unten links signiert „Fried. Preller".

750 €

Italienisch

6816 1881. Blick auf Syrakus.
Aquarell auf Velin. 13,5 x 28,6 cm. Unten rechts monogrammiert und datiert „22.5.(18)81 Siracusa R".

350 €

Detlev Conrad Blunck
(1798 Münsterdorf/Holstein – 1854 Hamburg)

6817 Stehender Orientale mit langstieliger Pfeife und Säbel.
Grauer Stift, teils farbig laviert, auf Velin, aufgezogen. 19,5 x 11,8 cm. Unten rechts signiert „Blunck".

750 €



6817



6818

Thomas Ender
(1793–1875, Wien)

6818 Der Boboli-Garten mit Blick auf die Palazzina della Meridiana des Palazzo Pitti, im Hintergrund die Dächer von Florenz.
Aquarell über Spuren von Bleistift. 37 x 54 cm. Unten links signiert und datiert „Th. Ender 1819“, verso mit einer alten Inventar-Nr. „1009. VII. E.2.“.

4.500 €

Nachdem der Landschaftsmaler und Radierer Thomas Ender durch Erzherzog Johann und Fürst Metternich protegiert im Frühjahr 1817 bereits an einer österreichischen Expedition nach Brasilien teilnahm, durfte er ab 1819 Kaiser Franz I. und Fürst Metternich nach Rom begleiten. Ender blieb vier Jahre in Italien. Die vorliegende Zeichnung des berühmten florentinischen Gartens muss folglich im ersten Jahr seines Aufenthaltes entstanden sein. Von einer Anhöhe aus blickt der Besucher des Giardino di Boboli, der südlich des Arnos gelegen ist, über grüne Wiesen und Sträucher auf die Palazzina della Meridiana, einen Südflügel des Palazzo Pitti. In einem Panorama breitet sich dahinter eindrucksvoll das weite Häusermeer von Florenz aus.
Die Palazzina della Meridiana wurde 1776 unter Großherzog Peter Leopold von Toskana vom Architekten Gaspero Maria Paoletti begonnen und 1830 von Pasquale Poccianti unter Großherzog Leopold II. fertiggestellt. Heute gehört das Gebäude zu den Uffizien und beherbergt das Kostümmuseum, die Galleria del Costume.

Italienisch

6819 um 1820. Blick vom Pincio über die Piazza del Popolo mit dem Obelisken.
Pinsel in Grau und Braun über **Umrissradierung**. 39,2 x 28 cm (Passepartoutausschnitt). In einem klassizistischen Rahmen mit Blattfries (um 1830).

600 €

H. Becker
(tätig um 1870)

6820 „In der Villa Albani in Rom“.
Aquarell, auf dünnem Karton kaschiert, hinter ein Passepartout montiert. 34,3 x 46,2 cm (Passepartoutausschnitt). Auf dem Passepartout mit einer Rahmung in schwarzer Feder sowie signiert, betitelt und datiert „H. Becker f. 1874“.

900 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seither im Besitz der Nachfahren (siehe Klebeetikett mit Provenienzangaben auf der Rückpappe).



6819



6820



6821

Joseph Theodor Hansen
(1848 Tebbestrup (Randers) – 1912 Randers)

6821 Die Cappella Brenzoni in der Chiesa di San Fermo Maggiore, Verona.
Aquarell auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 24,2 x 17,4 cm. Unten rechts signiert, datiert und bezeichnet „J.T. Hansen 1885 / S. Fermo Verona." sowie am rechten oberen Rand bezeichnet „Brenzonis 1701".

600 €

Henri Charles Antoine Baron
(1816 Besançon – 1885 Genf)

6822 Karneval in Venedig.
Gouache, aufgezogen auf stärkerem Papier. 22,2 x 32,4 cm. Unten links signiert „H. Baron".

450 €

Beigegeben eine kolorierte Radierung wohl von Ferdinando Gregori mit dem Selbstbildnis des Künstlers Francesco Solimena von 1720.

Friedrich Eibner
(1825 Hilpoltstein/Oberpfalz – 1877 München)

6823 Das Portal der Kirche S. Anastasia mit dem Grab des Guglielmo da Castelbarco in Verona.
Aquarell über grauer Feder. 70,5 x 50,5 cm (Passepartoutausschnitt). Unten rechts signiert und datiert „F. Eibner 1864 [?]".

2.800 €

Literatur: Friedrich von Boetticher: *Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts*, Nr. 21 „Portal der Kirche S. Anastasia in Verona mit dem Grabmälern der Grafen Castellbranco".

Die Piazza Sant'Anastasia in Verona wird nach Nordosten hin von der gleichnamigen gotischen Backsteinkirche begrenzt, deren Baubeginn in das Ende des 13. Jahrhunderts fällt. Zwischen der Basilika und der kleinen Kirche San Pietro Martire - von der wir hier links lediglich die zwei schmalen Türme der Ostseite sehen - befindet sich ein Rundbogenportal, das den Eingang zum alten Dominikanerkloster bildet. Hoch oben auf dem Portal thront wie von einem Baldachin bekrönt, das Grabmal des Feldherrn Guglielmo da Castelbarco (gest. 1320). Die Gestaltung seines Grabes diente wenig später als Vorbild für die Gräber der Scaliger, den damaligen Stadtherren von Verona. Eindrücklich zeigt uns Eibner hier sein Können für die perspektivische Wiedergabe im Zweidimensionalen und sein Gespür für Licht und Schatten.



6822



6823



6824

Deutsch

6824 1871. Blick auf den Hafen von Nizza.
Bleistift, blau aquarelliert. 25,5 x 36,3 cm (Passepartoutausschnitt). Unten links in Bleistift bez., datiert und undeutlich signiert „Nizza auf dem Weg nach Villafranc 10 Mai 78 A R […]".

400 €

Carl Maria Nikolaus Hummel
(1821 – 1907, Weimar)

6825 Capri: Blick über die Bucht von Marina Piccola auf den Monte Castiglione und Monte Solaro.
Aquarell auf Papier, auf Karton aufgezogen. 42,2 x 33,5 cm. Unten links signiert „C Hummel". Um 1842-46.

2.800 €

Das Aquarell zeigt die atemberaubende Küstenlinie Capris mit Blick auf die beiden höchsten Erhebungen der Insel: den Monte Castiglione mit der Festung und dahinter den Monte Solaro. Zwischen den beiden Felsmassiven windet sich die legendäre Via Krupp, die zum kleinen Fischerort Marina Piccola an der Südseite der Insel führt. Carl Hummel bereiste Italien in den Jahren 1842 bis 1846, wobei längere Aufenthalte in Capri dokumentiert sind.



6825



6826



6827

Carle Vernet
(1758 Bordeaux – 1836 Paris)

6826 zugeschrieben. Le coup de vent (Der Windstoß). Pinsel in Grau und Schwarz und Aquarell über Graphit, auf Velin. 31,7 x 23 cm. Wz. Fragment.
750 €

Französisch

6827 1833. Zwei Blatt Jahrmarktsszenen.
2 Zeichnungen, Aquarell über Bleistift, mit Gummi arabicum. Je ca. 13,6 x 10,5 cm. Das Blatt mit der Pfannkuchenbäckerin auf dem Untersatz datiert „8ᶜ Septembre 1833".

300 €

Pieter Pietersz. Barbiers III.
(1748–1842, Amsterdam)

6828 Hügelige Landschaft mit Feldweg und Landvolk. Feder und Pinsel in Grau, über Spuren von schwarzem Stift, grau und rotbraun laviert, auf Velin. 20,5 x 31,5 cm. Verso in brauner Feder signiert und datiert „Pr Barbiers / 1822".

600 €

Beigegeben von Pieter Ernst Hendrik Praetorius eine Rötelzeichnung, braun laviert „Sitzende Bäuerin, an eine Wand gelehnt, den Blick nachdenklich gesenkt" (18,8 x 16,1 cm).

Joseph Carl Cogels
(1785 Brüssel – 1831 Leitheim)

6829 Baumbestandene Landschaft mit rastendem Wanderer.
Feder und Pinsel in Schwarz und Grau, grau laviert und weiß gehöht. 27,3 x 41,3 cm. Unten rechts signiert und datiert „J. Cogels 1823".

450 €

Provenienz: Aus den Sammlungen Heinrich Wilhelm Campe (Lugt 1391) und Bernhard Funck (Lugt 3835).

Beigegeben von Josef Jakob Eeckhout eine lavierte Pinselzeichnung „Rastender Wanderer einen jungen Gesellen nach dem Weg fragend" (signiert).

Christian Morgenstern
(1805 Hamburg – 1867 München)

6830 Waldlandschaft mit kleinem Weiher.
Feder in Braun, alt montiert. 16,2 x 22,7 cm. Unten rechts signiert und datiert „Chr. Morgenstern 184? / v. Hamburg".

600 €



6828



6829



6830



6831



6832

Carl Maria Nikolaus Hummel
(1821 – 1907, Weimar)

6831* Blick auf die Wartburg vom Rabenstein aus. Aquarell über Bleistift. 32,2 x 55 cm. Unten links signiert, datiert und bezeichnet „Wartburg v. d. Rab. aus / C. Hummel 1864“.

1.800 €

6832 Kleiner Eichenhain bei Reichenau unweit Chur. Bleistift und Deckweißhöhungen auf chamoisfarbenem Papier. 32,7 x 28,5 cm. Unten links signiert, datiert und bez. „C Hummel 1856. bei Reichenau“.

900 €



6833

Carl Maria Nikolaus Hummel

6833 Blick auf die Wartburg bei Eisenach.
Aquarell mit vereinzelten Deckweißhöhungen auf Papier, auf Karton kaschiert. 34,1 x 42,2 cm. Unten links signiert und datiert „C Hummel 1892“.

1.800 €



6834

Johann Nepomuk Ender
(1793–1854, Wien)

6834 Bildnis des Schriftstellers Ludwig Börne. Aquarell auf hellem Karton. 15,5 x 11,5 cm. Verso in Bleistift bez. „L. Börne gemalt von Ender", auf dem hölzernen Rückdeckel in schwarzer Feder von Dr. Heinrich Leporini bez. „Ich halte umstehendes Aquarellbildnis des Dichters Ludwig Börne für eine charakteristische und vortreffliche Arbeit des Wiener Malers Johann Ender (1793-1854). Wien, am 6. April 1932". Um 1820/25.

4.800 €



6835



6836

Simon Quaglio
(1795–1878, München)

6835 Sommerliche Gartenanlage eines Palazzo mit Rosenlaube.
Aquarell und Feder in Schwarz und Grau, grau laviert, **nach Angelo Quaglio** (1778-1815). 24,6 x 34,5 cm. Verso wohl eigenhändig bezeichnet „mit 8 Coulißen, und durchgebrochen, mit ein kleinen Prospeckt; Rosenlaube".

1.200 €

Provenienz: Sammlung Johann Nepomuk Seiler (1793 München - 1876 Kempten, nicht bei Lugt).

Im Jahr 1815 trat Simon Quaglio die Stelle als Hoftheatermaler in München an. Seine Bühnendekorationen ernteten damals großen Anklang und Bewunderung; überdies tat Simon Quaglio sich auch als Architekturmaler hervor. Die perspektivisch klare Anordnung der sommerlichen, italienisch anmutenden Gartenanlage und der in starker Verkürzung wiedergegebenen Arkaden eines Palazzo deuten darafhin, dass die Zeichnung als Bühnenprospekt entworfen wurde, worauf ebenfalls die Bezeichnung verso schließen lässt. Das Blatt besticht zudem durch die herausragende Frische der Erhaltung.

Carl Alexander von Heideloff
(1789 Stuttgart – 1865 Haßfurt/Main)

6836 Kirchenruine bei Mainz.
Schwarze Kreide auf C & I Honig-Bütten. 33,6 x 53 cm. Verso in Bleistift von alter Hand bez. „Heideloff, Kirche aus der Umgegend von Mainz, ca 1812".

600 €

6837



6840

Friedrich Salathé
(1793 Binningen bei Basel – 1858 Paris)

6837 Studie einer Trauerweide.
Feder über Bleistift, verso Bleistiftskizzen. 24 x 34 cm.
Um 1815-18.

1.200 €

Beigegeben vier weitere Landschaftsstudien des Künstlers.



6839

Friedrich Salathé

6838 Baumgruppe.
Bleistift auf graugrünem Velin. 26,7 x 21,2 cm.

450 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (verso mit dem Stempel „Vente Salathé").

Albert Schindler
(1805 Engelsberg, Österreichisch-Schlesien – 1861 Wien)

6839 Studie eines Mädchens im Profil mit geflochtenem Haar.
Öl auf Papier. 16,9 x 12,4 cm. Unten rechts signiert „ASchindler".

1.800 €



6838

Deutsch

6840 um 1810. Blick in das obere Illertal von Rettenberg aus.
Bleistift auf blauem Whatman-Velin. 27,4 x 40,3 cm.
Um 1810. Wz.-Fragment: „J. W[...] 181[...]".

400 €



6841

August Friedrich Piepenhagen
(1791 Soldin, Preußen – 1868 Prag)

6841 An einem Tisch eingeschlafene Frau mit Haube (Die Frau des Künstlers?).
Bleistift auf Bütten, verso weitere Figurenstudien. 22,3 x 29,4 cm. Verso in tschechischer Sprache bezeichnet.

450 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seitdem im Besitz der Familie.

Beigegeben eine weitere, monogrammierte Kohlezeichnung von August Piepenhagen „Landschaft mit See".

Luise Piepenhagen
(1825–1893, Prag)

6842 Landschaft mit verlassenem Turm und Krähenschwarm.
Deckfarben auf Bütten, verso Bleistiftstudie eines Grabkreuzes. 9,9 x 13 cm.

350 €

Beigegeben von Luise Piepenhagen ein Skizzenbuchblatt mit Interieur und Perspektivstudien.

August Friedrich Piepenhagen
(1791 Soldin, Preußen – 1868 Prag)

6843 Felsgesichter.
Öl auf Papier. 17 x 25 cm. Unten links monogrammiert „AP" sowie von fremder Hand in Bleistift bez. „A" (für August Piepenhagen).

600 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seitdem im Besitz der Familie.

Französisch

6844 Ende 19. Jh. Wassernymphen im Tanz bei Vollmond.
Pinsel in Schwarz, weiß und grau gehöht. 15,9 x 20,3 cm.

1.200 €



6842



6843



6844



6845



6846





6847



6847

Auguste Raffet
(1804 Paris – 1860 Genua)

6845 Studie eines Gebüschs mit Wurzelwerk.
Schwarze Kreide. 20,9 x 30,1 cm. Unten rechts bez. und datiert „chatillon / 19 juillet / 1846“.

750 €

Literatur: Michael Brunner u.a. (Hg.): *Géricault, Delacroix, Daumier. Französische Lithographien und Zeichnungen*, Ausst.Kat. Goch/ Fulda/ Schwäbisch-Gmünd/ Überlingen 2009/2010, Petersberg 2009, S. 198, Nr. 117 mit Abb.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers, mit dessen Nachlassstempel (Lugt 2126).

Carl Wagner
(1796 Roßdorf an der Rhön – 1867 Meiningen)

6846^ Alpenlandschaft mit Gebirgsbach und schneebedeckten Gipfeln.
Feder in Braun über Bleistift. 29,2 x 35,4 cm. Um 1845.

1.500 €

Möglicherweise handelt es sich bei der Zeichnung um ein im Zusammenhang mit einer Reise in die französischen Alpen entstandenes Motiv. Eine vergleichbare Zeichnung, ebenfalls in brauner Feder, betitelt „Les Fiz et le Col d‘Anterne“ (Landschaft in den französischen Alpen nördlich des Montblanc-Massivs) ist abgebildet in Oskar Alfred König: *Der romantische Landschaftsmaler und Meininger Hofmaler Carl Wagner*, Crailsheim 1990, S. 136.

Eugène Fromentin
(1820 La Rochelle – 1876 St. Maurice)

6847 Ägyptische Huldigungsszenen: Ein Pharao weist Bittende zurück; Untertanen verneigen sich vor dem thronenden Pharao.
2 Zeichnungen, je Feder in Braun, aquarelliert, verso: je flüchtige Skizzen. Je ca. 9,5 x 13 cm. Beide monogrammiert „EF“, eines datiert „[18]51“.

900 €

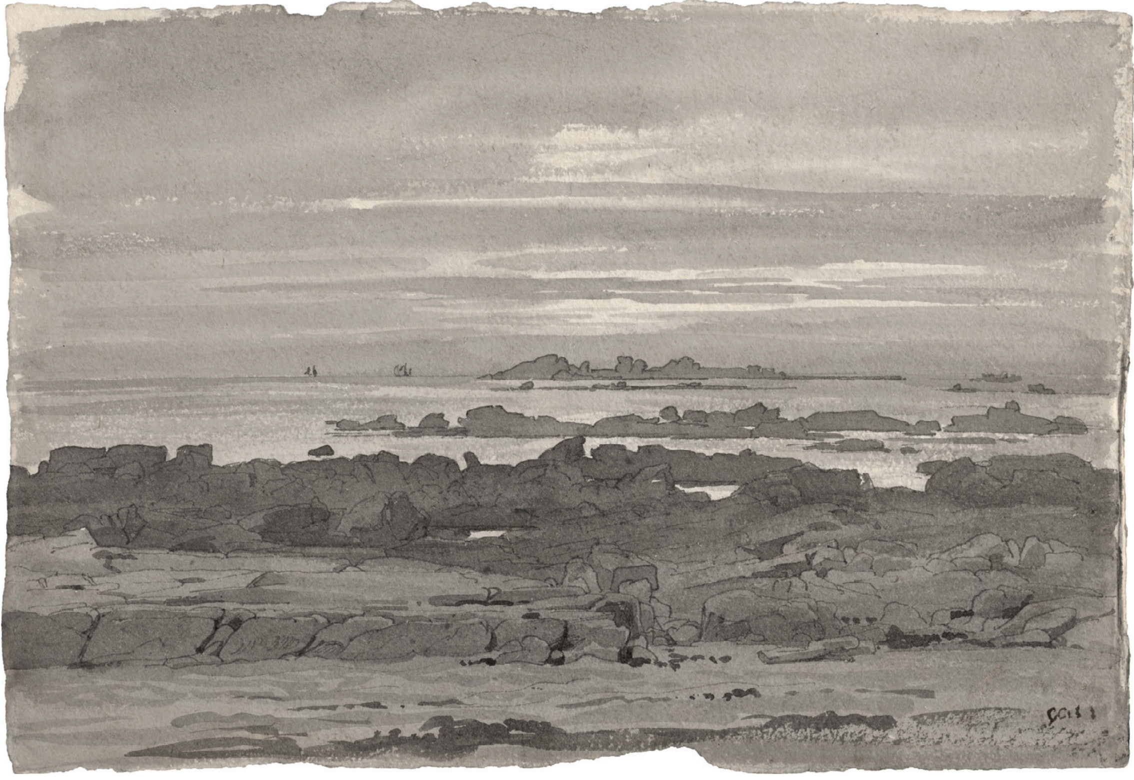
Literatur: Michael Brunner u.a. (Hg.): *Géricault, Delacroix, Daumier. Französische Lithographien und Zeichnungen*, Ausst.Kat. Goch/ Fulda/ Schwäbisch-Gmünd/ Überlingen 2009/2010, Petersberg 2009, S. 202, Nr. 120 mit Abb.

Provenienz: Aus den Sammlungen Hans Licht, Berlin (nicht bei Lugt).
K. H. Sänger, Hamburg (nicht bei Lugt).
Galerie Fach, Frankfurt.
Galerie Arnoldi-Livie, München.
Zuletzt in Hessichem Privatbesitz.

Fasziniert von den orientalischen Arbeiten seiner Landsleute Eugène Delacroix und Alexandre Gabriel Decamps reiste Eugène Fromentin 1846 erstmals nach Algerien, 1849 ist er in Ägypten. Die Reisen durch die nordafrikanischen Gefilde prägen seine Motivwahl nachhaltig, weitere Reisen folgten und Fromentin avancierte zu einem der bedeutendsten Orientalisten seiner Zeit in Frankreich.



6848



6849

Ludwig Schütze
(um 1807–1840, Dresden)

6848 Partie bei Weesenstein: Sträucher und ein Felsenblock vor blauem Himmel.
Aquarell und Deckfarben auf blauem Papier. 13 x 18,6 cm. Signiert, bezeichnet und datiert: „Aus Weesenstein / Lud. Schütze 1826 n. d. N.“.

1.800 €

Der Zeichner und Kupferstecher Ludwig Schütze war ein Schüler Johann Philipp Veiths in Dresden und stand somit in der Tradition Adrian Zinggs. Er hinterließ ein relativ kleines druckgraphisches Œuvre, darunter Ansichten von Dresden und Landschafsmotive aus der sächsischen Schweiz. Dagegen sind nur einzelne Zeichnungen von seiner Hand überliefert. Die vorliegende Studie aus der Ortschaft Weesenstein im sächsischen Müglitztal besticht durch die scheinbare Anspruchslosigkeit des Sujets und durch ihre schlichte, bodenständige Naturauffassung. Dennoch ist die kleinformatige Zeichnung auf Grund ihrer künstlerischen Frische von bestechender Wirkung. In einer kleinteiligen, andächtigen Aquarelltechnik hat Schütze die bescheidenen Sträucher wiedergegeben, ein Felsblock ragt aus dem Gestrüpp hervor. Geschickt hat der Künstler den kräftig blauen Papierton benutzt, wodurch ein warmer, strahlender Eindruck entsteht. Die Schlichtheit des Naturempfindens erinnert an seinen großen Zeitgenossen Caspar David Friedrich.



6850

François Louis Français
(1814 Plombières – 1897 Paris)

6849 Felsen an der bretonischen Küste.
Feder in Grauschwarz, grau laviert. 19,7 x 28,5 cm.

750 €

Suggestive, atmosphärisch dichte Studie, die durch ihre Monochromie besticht.

Janus La Cour
(1837 Ringkøbing – 1909 Odder)

6850 Zwei Baumstudien vom Riis Wald in Aarhus.
2 Zeichnungen, Bleistift auf Velin. Je ca. 42 x 28 cm. Unten rechts jeweils datiert, monogrammiert und bezeichnet „Maj 1857/ J.l.C./Riis Skov“.

800 €



6850



6851

Friedrich Preller d. J.
(1838 Weimar – 1901 Dresden)

6851 Junger Matrose und Seemann an der Küste.
Aquarell über Spuren von Bleistift, verso: Küstenlandschaft mit Fischer, in melancholischer Geste auf einen Stein gestützt, Bleistift, grün aquarelliert. Auf dem beiliegendem Untersatzpapier alt betitelt und bez. „Fischer. Preller.".

750 €

Provenienz: Laut Angaben des Vorbesitzers aus dem Nachlass des Künstlers.

Eduard Hildebrandt
(1817 Danzig – 1869 Berlin)

6852 Heimkehr der Fischer.
Aquarell auf Aquarellkarton. 27,4 x 37,7 cm. Unten links mit Bleistift monogrammiert und datiert „E.H. 1860".

800 €

Schon früh besuchte Hildebrandt die Insel Rügen und entdeckte zunächst die Ostsee und später auch die Nordsee und ihre Küsten für seine Aquarelle. Nachdem er mit seinem Lehrer, dem Marinemaler Wilhelm Krause, bereits die Küste Englands und Schottlands bereist hatte, trat er Anfang der 1840er Jahre der Werkstatt Eugène Isabeys in Paris bei, dessen Stil ihn nachhaltig beeinflusste und auch in vorliegender Arbeit spürbar ist. Zahlreiche Studienreisen führten ihn in den kommenden Jahren mehrfach durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika und um die ganze Welt.

Andreas Achenbach
(1815 Kassel – 1910 Düsseldorf)

6853 Segelschiff vor Sonnenuntergang.
Pinsel in Grau. 12,7 x 19,4 cm. Unten links monogrammiert und datiert „2. Juli 1837".

800 €

Provenienz: Sammlung Gwinner, Frankfurt a. M. (Klebeetikett verso, nicht bei Lugt).

Wilhelm Krause
(1803 Dessau – 1864 Berlin)

6854 Segelschiffe bei stürmischer See vor der Küste von Dover.
Farbige Kreidezeichnung. 17,2 x 26,2 cm. Eigenh. bez. und signiert „Dover. Castle. Kent WKrause (ligiert) fec.".

600 €

Provenienz: Aus dem Besitz der Augusta von Sachsen-Weimar (1811-1890), Kaiserin und Königin von Preußen.

Wilhelm Krause war Schüler von Carl Wilhelm Kolbe in Dessau, der früh das Talent des jungen Künstlers erkannte. 1824 ließ Krause sich in Berlin nieder, wo er von Eduard Gärtner in die Gropius'sche Werkstatt für Dekorationsmalerei eingeführt wurde. 1828 trat er in das Atelier von Wilhelm Wach ein und widmete sich seit diesem Zeitpunkt der Marinemalerei. 1842 besuchte Krause England und Schottland. Das vorliegende Blatt dürfte während der Überfahrt von Calais nach Dover entstanden sein.



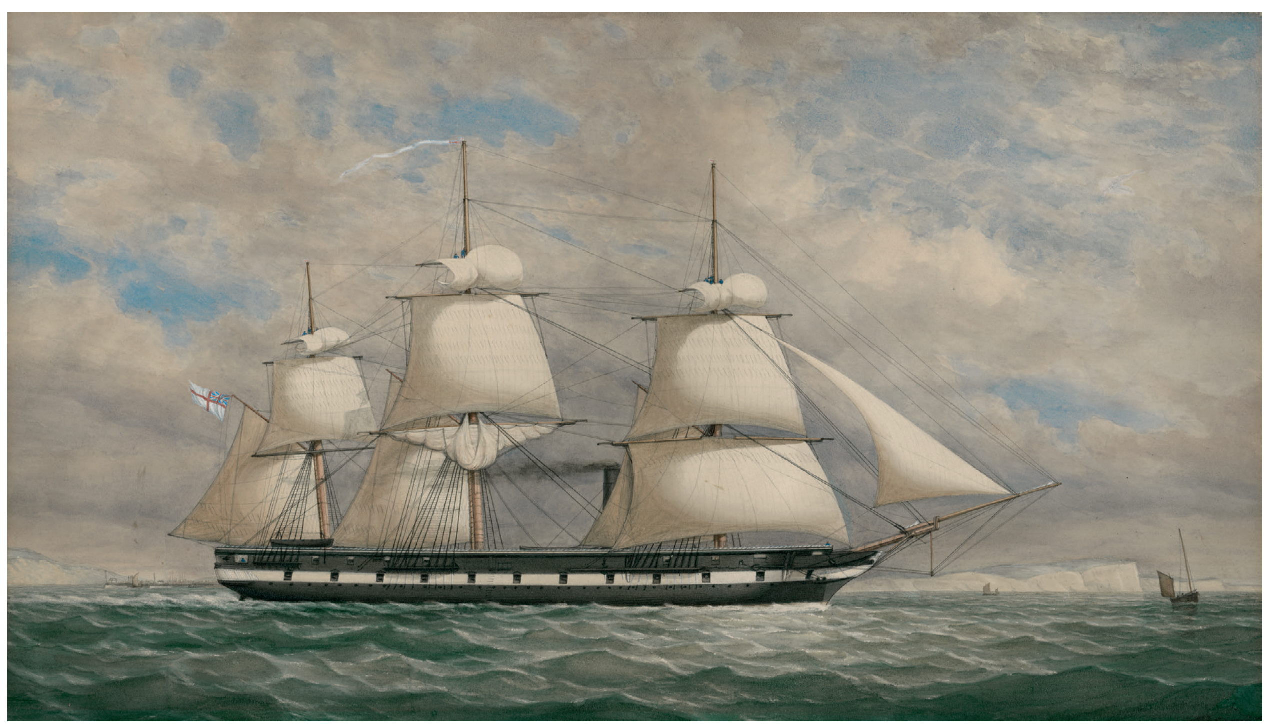
6852



6853



6854



6855

Charles Taylor II
(englischer Marinemaler, tätig um 1850)

6855 zugeschrieben. Der Segeldampfer H.M.S. Diadem vor der englischen Steilküste.
Aquarell auf Karton. 47,7 x 82,8 cm.

750 €

Provenienz: F. Dörling, Hamburg, Auktion 97, 1979, Los 4488 (dort als „1856“ datiert).
Privatsammlung Berlin.

Benno Treidler
(1857 Berlin – 1931 Rio de Janeiro)

6856 Ansicht der Bucht von Rio de Janeiro.
Aquarell auf Velin, auf Malpappe aufgezogen. 31,3 x 47 cm. Unten links signiert, bezeichnet und datiert „B. Treidler / Rio 1889“.

1.500 €

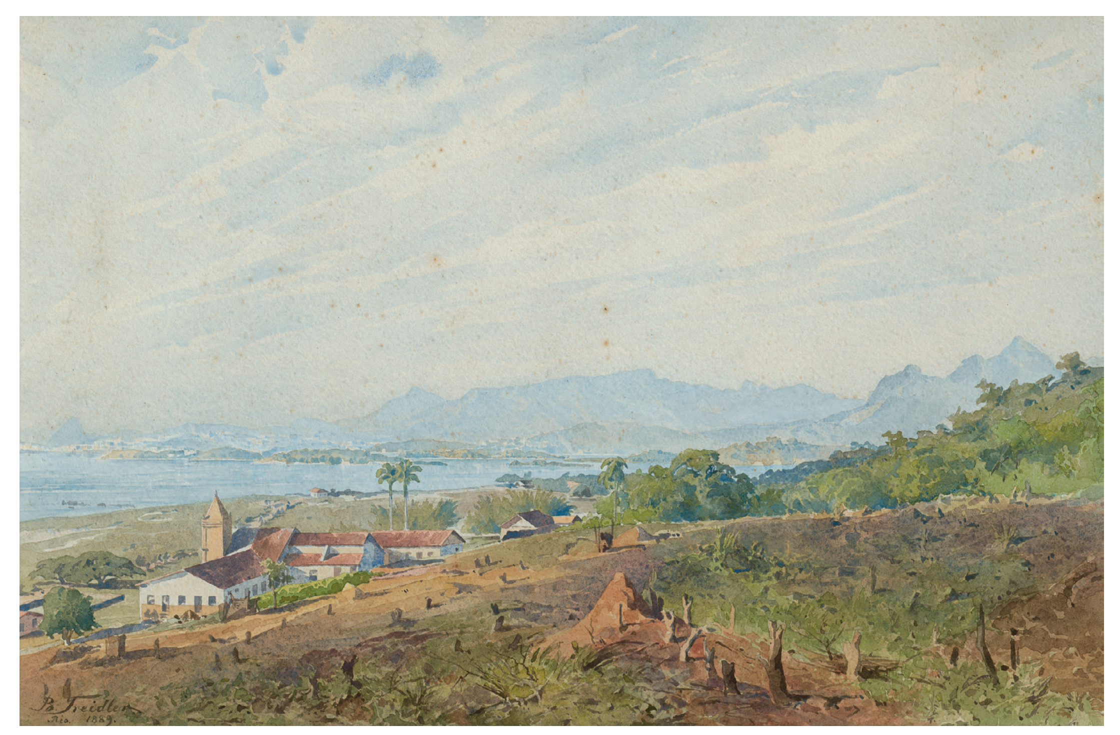
Treidler studiert ab 1875 an der Akademie in Berlin Landschaftsmalerei unter Christian Wilberg und Ferdinand Lechner. Im Jahre 1885 reiste er nach Brasilien, wo er in Rio de Janeiro zunächst zahlreiche Aufträge zur Gestaltung und Ausmalung verschiedener öffentlicher Gebäude, darunter der Bank von Brasilien, das Gaffrée und Arbeiten in der Fabrica de São Paulo erhielt und als Lehrer für Malerei arbeitete. Zu seinen Schülern gehörten so bedeutende Maler wie Joaquim José da França Júnior. Zwischen 1919 und 1930 war er, mittlerweile hoch angesehen, Mitglied der obersten Kommission der Schönen Künste in Rio de Janeiro.

Christoffel Steitz de Wilde
(1784 Amsterdam – 1860 Utrecht)

6857 Java: Tropische Landschaft mit kleinem Pavillon und Wasserbassin.
Gouache, aufgezogen. 19,8 x 27,4 cm. Unten rechts signiert „C de Wilde“.

900 €

Christoffel Steitz de Wilde, Sohn eines Schiffbauers, reiste 1803 nach Indonesien, das zu der Zeit niederländische Kolonie war und unter dem Namen Niederländisch-Ostindien firmierte. In der gebirgigen Region Priangan auf Java in der Nähe von Bandung und Soekaboemi arbeitete er als Aufseher der Kaffeeplantagen sowohl seines Bruders Andries als auch der Niederländischen Regierung. Während dieser Zeit fertigte Steitz de Wilde zahlreiche Gouachen, Aquarelle und auch einige Gemälde von der zauberhaften tropischen Landschaft. Einige dieser Zeichnungen fanden Verwendung als Vorlage für Lithographien in dem von seinem Bruder Andries verfassten Buch *De Preanger Regentschappen op Java gelegen* (1830). Im Jahr 1826 kehrte de Wilde er in die Niederlande zurück, wo er als Notar in Utrecht arbeitete.



6856



6857


Harrison Compton
Oberhalb Furtschagel Haus
1.VIII.07
Furtschaglspitze

6858


158
WEIDEMANN
MW
1937

6859



6860

Edward Harrison Compton
(1881 – 1960, Feldafing)

6858 Furtschaglspitze und Großer Möseler in den Zillertaler Alpen vom Furtschaglhaus aus.
Aquarell und Weißhöhung über Bleistift, auf chamoisfarbenem Papier, aufgezogen. 20,7 x 33,4 cm. Unten links signiert, bezeichnet und datiert „Harrison Compton / Oberhalb des Furtschaglhaus - / I. VIII. [19]07 / Furtschaglspitze Mösele“, unter der Zeichnung auf dem Untersatzkarton bezeichnet „Harrison Compton Furtschaglspitze Mösele vom Furtschaglhaus aus“.

900 €

Literatur: Alfred Steinitzer: *Der Alpinismus in Bildern*, München 1913, S. 158, Abb. 196.

Magnus Weidemann
(1880 Hamburg – 1966 Keitum)

6859 Dünen auf Sylt.
Gouache auf Velin. 24,4 x 33,6 cm. Unten rechts signiert „Weidemann“, zusätzlich im Künstlersignet datiert „1934“.

400 €

Carl Maria Nikolaus Hummel
(1821 – 1907, Weimar)

6860 Ansicht der Marmolata von Nordwesten.
Aquarell über Spuren von Bleistift. 36,8 x 58 cm. Signiert unten rechts „C. Hummel“, bezeichnet unten links „la Marmolata“.

1.800 €

Carl Hummel bereiste Italien in den Jahren 1842 bis 1846. Die Marmolata ist mit 3343 m der höchste Gipfel der Dolomiten. Die auf der Nordseite zum Passo Fedaia vergleichsweise sanft abfallende Flanke trägt den einzigen größeren Gletscher der Dolomiten (Ghiacciaio della Marmolada).



6861

Carl Spitzweg
(1808–1885, München)

6861 Blick über die Dächer von Venedig.
Bleistift auf chamoisfarbenem Velin. 22,9 x 28 cm. Unten links mit Bleistift bezeichnet „25. Settembre (1840)".

1.500 €

Provenienz: Mit dem Nachlassstempel des Künstlers (Lugt 2307).

Carl Spitzweg reiste während seiner Karriere mehrmals nach Venedig (1840, 1845 sowie 1850). Dabei hinterließ seine erste Reise im Jahre 1840 einen besonders starken Eindruck. Bei seinen Studien in der Lagunenstadt interessierten ihn jedoch nicht die üblichen Motive, wie Kanäle und Palazzi, sondern die engen Gassen, die alltägliche Atmosphäre der Serenissima und das tägliche Treiben des Volkes. In der vorliegenden Zeichnung ist dieses Bemühen um das Einfangen der echten, unverstellten Atmosphäre der Stadt besonders spürbar. Der nur vordergründig zufällig gewählt erscheinende Blick über die Dächer der Stadt offenbart eine von Schornsteinen, Vorsprüngen und Verschlägen geprägte Häuserlandschaft, die sich vor dem Betrachter in raffinierter Verschachtelung ausbreitet. Mit scharfem Blick erfasst Spitzweg dabei sowohl die fast schon skulpturhaft anmutenden architektonischen Details, wie die konisch sich nach oben öffnenden, charakteristischen Schornsteine, als auch die profanen Spuren des alltäglichen Lebens, wie die in einem Fenster zum Trocknen aufgehängte Wäsche und artikuliert so mit wenigen Strichen den besonderen Reiz der Lagunenstadt.

Antonietta Brandeis
(1849 Miskowitz – 1910 Venedig oder 1926 Florenz)

6862 Der Innenhof des Palazzo del Bargello in Florenz.
Feder in Grau, aquarelliert, auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 23,7 x 16,5 cm. Unten links signiert „ABrandeis [ligiert]".

2.400 €

Die in Böhmen geborene Antoinetta Brandeis wurde 1867 als erste Frau an der Akademie in Venedig zugelassen und studierte dort unter Michelangelo Grigoletti. Sie blieb in Italien und machte ihre Wahlheimat zum Gegenstand ihrer Bilder, bevorzugt wählte sie Veduten aus Florenz und Venedig. Ihre Bilder zeichnen sich durch eine detaillierte architektonische Beobachtungsgabe aus. Präzise beleuchtet sie alle Details der Wände, Dächer, Plätze oder Treppen und schafft es mit gekonnter perspektivischer Wiedergabe, den Betrachter vor ihren Bildern staunend verharren zu lassen.



6862



6863

Publio de Tommasi
(1849–1914, Rom)

6863 Die Märchenerzählerin.
Gouache. 67 x 97,5 cm (Passepartoutausschnitt). Unten rechts signiert und bezeichnet „P. De Tommasi / Roma".

3.500 €

Ludwig Passini
(1832 Wien – 1903 Venedig)

6864 Bauer mit einem Ochsenkarren auf der Via Appia bei einem Aquädukt in der römischen Campagna.
Aquarell auf festem Velin. 17,9 x 26,8 cm. Unten rechts signiert, datiert und bewidmet „An meinen Freund Seelinger, Ludwig Passini 1851."

600 €

Enrico Tarenghi
(1848–1938, Rom)

6865 Forum Romanum: Blick durch die Säulen des Grecostasi, im Hintergrund die Silhouette des Tabulariums.
Aquarell, auf festem Aquarellkarton. 64 x 81 cm. Unten in Bleistift signiert, betitelt und bezeichnet: „Enrico Tarenghi / Avanzi della Grecostasi (Forum Romanum) Via Margutta 48 Roma".

1.200 €

Der römische Maler und Aquarellist Enrico Tarenghi war zunächst Schüler bei Alessandro Capalti an der Accademia di San Luca und spezialiserte sich auf Kircheninterieurs, Genre- und vor allem orientalische Szenen. Er war Teil der sog. Simoni-Gruppe, zu der auch Filippo Bartoli zählte. Gemeinsam mit ihm sowie Nazzareno Cipriani und Giuseppe Aureli lebte und arbeitete Tarenghi in der Via Margutta 48 und fertigte dort seine teils großformatigen Aquarelle an.



6864



6865



6866

Solomon Corrodi
(1810 Zürich – 1892 Como)

6866^ Italienische Küstenlandschaft mit Schirmpinien. Aquarell. 33 x 51 cm. Unten links signiert „S. Corrodi Rom.“.

7.500 €

Rudolph Müller
(1802 Basel – 1885 Rom)

6867 Ruine in der römischen Campagna. Aquarell. 32,6 x 49 cm. Unten rechts signiert „Rud. Müller“.

750 €

Ascan Lutteroth
(1842–1923, Hamburg)

6868 Via Appia mit Blick auf St. Peter. Gouache auf Papier, kaschiert auf Karton. 17,5 x 25,9 cm. Unten links signiert und datiert „A. Lutteroth 1874“.

600 €

Rudolf Hellgrewe
(1860 Hammerstein in Westpreußen – 1935 Berlin)

6869 Abendstimmung in der Mark. Gouache auf Papier, auf Karton aufgezogen. 30 x 39,8 cm. Unten links signiert „R. Hellgrewe“.

400 €



6867



6868



6869



6870



6871

Max B. von Gumppenberg
(tätig 1. Hälfte 19. Jh.)

6870 Fassade des Palazzo Rucellai in Florenz.
Feder in Braun, aquarelliert. 43,4 x 58,2 cm. Unten rechts signiert „Max B. v. Gumppenberg fecit".

450 €

Provenienz: Antiquariat Ackermann, München 1966 (handschriftl. Vermerk verso).

Émile Charles Labbé
(1820 Mussy-sur-Seine – 1885 Algier)

6871 Blumen- und Pflanzenstudien.
Ca. 28 Blatt Bleistiftzeichnungen, Aquarelle und einige Ölskizzen. 4to-folio.

1.200 €

Charles Labbé begann seine künstlerische Laufbahn als Landschafter und bevorzugte Motive aus den Wäldern von Compiègne und Fontainebleau, sowie aus der Normandie. 1836 debütierte er als Blumenmaler auf dem Pariser Salon und tat sich dort bis in die 1870er Jahre auch als Landschafts- und Tiermaler hervor.



6872

Franz Jakob Kreuter
(1813 Lohr am Main – 1889 Wien)

6872 Drei Entwürfe für Decken- und Wanddekorationen für den Palazzo Grassi, Venedig.
3 Zeichnungen, je Feder in Schwarz über Spuren von Bleistift, aquarelliert, teils goldgehöht. 16,7 x 42 cm; 34,3 x 58,5 cm; 51,4 x 43,3 cm. Ein Blatt auf dem Untersatz signiert „Franz Kreuter / Architekt".

2.400 €

Der deutsche Architekt und Bauingenieur Franz Jakob Kreuter war Schüler von Leo von Klenze und arbeitete zunächst als Praktikant bei Joseph Daniel Ohlmüller und Friedrich von Gärtner. Als 1. Zivilingenieur Bayerns war er bis 1845 in München tätig, 1846-1848 wurde er in Österreich-Ungarn mit umfangreichen Eisenbahnprojektierungen beauftragt. 1849-1852 war Kreuter nochmals in München, wo er diverse Aufträge für König Maximilian II. ausführte, unter anderem die Planung der Glaskonstruktion des Wintergartens der Münchener Residenz. 1852 zieht er endgültig nach Wien. Hier entwirft er 1856 für den Bankier Simon Freiherr von Sina eine imposante Stadtresidenz. Im folgenden Jahr wird er von diesem mit dem Umbau des venezianischen Palazzo Grassi beauftragt. Durch mehrere Besitzerwechsel im 20. Jahrhundert wurden diese Umbauten wieder beseitigt, vor allem durch den Mailänder Architekten Gae Aulenti, der ihn 1983 für Fiat zu einem Ausstellungsraum für Kunst und Archäologie umbaute, und zuletzt durch den japanischen Architekten Tadao Ando, der den Palazzo ab 2006 für die augenblicklichen Besitzer, die Finanzholding Groupe Artémis von François-Henri Pinault zum Ausstellungszentrum für zeitgenössische Kunst umgestaltete.



Vergleichsabbildung: Adolph von Menzel. *Prozession in Hofgastein*.
Neue Pinakothek München.

Adolph von Menzel
(1815 Breslau – 1905 Berlin)

6873^ Priester eine Monstranz haltend - Vorstudie zur „Prozession in Hofgastein“.
Schwarze Kreide auf Velin. 24,5 x 15 cm. Unten links monogrammiert „AM“. Um 1879.

9.000 €

Provenienz: Familie Menzel als Geschenk an den Mediziner Prof. Dr. Hermann Albert Dietrich Lenhartz (1854-1910).
Seitdem im Besitz seiner Nachkommen.
Lempertz, Köln, Auktion am 12. Mai 2012, Los 1560.

In den Jahren 1872 bis 1874 und 1879 verbrachte Adolf von Menzel viele Wochen in Hofgastein, wo er im Hause des mit ihm befreundeten Bankiers Magnus Herrmann und dessen Schwiegersohn, dem Maler Albert Hertel aus Berlin, mit der Familie seiner Schwester wohnte. Der Bankier hatte für Menzel im sogenannten Gärtnerhaus sogar eigens ein großes Atelier eingerichtet. Unermüdlich schuf Menzel in dieser Zeit Studien des Ortes, seiner Umgebung und seiner Bewohner. Unsere furiose Zeichnung stammt wohl aus dem letzten Aufenthalt Menzels in Gastein 1879. Sie ist eine Vorstudie für die zentrale Figur des Priesters in dem bedeutenden Gemälde Menzels „Prozession in Hofgastein“ aus dem Jahr 1880, das sich heute in der Neuen Pinakothek in München befindet. Dieses Werk Menzels wurde seinerzeit heftig und kontrovers diskutiert. Die unterschiedlichen Interpretationen lassen sich auf die Frage nach Menzels persönlicher Position zur Religion herunterbrechen. Denn Beides zeigt dieses Gemälde: katholische Frömmigkeit und liberale Gleichgültigkeit gegenüber der Religion.



6873



6874

Adolph von Menzel

6874 Altes Sägewerk bei Bad Gastein.
Bleistift auf Velin. 13,1 x 21 cm. Unten links monogrammiert „A. M.“. Um 1872/74.

7.500 €

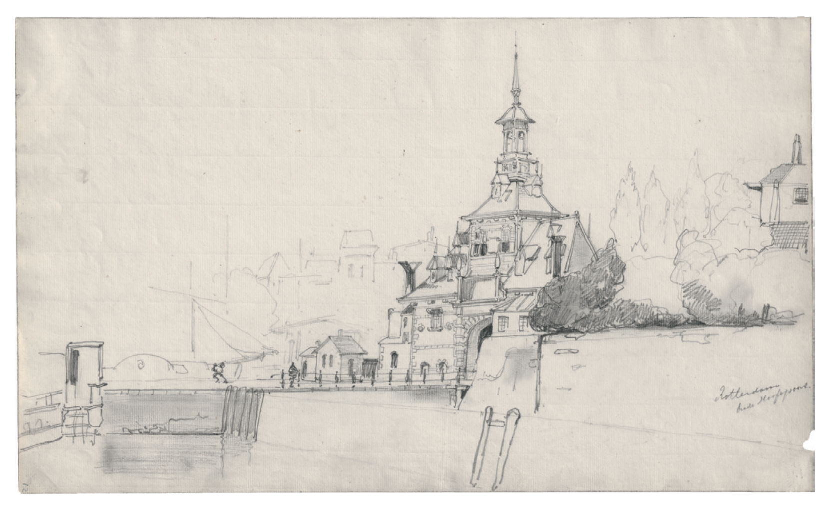
Die Studie mit dem Sägewerk und dem dahinter gelegenen alpinen Bauernhaus dürfte eine Situation in Bad Gastein zeigen, wo Menzel einige Sommer in den 1870er Jahren verbrachte. Agathe Herrmann, die Tochter von Menzels Gastgeber, dem Bankier Magnus Herrmann, beschreibt den Besuch des berühmten Malers wie folgt: „Mehrere Sommer hindurch war Menzel mit seiner Familie unser lieber Gast in Gastein. In dem kleinen Nest ist wohl kein Winkel, keine alte braune Holzhütte, kein Brunnen, kein malerischer Zaun, kein eigensinnig knorriger Baum, den der stets spähende, unermüdlich leidenschaftlich Schaffende, nicht studiert und gezeichnet hätte. Wenn er zurückkehrte, hatte er stets die Welt erlebt...“ (Agathe Hermann: „Adolf Menzel in Hofgastein“, in: Josef Ziegler (Hg.): *100 Jahre Thermalbad Hofgastein: Festschrift zu Jahrhundertfeier*, Hofgastein 1928).

6875 Ein rauchender, bärtiger Mann in Dreiviertelfigur.
Bleistift mit etwas Weißhöhung. 18,2 x 11,6 cm. Monogrammiert und datiert „A. M. [18]93“.

6.000 €



6875



6876



6876

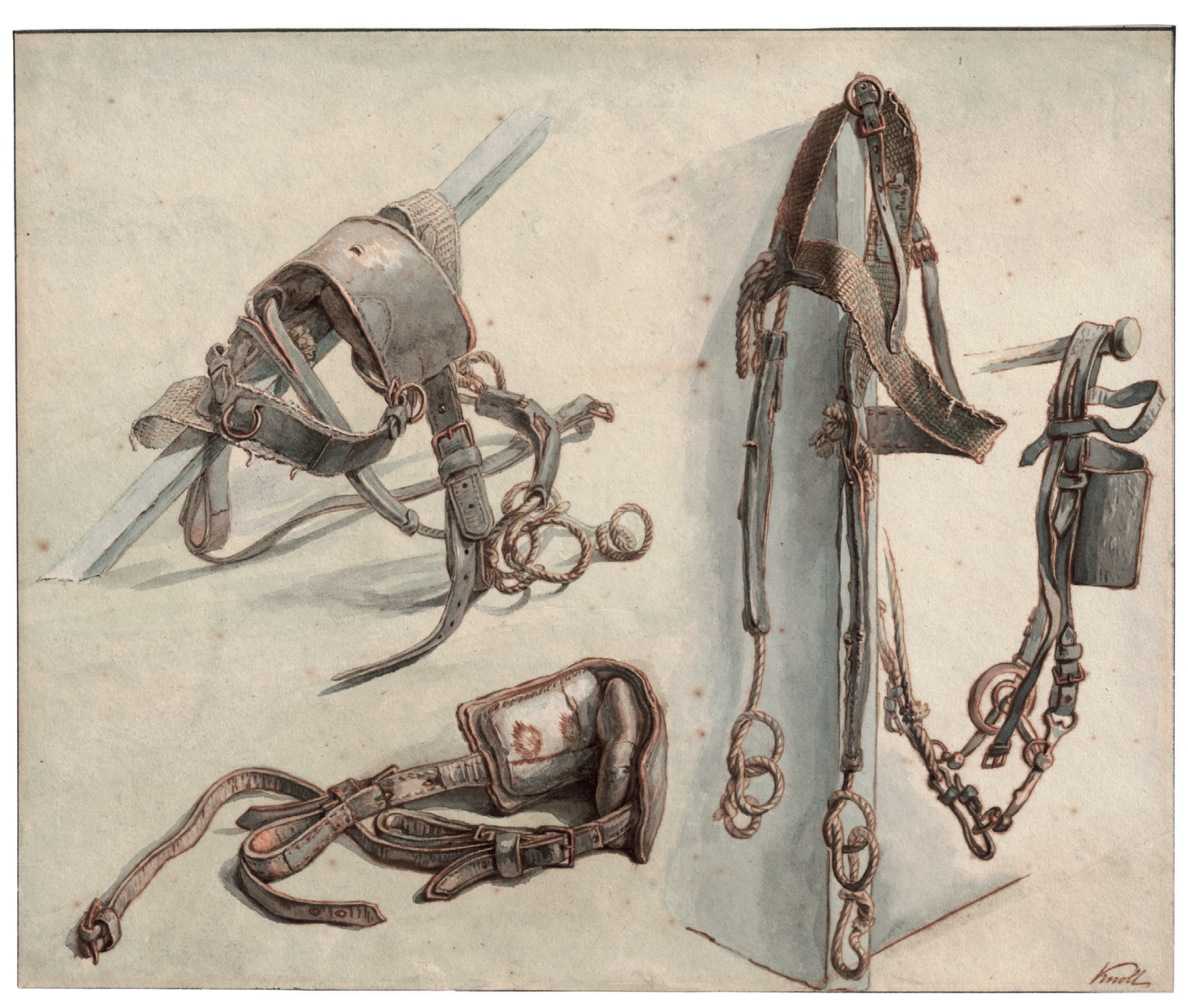
Johan Barthold Jongkind
(1819 Lattrop – 1891 Saint-Egrève bei Grenoble)

6876 Das Oude Hoofdpoort in Rotterdam; Das Zijlpoort in Leiden mit einer Schiffswerft im Vordergrund. 2 Zeichnungen, schwarze Kreide, je auf Honig-Bütten. 28,8 x 48,1 cm und 29 x 46,4 cm. Die erste unten rechts eigenh. bez. „Rotterdam / Oude Hoofdpoort" und mit blauer Kreide unten links nummeriert „12", die zweite eigenh. bez. „Scheepswerf bij de [?] Schuur. te Leiden" und mit blauer Kreide unten links nummeriert „9". Wz. „Gekrönter stehender Löwe mit Säbel und Blitzbündel auf Podest mit Inschrift Honig & J H & Z" sowie „J. Honig & Zoon".

1.800 €

Provenienz: Privatsammlung Antwerpen.
Privatsammlung Amersfoort, 1968.
Sammlung Hans van Leeuwen, Amsterdam (Lugt L.2799a).
Seine Auktion, Christie's, Amsterdam, 10. November 1999, Teil III, Los 112.

Das Oude Hoofdpoort in Rotterdam war ein in den Jahren 1597 und 1598 erbautes Renaissance-Stadttor, das die Ostseite des alten Hafens markierte. Unnötigerweise wurde es 1856 wegen eines später dann doch nicht gebauten Bahnhofes abgerissen. Zijlpoort ist ein 1667 nach Plänen von Willem van der Helm erbautes, heute noch existentes Stadttor in Leiden. Die Zeichnungen dürften zwischen 1852, dem Jahr, in dem Jongkinds Pariser Stipendium endete und er unglücklich nach Rotterdam zurückkehren musste, und 1860 entstanden sein. In diesem Jahr organisierte eine Gruppe von Freunden, darunter Jean-Françcois Millet, Jean-Baptiste Camille Corot, Gustave Courbet und Charles-François Daubigny, eine Versteigerung eigener Gemälde, um Jongkind mit dem Erlös der Auktion die Rückkehr und ein Auskommen in Frankreich zu ermöglichen.



6877

François Cornelis Knoll
(1772 Rotterdam – 1827 Utrecht)

6877 Studienblatt mit Zaumzeug und weiterem Pferdegeschirr.
Feder in Braun, grau laviert, teils weiß gehöht auf Velin.
23,5 x 28,5 cm. Unten rechts signiert „Knoll“.

2.400 €

Provenienz: Privatsammlung, Niederlande.



6878

Anton von Werner
(1843 Frankfurt an der Oder – 1915 Berlin)

6878 Hildegard und Lilli von Werner: Spätsommerliche Ruderpartie auf dem Wannsee.
Bleistift auf Velin. 27 x 36,7 cm. Unten links monogrammiert und datiert „AvW. Wannsee 1/9. [18]88.".

1.500 €

Anton von Werner, als Maler und Zeichner einer der profiliertesten Chronisten des Kaiserreichs, mietete im Jahr 1882 eine elegante Wohnung in einer der im römischen Stil gehaltenen Quistorp'schen Villen in Berlin-Wannsee. Dort verbrachte er seine Sommer im Kreise gleichgesinnter Freunde und Künstler wie Oscar Begas, Hermann Ende, Walter Kyllmann und Adolf Heyden. Die unweit vom Wannsee gelegene Sommerresidenz bot hervorragende Möglichkeiten für den Wassersport. So gehören auch Bootsausflüge mit der Familie zu den Vergnügungen des Sommers. Auf dieser Zeichnung hält Anton von Werner eine Ruderpartie mit seinen beiden Töchtern fest, die im Spätsommer des Jahres 1888 stattfand. Hildegard, die Ältere, sitzt mittig im Boot, hinter ihr ihre jüngere Schwester Lili, der Maler selbst hat im Heck Platz genommen. Beide Mädchen sind sommerlich mit Strohhut und Matrosenkleid gekleidet. Auch wenn diese Zeichnung im handschriftlichen Verzeichnis der Zeichnungen und Ölstudien Anton von Werners nicht gelistet ist, steht für Februar des Jahres 1889 vermerkt, dass Anton von Werner seine Töchter Hildegard und Lilli in Matrosenkleidern zeichnete.



6879

Ascan Lutteroth
(1842–1923, Hamburg)

6879 Sommerliche Landschaft mit einem Kind an einem Altarm der Elbe bei Hamburg.
Aquarell auf Papier, kaschiert auf Malkarton. 40 x 59,8 cm. Unten rechts signiert „A Lutteroth“.

600 €

Cajetan Schweitzer
(1844–1913, München)

6880 Farbige Handstudien.
6 Blatt, Öl und Aquarell auf grau bzw. beige grundiertem Papier. 16mo-kl.8vo. Ein Blatt signiert und datiert „Schweitzer 1872“.

350 €

Provenienz: Sämtlich aus dem Nachlass des Künstlers.



6880



6881

Ernest Meissonier
(1815 Lyon – 1891 Paris)

6881 Porträt einer jungen Frau mit Perlohrring (möglicherweise Marguerite Pelouze).
Rötel, weiß gehöht. 27,5 x 21 cm. Unten links monogrammiert und datiert „EM / Chenonceau oc. 1868".

2.800 €

Provenienz: Frederick J. Cummings, Direktor des Detroit Institute of Art in den frühen1980er Jahren.
W. M. Brady & Co., New York.
Privatsammlung, New York.
Katrin Bellinger Kunsthandel, München.
Privatsammlung Frankreich.

Meissonier erlernt in seiner Jugend vor allem autodidaktisch die Malerei indem er holländische und flämische Gemälde des Barocks studiert. Bereits 19-jährig nimmt er 1834 erstmals am Pariser Salon teil. Mit seiner technisch virtuos ausgeführten Feinmalerei hat er schnell großen Erfolg bei Sammlern und Kritikern. Unter Napoleon III., der ihn schätzt und protegiert, kann sich Meissonier als Historien- und Militärmaler etablieren. In den 1860er Jahren zählt er zu den erfolgreichsten und teuersten französischen Künstlern, ist aber bald nach seinem Tod so gut wie vergessen. Von nachhaltiger Bedeutung sind seine spontanen und frischen, qualitätvollen Zeichnungen, Skizzen und Studien zu Tieren, Landschaften und Porträts. Eine kürzlich auf dem Kunstmarkt aufgetauchte Studie eines Mannes im Louis XV. Kostüm ist ebenfalls 1868 datiert und mit „Chenonceau" ortsbezeichnet, zudem auf einem Blatt mit der Prägung des *Château de Chenonceau*. Das Loire-Schloss war erst vier Jahre zuvor von dem wohlhabenden Chemiker Théophile-Jules Pelouze gekauft worden, dessen Frau Marguerite das gesamte Familienvermögen einsetzte, um die Schlossgebäude in den kommenden Jahren zu restaurieren.



6882

Gustav Doré
(1832 Straßburg – 1893 Paris)

6882 Krönungsszene.
Bleistift auf Papier, auf festem Karton kaschiert. 41,4 x 33 cm. Um 1865.

1.200 €

Literatur: Michael Brunner u.a. (Hg.): *Géricault, Delacroix, Daumier. Französische Lithographien und Zeichnungen*, Ausst.Kat. Goch/ Fulda/ Schwäbisch-Gmünd/ Überlingen 2009/2010, Petersberg 2009, S. 200, Nr. 119 mit Abb.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers, mit dessen Nachlassstempel (Lugt 681a).
Paul Prouté, Paris 1966, Nr. 96.
Galerie Arnoldi-Livie, München.
Aus der Sammlung Dr. Alfred Caspari (nicht bei Lugt).

Aus schwungvollen, kreisenden Bewegungen entstehen die skizzenhaft angelegten Figuren in dieser typischen Arbeit von der Hand Gustave Dorés. Vermutlich eine Krönungsszene darstellend, entstand die Zeichnung eventuell im Zusammenhang mit der um 1865 entstandenen, und mit über 200 Holzstichen illustrierten Bilderbibel.



6883

Giovanni Boldini
(1845 Ferrara – 1931 Paris)

6883^ Studie eines Barocktisches.
Kohlestift auf Velin. 29,8 x 22,8 cm. Rechts signiert „Boldini“.

4.500 €

Provenienz: M. M. Marmier, Genf.
Privatsammlung (von Vorherigem 1969 erworben).
Sotheby‘s, New York, Auktion am 20. April 2005, Los 268.
Privatsammlung Schweiz.

Giovanni Boldini, Mitglied einer bekannten ferraresischen Malerfamilie, studierte sechs Jahre an der Florentiner Akademie, wo er sich den Macchiaioli anschloss und sich insbesondere der Pleinair-Malerei widmete. In Auseinandersetzung mit den Werken der französischen Impressionisten entwickelte er eine nervöse, skizzenhafte und sprühende Technik, deren Verve insbesondere in den furiosen Zeichnungen des Künstlers zu spüren ist. Boldini, der sich nach längerem Aufenthalt in London 1872 in Paris niederließ, verkehrte mit den anderen bekannten Künstlern der Stadt wie James McNeill Whistler, John Singer Sargent und Paul César Helleu. Mit Edgar Degas verband ihn sogar eine enge Freundschaft.



6884



6885

Henri Jean Théodore Fantin-Latour
(1836 Grenoble – 1904 Buré)

6884^ Gefangen zwischen den Tugenden und Lastern.
Schwarze Kreide auf Transparentpapier. 21,5 x 26 cm.
Unten links undeutlich mit dem Signaturstempel.

2.400 €

Ausstellung: Exposition de Dessins de Fantin-Latour, Galerie F. & J. Tempelaere, 19. Mai - 18. Juni 1927, Paris (Etikett auf dem Rückdeckel).

Provenienz: M. Rheims, Hôtel Drouot, Paris, Auktion am 22. Juni 1952, Los 144 (Etikett verso).
Olivier Doutrebente, Hôtel Drouot, Paris, Auktion am 22. Juni 2007, Los 29.
Privatsammlung Schweiz.



Théophile Alexandre Steinlen
(1859 Lausanne – 1923 Paris)

6885^ Landschaft bei heranziehendem Regen.
Pinsel in Braun. 24,5 x 32,2 cm. Unten rechts signiert „E. Steinlen".

1.200 €



6886

Théophile Alexandre Steinlen

6886^ Sitzender weiblicher Akt in Rembrandts Manier.
Feder in Schwarz. 24,5 x 16,4 cm. Unten rechts signiert „Steinlen".

1.200 €

Beigegeben sieben Figurenstudien Steinlens, eine davon monogrammiert.

Ingwer Paulsen
(1883 Ellerbeck b. Kiel – 1943 Halebüll b. Husum)

6887 Gracht in Delft.
Bleistiftzeichnung auf Velin. 44,5 x 31,7 cm. Signiert „Ingwer Paulsen Delft".

400 €

Beigegeben sechs weitere signierte Bleistiftzeichnungen Ingwer Paulsens mit Ansichten aus Brügge, Enkhuizen, Gent, Voere (datiert 1911) und Venedig.



6887



6888



6889

Gustave Moreau
(1826–1898, Paris)

6888^ Kostümstudie für die Figur des Phaon aus der Oper „Sapho“ von Charles Gounod.
Gouache über Bleistift, braun laviert, mit Gold gehöht auf hellbraunem Papier. 22,5 x 15,4 cm. Unten rechts bezeichnet „-PHAON-“ und „-G-M-“. Um 1883.

6.000 €

Literatur: Pierre-Louis Mathieu: *Gustave Moreau, Sa Vie, Son Œuvre*, Fribourg 1976, S. 343, Nr. 303 (ohne Abb.).
Pierre-Louis Mathieu: *Gustave Moreau, Monographie et Nouveau Catalogue de l'Œuvre achevé*, Paris 1998, Nr. 339 (ohne Abb.).

Provenienz: Wohl Sammlung Roger Marx (dessen Auktion am 11./12. Mai 1914, Los 180, als „Étude du personage de Phaon, pour l'Opéra de Sapho“.
Christie's, New York, Old Master Drawings, Auktion am 25. Januar 2007, Los 98.
Privatsammlung Schweiz.

Am 2. April 1884 nahm die Opéra de Paris Charles Gounods Oper *Sapho*, die bereits 1851 dort uraufgeführt wurde, wieder auf. Der damalige Verwalter der Oper, François-Pierre Régnier, bat Gustave Moreau vier von insgesamt fünf Kostümen für die Hauptprotagonisten zu entwerfen (siehe Archiv, Musée Gustave Moreau, zitiert in Mathieu 1976, op. cit., Nr. 302). Moreau präsentierte Régnier schließlich 27 Aquarelle und Zeichnungen mit Kostümentwürfen, unter anderem für die Figur des Phaon, des schönen Fährmanns, den die Dichterin Sappho unglücklich liebte. Eine weitere bezeichnete Version befindet sich in der Sammlung von Louis-Antoine Prat (siehe Pierre Rosenberg: *De main de maître, trois siècles de dessins français dans la collection Prat*, Ausst. Kat. Ottawa, Musée des beaux-arts du Canada, 1990, Nr. 108). Der Auftrag für die Kostümgestaltung ging letztlich jedoch an Eugène Lacoste, der im Dezember 1883 zum Chef-Designer der Oper ernannt wurde. Lacoste gestaltete alle 56 Kostüme für die Aufführung. Aber schon weit vor diesem Auftrag ging für Moreau von der griechischen Dichterin Sappho eine große Faszination aus. In zahlreichen Gemälden und Aquarellen behandelte er ab 1849 dieses Ovid'sche Sujet der Dichterin, die durch die Zurückweisung des Fährmanns Phaon unglücklich liebend verzweifelt. Mit dem Blick auf das offene Meer springt sie schließlich von einem Felsen in den Tod.
Moreaus Kostümentwürfe für die Oper waren von orientalischen und griechischen Gewändern und Mustern in kräftigen, leuchtenden Farben, mit Gold verzierten Bordüren und schimmernden Pailletten beeinflusst. Als Wegbereiter des Symbolismus ließ sich Moreau in seinen Werken von mythologischen, literarischen und biblischen Sujets inspirieren. Seine Gemälde wurden von Marcel Proust bewundert und von den Symbolisten der 1880er Jahre gefeiert.

Ilja Jefimowitsch Repin
(1844 Tschugujew, Russland – 1930 Kuokkala (jetzt Repino))

6889 zugeschrieben. Bildnis eines wild blickenden Mannes mit Schnurrbart
Bleistift auf Velin. 10 x 8,8 cm. Auf dem Untersatzkarton mit einer alten Zuschreibung an Repin sowie bezeichnet „Studie zu den Saparoschin“.

600 €

Provenienz: Hauswedell & Nolte, Hamburg, Auktion am 26. Mai 1997, Los 1798.

Bei der Studie dürfte es sich um eine Ideenskizze zu einem der Saporoger Kosaken auf dem Gemälde „Die Saporoger Kosaken schreiben dem türkischen Sultan einen Brief“ (1880-1891), das sich im Kunstmuseum in Charkiw befindet, handeln. Alt montiert.



6890, verso

Gustav Klimt

(1862 Baumgarten – 1918 Wien)

6890^ Schwebende. Studie für das Fakultätsbild „Medizin".
Schwarzer Stift auf graubraunem Papier, verso weitere Studie zu der Schwebenden, ebenfalls in schwarzem Stift. 45,4 x 31,8 cm. 1897-98.

18.000 €

Ausstellung: *D. H. Lawrence & the Visual Arts*, Nottingham Castle Museum, Nottingham, 7.-28. September 1985, S. 21, Nr. 39.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (mit dessen Nachlassstempel Lugt 1575).
Janet und John E. Marquesse.
George E. Jordan, New Orleans.
Picadilly Gallery, London.
Spencer A. Samuels & Company, New York.
Christie's, New York, Auktion am 4. November 2010, Los 139.
Privatsammlung Schweiz

Gemeinsam mit Franz von Matsch wurde Gustav Klimt beauftragt, die vier Gemälde zur Ausschmückung der Decke des Großen Festsaals der Universität Wien an der Ringstraße auszuführen. Die Gemälde sollten in allegorischer Weise die vier klassischen Fakultäten einer europäischen Universität Philosophie, Medizin, Jurisprudenz und Theologie darstellen. Franz von Matsch übernahm die „Theologie", während Klimt sich den drei übrigen Motiven widmete. 1894 begann Klimt mit Studien für das Bild „Medizin", das er, mehr als 10 Jahre später, schließlich im Jahr 1907 den Auftraggebern präsentierte. Das symbolistische Gemälde zeigt rechts ein Knäuel von Menschen - Frauen, Männer, Kleinkinder, ineinander verwoben, dazu ein Skelett. Davor steht eine mythische weibliche Gestalt, die Medizin, mit Schale, um deren Arm sich eine Schlange windet. Die linke Bildhälfte nimmt ein weiblicher Frauenkörper ein, der geradezu schwerelos im Äther zu schweben scheint. Klimt hat dieses Werk in zahlreichen Entwürfen vorbereitet, wobei er seine Aufmerksamkeit besonders auf die Schwebende links im Bild richtet. Das Motiv des dahintreibenden weiblichen Körpers findet sich bei Klimt auch im Gemälde „Bewegtes Wasser" aus derselben Schaffensphase (1898). - Die Zeichnung wird von Dr. Marian Bisanz-Prakken in den Supplementband des Catalogue Raisonné von Gustav Klimt aufgenommen werden.



6890, recto



6891

Otto Greiner
(1869 Leipzig – 1916 München)

6891 Studienblatt mit einer Tänzerin, den Kopf in den Nacken gelegt.
Aquarell über schwarzer Kreide, weiß gehöht, auf Velin. 31 x 24,3 cm. Verso kleine Landschaftsstudie in schwarzer Kreide.

2.400 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Familie Greiner-Duranti, Rom.

Eine zweite, etwas ausgeführtere und signierte Version des vorliegenden Blattes wurde in unserem Haus am 2. Dezember 2005 unter der Losnummer 5731 angeboten. Sie befindet sich heute in der Sammlung des Metropolitan Museum of Art, New York (Inv.Nr. 2007.99).



6892



6892

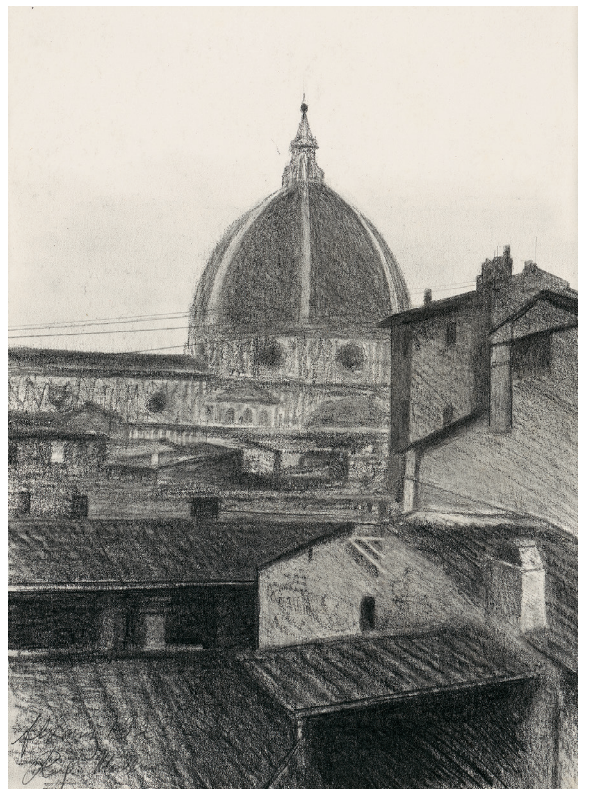
Otto Greiner

6892 Stehender weiblicher Akt mit erhobenen Armen - Studie in zwei Versionen.
1. Version: Bleistift mit aquarellierten Pastellfarben auf kräftigem, braunem Velin, darüber montiert 2. Version: Bleistift und Pastellfarben auf Transparentpapier, beide zur Übertragung in Bleistift quadriert. Je ca. 43,5 x 19 cm. Die 2. Version rechts unter der Darstellung datiert „2. Mai 08".

2.400 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (lt. einer handschriftlichen Annotation von Dr. Teupser auf dem Velin).

Reizvolle Studie zum Gemälde „Venus". Greiner führt die Modellierung der präzisen Studie auf dem darüber montierten Transparentpapier mit einem gezielten Einsatz an Pastellfarben weiter aus und erzeugt so eine anmutige Gesamterscheinung.



6893



6895



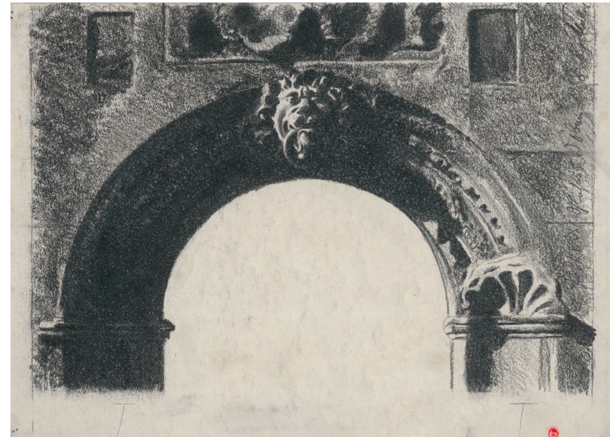
6894



6896



6897



6898

Richard Müller
(1874 Tschirnitz, Böhmen – 1954 Dresden)

6893 Florenz: Blick über die Dächer auf die Domkuppel. Schwarze Kreide. 26,3 x 19,2 cm. Unten links signiert, datiert und bezeichnet „Florenz 1928 / Rich. Müller“, verso nochmals eigenhändig bezeichnet „Der ‚Dom von Florenz‘ vom Hotelzimmer aus gesehen / 1928 Rich. Müller.“.

750 €

6894 Relief eines Greifs und Löwen an der Burgstraße 8, Nürnberg.
Schwarze Kreide auf festem Velin, montiert. 15,5 x 11,5 cm. Unter der Zeichnung eigenh. bezeichnet, datiert und signiert „‘Greif u[nd] Löwe‘ an der [...] Relief am Haus Burgstr. 8 / Nürnberg 1935 Rich. Müller“.

450 €

6895 Blick auf Tivoli mit den Cascatellen.
Schwarze Kreide, mit einer Einfassungslinie in Bleistift. 30,4 x 24,3 cm. Am Unterrand betitelt und signiert „Die Wasserfälle von Tivoli / Rich. Müller“.

800 €

6896 Der Kreuzgang im Ulrichsmünster in Augsburg. Schwarze Kreide auf festem Velin. 17,2 x 15,5 cm. Am rechten Rand signiert und datiert „Augsburg 1935 Rich. Müller“.

350 €

6897 Grab Bonaventura Genellis auf dem Jacobsfriedhof [„Neuer Friedhof vor dem Frauentore“] in Weimar. Schwarze Kreide auf festem Velin. 11,3 x 16,3 cm. Unten eigenh. bezeichnet, datiert und signiert „Bonaventura Genelli geb. d. 27 Sept. 1798 ges. d. 13. Nov. 1863 / Weimar 1917. Rich. Müller“.

400 €

6898 Portal mit Löwenkopf der Klosterruine Oybin im Zittauer Gebirge.
Schwarze Kreide auf festem Velin. 22,3 x 31,2 cm. Am rechten Rand eigenh. bezeichnet, datiert und signiert „Portal des Klosters Oybin 1938 R. Müller“ sowie verso „Rich. Müller Kloster Oybin 1938“.

450 €



6899

Hermann Wöhler
(1897 – 1961, Hannover)

6899 Titelblatt zur Folge „Apokalyptische Landschaften - Bilder vom Sinn im Landschaftsspiegel - Ein Vorblatt/ acht Landschaften und ein Beschluß“.
Feder in Schwarz auf festem Zeichenkarton. 40,2 x 31,6 cm. Am Ende der Titelzeile monogrammiert und datiert „H. W. 1924“.

1.200 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.



6900

6900 Die Erschaffung der Erde.
Feder in Schwarz auf festem Zeichenkarton. 48,1 x 35,4 cm. Unten rechts monogrammiert „HW [ligiert]“.

1.800 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Aus der Folge „Sieben Bilder der Schöpfung zum Gedenken an Jakob Böhme“.

6901 Bethlehem.
Feder in Schwarz auf festem Zeichenkarton. 40,3 x 31,8 cm. Unten links monogrammiert „HW [ligiert]“.

1.800 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.



6901



6902

Hermann Wöhler

6902 Erwachen.
Feder in Schwarz auf festem Zeichenkarton. 48,1 x 35,4 cm.
Unten rechts monogrammiert „HW [ligiert]". (1916).

1.800 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Aus der Folge „Der Paraklet. Sieben Bilder aus den Tagen des Retters".



6903

Fidus

(eigentl. Hugo Höppener, 1868 Lübeck – 1948 Berlin)

6903 Johannes und Herodias.
Bleistift auf festem Velin. 32,4 x 39,4 cm. Unten links signiert und eigenh. betitelt „-Johannes und Herodias-“ und „Fidus“ sowie unten rechts monogrammiert und datiert „f. mai [18]99.“.

1.200 €

6904 „Madonna I“ (Eine junge Frau betet mit einem kleinem Knaben).
Bleistift auf Velin. 31,1 x 22 cm. Unten links in Bleistift monogrammiert und datiert „f. Nov [18]90“ und verso eigenh. betitelt „Madonna I“.

1.200 €

Literatur: Verlag des St. Georg-Bundes (Hrsg.): *Fidusbilder. Bebildertes Verzeichnis*, Erkner-Berlin 1927, Kat. 89, S. 60.
Janos Frecot, Johann Friedrich Geist, Diethart Kerbs: *Fidus 1868-1949. Zur ästhetischen Praxis bürgerlicher Fluchtbewegungen*, München 1972, S. 310.

Provenienz: Sammlung Dr. Eugen Lucius (1834-1903), Frankfurt a. M./ Schönstadt (verso mit dem Stempel „Eugen Lucius Schönstadt“).

1827 veröffentlichte der von Fidus gegründete „St. Georg-Bund“ das bebilderte Verzeichnis *Fidusbilder*, in dem 140 Werke des Künstlers reproduziert wurden. Dieses Blatt wird dort (Kat. 89) unter dem Titel „Zwiegebet“ aufgeführt.

Abbildung Seite 224

6905 „Die Kunst für Alle“ (Mädchen mit Spiegel und Knabe mit Füllhorn auf einem Hügel).
Aquarell über schwarzer Feder, über Vorzeichnung in schwarzem Stift, auf graugrünem Karton montiert. 53,2 x 38,5 cm. Unten rechts in Bleistift signiert und datiert „1890 / fidus“ (die Signatur vom Papierrand angeschnitten).

1.500 €

Provenienz: Sammlung Dr. Eugen Lucius (1834-1903), Frankfurt a. M./ Schönstadt.

Abbildung Seite 225



6906



6907



6904



6906

Fidus

6906 Junge Frau mit gesenktem Haupt, Mann mit breitkrempigem Hut - Studien zu „Tod und das Mädchen" von 1898.
2 Bleistiftzeichnungen auf Velin, auf einen Untersatzkarton aufgelegt. Je ca. 20 x 14,3 cm. Jeweils am oberen Rand eigenh. betitelt, monogrammiert und datiert: Zum „Tod und das Mädchen" von 1898. F. XII.(19)23.

1.200 €

6907 „Durch Schnee"(Junges Mädchen barfuß ein Kind im Schnee tragend).
Kohle auf Velin. 48,1 x 37,2 cm. Unten rechts signiert und datiert „fidus Dec. 1890" sowie eigenh. bez. „zur Konkurrenz-Aufgabe „Winter", unten links eigenh. betitelt „Durch Schnee".

1.200 €

Literatur: Ausst.-Kat. *Erste Gesamtausstellung der Werke von Fidus zu seinem 60. Geburtstage am 8. Gilbhart (X.)*, Aula Handelsoberschule, Berlin/ Altonaer Museum, Hamburg, 1928, Kat. 234, S. 23.
Janos Frecot, Johann Friedrich Geist, Diethart Kerbs: *Fidus 1868-1949. Zur ästhetischen Praxis bürgerlicher Fluchtbewegungen*, München 1972, S. 310.

Ausstellung: *Erste Gesamtausstellung der Werke von Fidus zu seinem 60. Geburtstage am 8. Gilbhart (X.)*, Ausst., Aula Handelsoberschule, Berlin/ Altonaer Museum, Hamburg 1928.

Provenienz: Sammlung Dr. Eugen Lucius (1834-1903), Frankfurt a.M./ Schönstadt (verso mit dem Stempel „Eugen Lucius Schönstadt).

Fidus trat 18-jährig 1887 in die Vorschule der Münchner Akademie ein, verließ sie aber nach nur wenigen Monaten, um sich dem Lebensreformer Karl Wilhelm Diefenbach (1851-1913) anzuschließen. Nach seiner Trennung von Diefenbach nahm er 1889 seine Ausbildung wieder auf. Dieses Blatt entstand 1890 nach seinem Wiedereintritt in die Akademie im Rahmen eines der damals üblichen Wettbewerbe. Studenten sollten, unter Vorgabe eines Themas, eigene Motive entwickeln und anschließend mit den Werken gegeneinander antreten. Ob der junge Fidus den Wettbewerb für sich entscheiden konnte, muss dahingestellt bleiben.

6908 „Eine Liebe" (Rahmenzeichnung für ein Gedicht Franz Evers).
Aquarell über schwarzer Feder auf Papier, wohl vom Künstler auf einen hellbraunem Karton montiert, im Randbereich mit violetten Rahmenlinien. 39,2 x 26,9 cm; 50,7 x 34,2 cm (mit Untersatzkarton). Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Gedicht von Franz Evers" und signiert „Zeichnung von Fidus", verso in Bleistift unten rechts eigenh. beschriftet „Unverkäuflich".

1.200 €

Provenienz: Sammlung Dr. Eugen Lucius (1834-1903), Frankfurt a. M./ Schönstadt.

Der Schriftsteller und Dichter Franz Evers (1871-1947) gehörte zu Fidus' engen Bekannten - die beiden Männer teilten sich zeitweise sogar ein Atelier. Fidus illustrierte zahlreiche seiner Werke, so etwa die Gedichtbände *Fundamente* (1893) und *Hohe Lieder* (1896).



6905



6908



6910



6909

Wien

6909 um 1900. Theaterentwurf wohl für die drei Hexen aus Shakespeares „Macbeth".
Gouache und Aquarell über Bleistift, aufgezogen. 24,7 x 24,5 cm. Unten rechts mit Blockmonogramm „M...?".

350 €

Thomas Theodor Heine
(1867 Leipzig – 1948 Stockholm)

6910 Die Seeschlange.
Tusche und Pinsel in Schwarz mit blauem Stift, über Bleistift, teils weiß gehöht. 36,5 x 31,3 cm. Oben rechts monogrammiert „TTH" (ligiert), unten bez. „auf 2Octents B[...]".

800 €

Vorzeichnung für eine Illustration, die unter dem Titel „Zeitungsphantasien" im *Simplicissimus* erschien und einen anstehenden Besuch des Kaisers beim englischen König Eduard persiflierte.

Pavel Fjodorivich Schwarz
(1879 – 1934, Odessa)

6911 Weiß blühender Fingerhut.
Aquarell über Bleistift. 28,7 x 12,5 cm Unten links in kyrillisch signiert und datiert. 1916.

300 €

Richard Müller
(1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden)

6912 Wickelkind am Ospedale degli Innocenti (Findelhaus) von Florenz.
Pastellkreide auf festem, dunkelgrünem Velin. 27,3 x 21,7 cm. Unten bezeichnet, datiert und signiert „'Wickelkind am Florentiner Findelhaus' von Andrea della Robbia 1928 - Rich. Müller".

450 €



6911


6912



6913

Erwin Stolz

6913 Im Rosengarten.
Feder und Pinsel in Schwarz. 28 x 21 cm.

600 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers (auf der Rückpappe mit dem Nachlassstempel und Klebeetikett des Nachlasses, dort vermerkt „Werkverzeichnis Nr 313").

Erwin Stolz
(1896 Gießhübel/Sauerbrunn – 1987 Wien)

6914 Dämmerung.
Gouache und Aquarell auf hellbraunem Papier. 56 x 40 cm. Unten rechts signiert „E Stolz". Um 1920.

450 €



6914



6915

Ubaldo Cosimo Veneziani
(1894 Bologna – 1958 Mailand)

6915 Allegorie des Todes.
Federzeichnung in Schwarz. 31 x 22,8 cm. Signiert und datiert: U C Veneziani 1921.

2.400 €

Eindrucksvolle symbolistische Arbeit. Der Maler, Zeichner und Graphiker Ubaldo Cosimo debütierte 1917 an der Esposizione d'Arte presso la Regia Accademica di Brera und war seitdem in Mailand tätig.

Deutsch

6916 1912. Bildnis des Schauspielers und Regisseurs Martin Berger.
Schwarze Kreide, Aquarell und Deckfarben auf braunem Karton. 39,7 x 30 cm. Unten rechts mit schwarzer Kreide bezeichnet und datiert „Martin Berger. 1912.", darüber mit Blocksignatur (wohl „MK" oder „MR").

350 €

Der 1871 in Ratibor geborene Martin Berger war ein bedeutender Schauspieler, Filmregisseur, Drehbuchautor und Produzent des frühen deutschen Films. Nach dem ersten Weltkrieg begeisterte er sich zunehmend für sozialistische Ideale und schuf mit den heute verschollenen Filmen *Todesurteil, Die Nackten* und *Gesindel* einige der frühesten sozialkritischen deutschen Filme, die nur unter Einhaltung strenger Zensurauflagen gezeigt werden durften.



6916



6917

Emilie Mediz-Pelikan
(1861 Vöcklabruck – 1908 Dresden)

6917 Titelentwurf zu den „Steinzeichnungen" mit Doldengewächsen.
Farbige Kreiden über schwarzer Feder und Bleistift. 52 x 42,7 cm. Unten rechts in Bleistift bez. „1897 Gotsch 12 …".

400 €

Beigegeben von Emilie Mediz-Pelikan ein zweiter Entwurf mit Lilienblüten für eine „II. Lieferung".



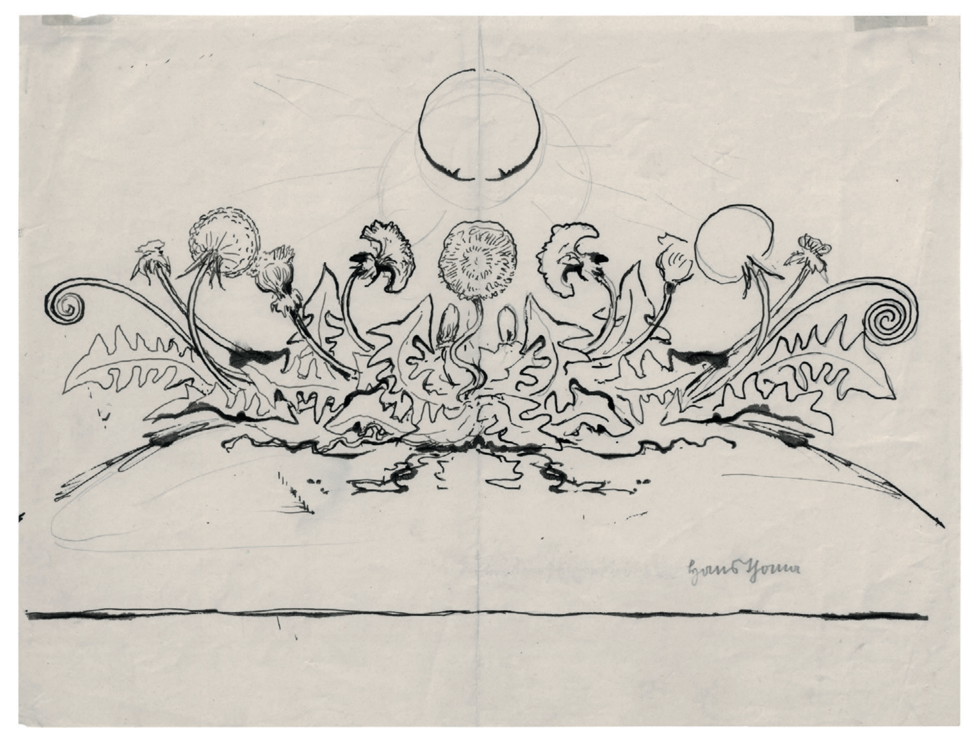
6918

Walther Gasch
(1886 Leipzig – 1962 Nentershausen-Dens bei Bebra)

6918 Birken im Frühling - Jagdweg bei Pillnitz. Schwarzer und grauer Stift, Deckfarben auf graugrünem Papier. 28,2 x 32,8 cm. Unten rechts monogrammiert und datiert „1912“ sowie unterhalb der Darstellung ein weiteres Mal signiert und datiert „Walther Gasch 1912“.

600 €

Beigegeben zwei weitere Zeichnungen von Walther Gasch, die dieselbe Landschaft zeigen, eine davon signiert und betitelt „Yagdweg bei Pillnitz“.



6920



6919

Erich Lindenau
(1889 Bischofswerda – 1955 Dresden)

6919 Blumenstillleben mit Rainfarnen.
Aquarell auf Bütten. 62,2 x 47,8 cm. Unten rechts monogrammiert und datiert „EL 1934“.

400 €

Hans Thoma
(1839 Bernau – 1924 Karlsruhe)

6920 Sonne über Löwenzahn.
Schwarze Feder über Beistift auf Velin. 21,7 x 28,5 cm. Unten rechts signiert „Hans Thoma“.

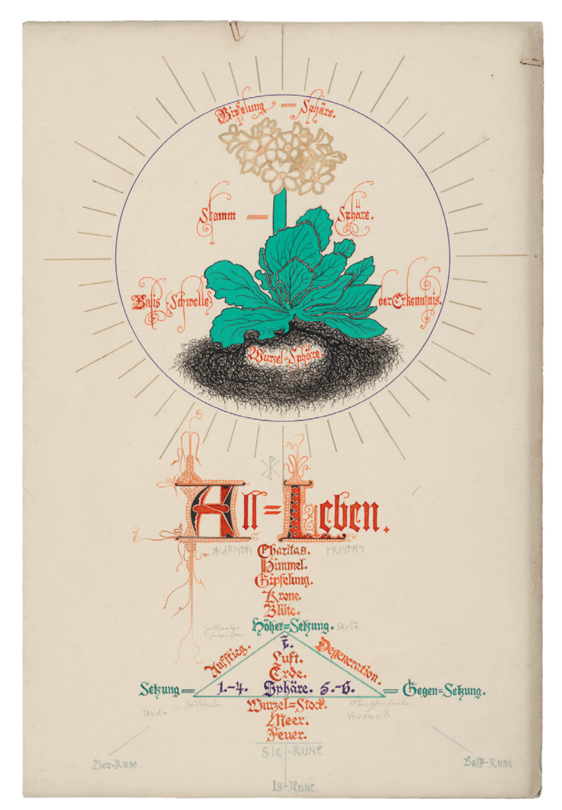
450 €

Walther Gasch

6921 „Yggdrasil. Weltallmythos“: Welt=Schöpfung in Sinn= Bildern. Die Geburt des Lichtes und der Finsternis[...]. 8 nicht numerierte Blatt bestehend aus 6 farbigen kalligraphischen Blättern sowie zwei beidseitig beschriebenen Textblättern. Folio. Geheftet in Pappumschlag der Zeit. Auf der ersten Seite monogrammiert und datiert sowie mit dem handschriftl. Zusatz „Der Schlüssel zu meinem gesamten Lebenswerk“. 1924.

750 €

In der nordisch-germanischen Mythologie ist Yggdrasil die immergrüne Weltenesche, die das komplette Universum abbildet. Zahlreiche Kulturen griffen bei ihren Mythen und Sagen auf Bäume zurück und verwendeten sie symbolisch für ihre Vorstellungen. Der symbolistische, in der Tradition Jacob Böhmes stehende Künstler Walther Gasch hat sich über Jahrzehnte hinweg intensiv mit dem Schöpfungsmythos befasst. Das Ergebnis liegt in diesem hochkomplexen Manuskript des mystischen Weltkonzepts vor, das der Künstler auf der ersten Seite als „Der Schlüssel zu meinem gesamten Lebenswerk“ bezeichnet. Besonders dekorativ ist das Blatt mit der „Ur=Kampf=Nacht“ mit neun außergewöhnlichen, in der Tradition spätmittelalterlicher Handschriften stehenden Fleuronné-Initialen. Die beiden Textblätter mit einer detaillierten Schilderung vom Weltalter des Ur-Mythos in mehreren Stufen bis zum Neuen Weltalter mit zahlreichen eigenh. Korrekturen und Anmerkungen in Bleistift.



6921

Handzeichnungen

6922 Ca. 14 Blatt des 17.-19. Jh.

1.200 €

Darunter: van Brussel, Lemcke, Masreliez, Ridinger.

6923 Ca. 21 Blatt des 18.- 20. Jh.

200 €

Darunter von und zugeschrieben an: Louis Asher, Anton Julius Eymer, Johannes Hauenstein, Johannes Adolf Höffler, Walter Moras, Friedrich Ernst Morgenstern, Albert Wolf, nach Zehender (Blick vom Mainzerpförtchen).

6924 Ca. 30 Blatt des 18.- 20. Jh.

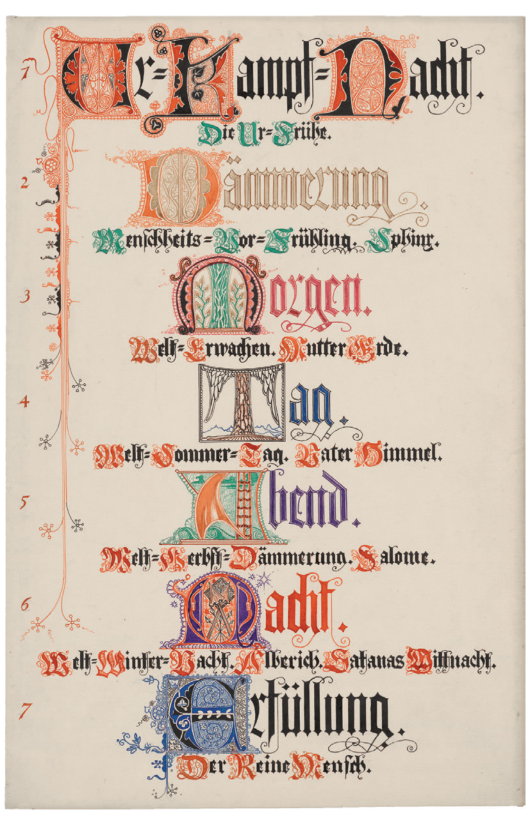
800 €

Darunter von und zugeschrieben an: August Becker, Martin Gensler, Hermann Kauffmann, Johann Christian Klengel, Carl Pischinger, Anton Radl, Reifferscheid, Sion Longley Wenban.

6925 Ca. 43 Blatt des 17.-20. Jh.

800 €

Darunter von und zugeschrieben an: Peter Becker, Arnold Fiedler, Leonhard Gey, Peter Greve, Ewald Hasse, Klaus Richter, Theodor Wolf.



6921

Register



6880

Besitzer

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Galerie Gerda Bassenge KG, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312d Abs. 4 Nr. 5 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **28%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **16%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **5%** (Regelbesteuerung). Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **16%**). Bei den im Katalog mit einem **^** gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **25%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **5%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden.
Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/

Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

David Bassenge
Geschäftsführer

Stand: November 2020






CONDITIONS OF SALE

1. The Galerie Gerda Bassenge KG, subsequently called “the auctioneer” carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312d IV,5 BGB].

7. On the fall of the auctioneer’s hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **28%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **23%** of the hammer price plus the VAT of **16%** of the invoice sum will be levied [books: **5%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **23%** of the hammer price plus the current VAT of **16%**). Items marked with an **^** are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **25%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **5%** will be added to the hammer price. Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **23%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer’s responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

David Bassenge
As of November 2020









Katalogbearbeitung

Dr. Ruth Baljöhr
David Bassenge
Eva Dalvai
Lea Kellhuber
Nadine Keul
Harald Weinhold

Gestaltung & Satz
Stefanie Löhr

Reproduktionen
Jochen Flad



GALERIE BASSENGE
ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN